Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
72 (1938) (ab 12.4.1938)

247 (12.9.1938)

urn:nbn:de:gbv:45:1-818008

Visual Library

Heute 3 Beilagen

Oldenburger Nachrichten
für Stadt und Land

Einzelpreis 10 Rpf

Hauptschriftleiter Dr. Alfred Scharf, gleichzeitig Heimatbeilage und Bild. Stellv. Hauptschriftleiter Jacob Reploeg, gleichz. Heimatteil u. Wirtschaft. Verantwortlich f. d. politischen Teil Dr. Hans-Ulrich Reinicke, für Kulturpolitik u. Unterhaltungsteil Dr. Paul G. A. Klein, f. d. Sportteil, Wehrbeilage u. Filmseite Hermann Espey, sämtl. in Oldenburg. Berliner Schriftleitung: Joseph Breg, Berlin W 35, Viktoriastr. 4 A (Fernspr: Kurfürst 9361/66). Verantwortlich für den Anzeigenteil Karl Meyer, Oldenburg. DA VIII. 38: Ueber 13 000. Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig. — Druck und Verlag von B. Scharf, Oldenburg i. O.

Nummer 247 | Oldenburg, Montag, den 12. September 1938 | 72. Jahrgang

Der Ehrentag der Kampfformationen

93 Standarten der Ostmark vom Führer geweiht

120 000 Männer der Kampfverbände marschieren an Adolf Hitler vorbei

Nürnberg, 11. September.

Mehr als 120 000 Männer der Kampfformationen, ein gewaltiges Heer in braun, schwarz und grau, traten am Morgen des Sonntag im Luitpoldhain zu dem großen Appell vor dem Führer an. Nach der Meldung des Stabschefs und nach der erhebenden Heldenehrung erhielten 93 Standarten und Feldzeichen und 104 Sturmfahnen durch den Führer ihre Weihe. An den grandiosen Appell schloß sich dann der traditionelle Vorbeimarsch der politischen Soldaten des Führers auf dem Adolf-Hitler-Platz an.

Der große Appell der nationalsozialistischen Kampfformationen im Luitpoldhain ist jedes Jahr die machtvollste Demonstration der nationalsozialistischen Idee. In den Männern der SA, SS, des NSKK und des NSFK ist das politische Soldatentum des Nationalsozialismus am repräsentativsten verkörpert, sie sind eine einzige verschworene Gemeinschaft und haben ihr ganzes Leben dem Führer und seiner Idee geweiht. Sie sind die Garanten dafür, daß das Großdeutsche Reich immer nationalsozialistisch ist und bleiben wird, das geloben sie erneut bei diesem Appell im Luitpoldhain, bei ihrem Aufmarsch vor dem Führer. Der diesjährige Ehrentag der Kampfformationen erhält eine besondere Bedeutung dadurch, daß nun auch die Kämpfer der Ostmark vertreten sind und ihre Standarten und Fahnen vom Führer geweiht werden.

Sonnenübergossen liegt das gewaltige Rechteck des Luitpoldhaines. Sonne funkelt in den Goldgirlanden des weitgeschwungenen Halbrundes, der hohen Ehrentribüne und der Ecktürme mit den Wahrzeichen der Reichsparteitage: den sieben Metern hohen bronzenen Hoheitsadlern. Sonne liegt auf der das Feld beherrschenden 34 Meter hohen und 20 Meter breiten Fahnenwand, und sie glitzert in den Hoheitszeichen der Standarten, den silbernen Spitzen der Sturmfahnen und den Instrumenten der Musikzüge.

Auf der Ehrentribüne erwarten das Führerkorps der Bewegung, die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, das Diplomatische Korps, die ausländischen Delegationen zum Reichsparteitag, die Generalität und Admiralität und die hohen Ehrengäste des Führers

die Ankunft Adolf Hitlers

Auf der Ehrentribüne harren die neuen Standarten, Feldzeichen und Sturmfahnen des Augenblicks ihrer höchsten Ehre, der Weihe durch den Führer. Vor den Fahnen erwarten auf der Führerkanzel Stabschef Lutze, Reichsführer SS Himmler, der Korpsführer des NSKK Hühnlein und der Korpsführer des NSFK Christiansen den Obersten SA-Führer.

Auf dem Felde aber stehen zu beiden Seiten der „Straße des Führers", dem 20 Meter breiten Granit-Plattenweg, der die Führertribüne mit dem Gefallenen-Denkmal verbindet, in 28 tiefen Säulen die SA-, SS-, NSKK- und NSFK-Männer. Dicht besetzt sind die hochansteigenden Tribünen, die das riesige Rechteck umschließen. Auch die Anmarschstraßen sind von Abertausenden gefüllt, die den Höhepunkt des Ehrentages der Kampfformationen miterleben wollen.

Wenige Minuten vor dem Beginn des Appells ertönt das Kommando „Stillgestanden". Ein einziger Schlag geht durch das gewaltige Heer, dann steht es wie ein erzener Block. Die Standarten und Fahnen fliegen hoch. Fanfaren schmettern, und tosender Jubel überflutet das Feld, als der Führer, begleitet von Rudolf Heß, auf der Führerkanzel sichtbar wird. Nachdem Adolf Hitler SA-Obergruppenführer Hermann Göring begrüßt hat, tritt er an die Brüstung der weit vorgebauten Führerkanzel und grüßt seine Sturmabteilungen: „Heil, meine Männer", und „Heil, mein Führer" braust es wie ein Orkan als Antwort.

Männer der nationalsozialistischen Kampfbewegung!

Zuerst grüße ich unter Euch jene Kameraden, die seit Jahren in Treue und Ergebenheit zu unserer Bewegung gestanden haben, ohne daß sie dieser ihrer inneren Herzensgesinnung äußeren Ausdruck unter uns verleihen konnten. In diesem Jahre hat es die Vorsehung endlich ermöglicht, den Traum zahlloser Generationen zu verwirklichen. Auch in diesem Teile unseres Volkes ist die nationalsozialistische Bewegung Vollzieherin des Schicksals geworden. Ich grüße die SA-Männer, die SS-Männer aus der neu zum Reich gestoßenen alten Ostmark! (Minutenlange stürmische Heil-Rufe brausen über das weite Aufmarschfeld.)

Wir alle ermessen es, wie groß die Opfer waren, die sie bringen mußten, um ihrem Ideal treu bleiben zu können. Wir ermessen aber auch den Stolz und die Freude, die sie jetzt erfüllen müssen angesichts dieser gewaltigsten sichtbaren Demonstration der Einigung des deutschen Volkes. Denn was jetzt hier steht, ist des deutschen Volkes beste politische Kampftruppe, die es je gehabt hat! (Jubelnde Begeisterung der Hunderttausende!)

Die Zeit ist heute so, daß es notwendig ist, sich dessen zu erinnern, daß der Nationalsozialismus nicht durch ein vages Hoffen, sondern durch ein starkes Kämpfen zur Macht gekommen ist. Und daß er entschlossen ist, seine Stellung und die Stellung des Reiches, das er geschaffen hat, unter allen Umständen zu wahren! (Stürmische Heilrufe der Hunderttausende branden dem Führer entgegen).

An Eurer Spitze sind heute die alten Standarten getragen worden, jene alten Standarten, die vor nunmehr 15 Jahren am ersten Reichsparteitage der SA übergeben worden sind. Seitdem sind ihnen hunderte und hunderte nachgefolgt. Ihr Geist und der Geist ihrer Träger ist der gleiche geblieben: Sie sind uns Symbol für die Herrlichkeit, für die Macht und Stärke des nationalsozialistischen Glaubens und des von ihn eroberten Reiches!

Ihr empfangt heute neue Standarten und sie werden sich äußerlich genau einfügen in das Bild der alten. Ich erwarte aber auch, daß ihre Träger der gleiche Geist beseelt, von dem die Träger der früher verliehenen erfüllt waren und sind.

Unter gedämpftem Trommelwirbel ziehen jetzt die Standarten durch die „Straße des Führers" zur Gedenkhalle und zugleich marschieren die Fahnen auf der breiten Asphaltstraße zur Rechten und Linken der Gedenkhalle auf. Das ganze Feld der 120 000 nimmt Front zur Ehrenhalle. Unter atemloser Stille schreitet der Führer, gefolgt von Stabschef Lutze und Reichsführer SS Himmler, an seinen Sturmmännern vorbei über die steinerne Straße zum Ehrenmal.

Die Sturmmänner haben die Häupter entblößt, die Standarten, Feldzeichen und Fahnen senken sich. Gedämpft und feierlich klingt das Lied vom guten Kameraden auf. Langsam schreitet der Führer die Stufen zum Ehrenmal empor, tritt allein vor die Gedenkstätte und hebt den Arm.

Gruß des Führers an die Toten

Es ist ein eindrucksvoller, bewegender Augenblick, als die Hunderttausende in ehrfürchtigem Schweigen mit dem Führer der Männer gedenken, die für das neue Deutschland in den Tod gingen.

Nachdem das Lied vom guten Kameraden verklungen ist, schreitet der Führer zurück zur Ehrentribüne. Ihm folgt die Blutfahne, getragen von SS-Standartenführer Grimminger, die unter dem Führer auf der Kanzel Aufstellung nimmt. Der Spielmanns- und Musikzug der SA-Standarte „Feldherrnhalle" führt die Standarten und Feldzeichen in 24er-Reihen über die granitene Straße zur Haupttribüne. Gleichzeitig sammeln sich die Tausende und aber Tausende von Sturmfahnen zu einem breiten Strom, der sich über die drei Terrassen vor der Tribüne ergießt. Es sind Fahnen aus allen deutschen Gauen, unter ihnen die ersten Fahnen der Bewegung, zerschossen, zerfetzt und verblichen, Fahnen, die die Namen der Blutopfer des deutschen Freiheitskampfes tragen, und zum ersten Male auch die Fahnen der sieben Gaue der deutschen Ostmark, die von den Hunderttausenden mit Ehrfurcht begrüßt werden.

In die Straße des Führers marschieren auf das Kommando des Reichsführers SS, nun ohne Spiel, in 24er-Reihen die Kolonnen der Reichsverfügungstruppe, der SS-Totenkopfverbände und der SS-Führerschulen in Stahlhelm und weißem Lederzeug ein. Und jetzt stehen die stolzen Abteilungen, die Garde Adolf Hitlers, wie ein einziger, geschlossener Block.

Der Führer spricht zu seiner Garde

Der Blick des Führers geht über die prachtvoll ausgerichteten Reihen seiner Kämpfer. Dann beginnt er zu sprechen.

Diese Zeichen werden einmal ehrwürdige Symbole sein, Zeichen der Erinnerung an Deutschlands tiefstes Unglück, an Deutschlands tiefstes Hoffen, an Deutschlands innerpolitisch schwerste Kämpfe. Und an Deutschlands glorreiche Wiederauferstehung! Sie sollen Symbol sein eines unvergänglichen und ewigen Reiches, des unvergänglichen und ewigen deutschen Volkes! (Bei jedem dieser Sätze des Führers schlägt ihm eine brausende Welle des Jubels und der Begeisterung entgegen.

Die Aufgaben sind erweitert

Die Aufgaben, die in 15 Jahren seit dem Jahre 1923 den Männern der Kampfbewegung der Partei gestellt worden sind, sie sind geblieben —, ja, sie haben sich erweitert.

Damals mußte das neue Ideal in Deutschland verkündet und durchgesetzt werden, heute muß dieses Ideal gehalten und vertieft werden! Schule des Geistes, Schule des Willens, aber auch Schule des Körpers soll die nationalsozialistische Bewegung sein!

Und so stehen diesmal unter Euch auch die Sieger unserer Sportkämpfe. Ich grüße sie besonders und erwarte, daß sich im Laufe der Jahre diese Sportkämpfe zu einen gewaltigen Ereignis entwickeln werden, das seine letzte Krönung finden wird an dem Tage, an dem hier rechts von der neuen Kongreßhalle das Riesenstadion des deutschen Volkes entstehen wird. (Brausende Heilrufe.)

In diesen beiden Bauten, von denen Sie den einen bereits sich langsam emporheben sehen, wird die Synthese der nationalsozialistischen Erziehung ihren klaren Ausdruck finden:

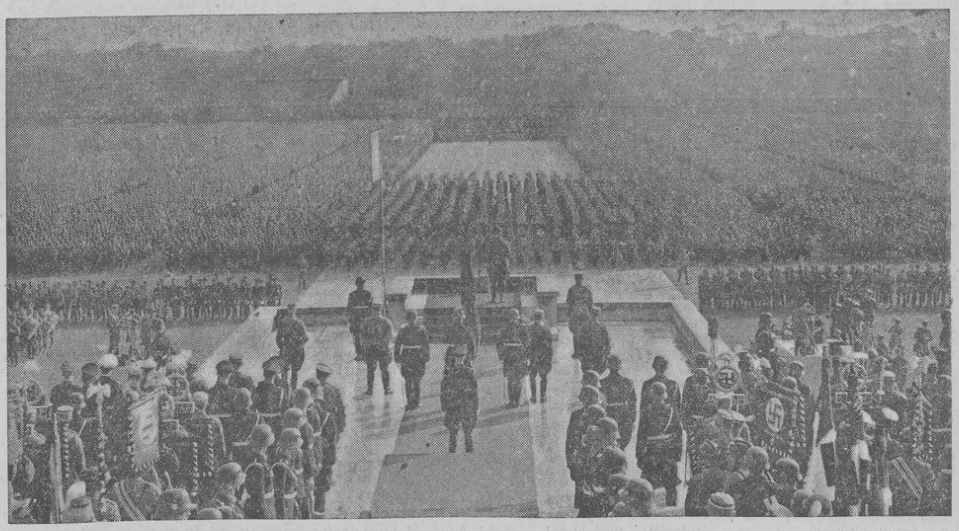
Stärkster Geist des Glaubens und des Willens, der Zuversicht und der Beharrlichkeit, über allem die verantwortungsfreudige Tatkraft, verbunden mit starkem Körper, gesund und schön — so wollen wir unser Volk uns für die Zukunft gestalten!

So wollen wir es erziehen, und diese Aufgabe nie aus dem Auge verlieren. Wir wollen genau so unbändig an ihre Verwirklichung glauben, wie wir einst vor 15 Jahren daran geglaubt haben, daß aus den vier Standarten einmal ganz Deutschland werden wird! (Minutenlange, nicht endenwollende Heilrufe der Hunderttausende.)

Dieses Deutschland steht nun vor uns. Und wir haben das Glück, in ihm zu leben. Anderen Deutschen ist dieses Glück zur Zeit noch verwehrt. Unsere Herzen aber fliegen zu ihnen hin, so wie wir wissen, daß ihre Herzen in dieser Stunde mitten uns sind. (Bei diesen Worten des Führers geht ein gewaltiger Sturm der Begeisterung durch die Hunderttausende, die minutenlang dem Führer zujubeln.)

Und wir alle hegen nur ein Gefühl der Verpflichtung: Es ist tausendfach und millionenfach ausgesprochen worden, und läßt sich immer wieder zusammenfassen in eine einzigen Wort, in einer einzigen Bekenntnis: **Deutschland — Sieg-Heil!**

Die große Rede des Generalfeldmarschalls Göring in Nürnberg sowie Auszüge aus der Kongreß-Rede von Dr. Goebbels veröffentlichen wir in der Beilage.



Die Weihe der Standarten der Ostmark durch den Führer. Scherl-Bilderdienst-M (2.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Weihe der Standarten und Fahnen

Als der Führer geendet hat, geht es wie ein Sturm über das weite Feld. Aus dem gewaltigen Heer wogen immer neue Heil-Rufe zum Führer heran. Dann singen die Hunderttausende das Deutschlandlied.

Auf das Kommando: „Stillgestanden!" erstarren die Sturmmänner wieder zu einem ehernen Block. Die neuen Standarten und Fahnen fliegen vor. Der Führer wendet sich mit dem Stabschef, dem Reichsführer SS und den Korpsführern des NSKK und NSFK den Standarten, Feldzeichen und Sturmfahnen zu, die jetzt durch die Berührung mit der Blutfahne

ihre Weihe durch den Führer erhalten.

Es sind 42 SA-Standarten, darunter 12 Standarten der deutschen Ostmark, und unter ihnen auch die Jägerstandarte 3, die den Namen des Künders der nationalsozialistischen Revolution, Dietrich Eckart, trägt. Unter den 14 SS-Standarten befindet sich eine Wiener Standarte, die den Namen „Der Führer" verliehen erhält. Ferner sind zur Weihe 21 NSKK-Standarten und 16 Feldzeichen, sowie 104 Sturmfahnen des NSFK angetreten. Das Dröhnen der Salutbatterien begleitet die symbolische Handlung, während der sich die Hunderttausende von ihren Plätzen erhoben haben. Gedämpft klingt der unsterbliche Freiheitssang Horst Wessels über das Feld.

Stabschef Lutze als Wortführer der SA

Nach der Standartenweihe nimmt der Stabschef, neben dem Führer auf der Kanzel stehend, das Wort zu einer Ansprache:

Mein Führer! Ich spreche im Namen der Männer Ihrer Sturmabteilungen, wenn ich Ihnen die Worte zurufe, die wir so oft von jubelnden Massen gehört haben: „Wir danken unserem Führer!" (Heil-Rufe und Sprechchöre: „Wir danken unserem Führer!") Durch die Berührung der Standarten mit der Blutfahne haben wir das Vermächtnis unserer Toten übernommen, unserer Kameraden, die einst in Reih und Glied mit uns marschierten, und die ihre Treue zur Idee und ihren Glauben an Sie, mein Führer, mit ihrem Blute besiegelten. Würdig dieser Toten haben diese Männer in den vergangenen Jahren des Kampfes und Sieges gestanden, gearbeitet, gekämpft und geopfert.

Wenn Sie Idealisten brauchten, mein Führer, hier standen sie, und wenn Sie Idealisten brauchen, mein Führer, hier stehen sie!

(Lebhafte Heil-Rufe!) Freiwillig, uneigennützig und einsatzbereit. Sie haben Ihren Glauben, mein Führer, diesen Männern gegeben, und die Männer haben ihn in ihre Herzen genommen, woraus ihn keine Macht der Welt wieder herausreißt. (Stürmische Heil-Rufe!)

Meine Kameraden! Unsere Parole heißt heute wie immer: Unser Führer! Unser Glaube und unser Gruß und unser Gelöbnis gilt heute wie immer unserem Führer! Adolf Hitler Sieg Heil!

Begeistert wird das Sieg Heil auf den Führer von den Hunderttausenden aufgefangen, und in immer neuen Wellen schlägt es zu ihm empor. Dann spielen die Musikzüge das Lied des Sängers der nationalsozialistischen Revolution, Dietrich Eckart, „Deutschland erwache". Der Führer blickt noch einmal über das Feld der 120 000. Er grüßt die Blutfahne und dankt den Führern seiner Kampfformationen. Unter erneuten unbeschreiblichen Kundgebungen verläßt er den Luitpoldhain. Langsam sinkt die Führerstandarte. Der große Appell der Träger der nationalsozialistischen Revolution gehört der Geschichte der Bewegung an.

Der Marsch der Formationen

Seit den frühesten Morgenstunden umsäumte bereits ein millionenköpfiges Spalier, eine tiefgegliederte Menschenmauer, den weiten Marschweg, den die Kolonnen der Formationen der Bewegung nach Beendigung des Appells im Luitpoldhain zum

traditionellen Vorbeimarsch am Adolf-Hitler-Platz

durchziehen. In endlosen, nicht abreißenden Strömen durchfluten die Menschenmassen die Straßen der Innenstadt. Von der Luitpoldarena geht der Marsch zum Hauptbahnhof und von dort längs der alten Stadtmauer Nürnbergs mit ihren malerischen Türmen und Toren vorüber am „Deutschen Hof" durch das Ludwigstor und durch die Gassen Alt-Nürnbergs zum Adolf-Hitler-Platz.

Seit Stunden schon sind die drei Tribünen, die den Platz in einem offenen Viereck umrahmen, bis auf den letzten Platz gefüllt. Unter den Ehrengästen wird auch Konrad Henlein erkannt. Man sieht neben zahlreichen Mitgliedern des Diplomatischen Korps besonders starke Abordnungen der Faschistischen Partei und der Falangisten. Kriegsopfer haben besondere Ehrenplätze in der vordersten Reihe erhalten. Zu stürmischen Kundgebungen kommt es, als gegen 11 Uhr Hermann Göring eintrifft, der die Uniform eines SA-Obergruppenführers trägt.

Der Führer trifft ein

11.40 Uhr zeigt die Uhr am Turm der Frauenkirche, als vom Rathaus her donnernde Heilrufe die Ankunft des Führers künden. Unter unaufhörlichen Ovationen der Menge entbietet Rudolf Heß dem Führer das Willkommen. Wenige Minuten später, während noch immer Sprechchöre über den Platz hallen „Die Ostmark dankt dem Führer!", begibt sich Adolf Hitler zu seinem Wagen, nicht ohne vorher seinen Ehrengästen und den jubelnden Massen auf den Tribünen und an den Einmündungen der Nebenstraßen und an den Fenstern gedankt zu haben. Hermann Göring tritt vor den Wagen des Führers.

Der Vorbeimarsch: Stabschef Lutze an der Spitze

Immer näher kommt die Marschmusik des Zuges der Kampfformationen. Nun sind sie da! Erhobenen Armes grüßt der Schöpfer Großdeutschlands den an der Spitze vorbeimarschierenden und bald zu ihm herantretenden Stabschef seiner SA, Viktor Lutze. Die Blutfahne folgt. In schneidigem Paradeschritt ziehen die Hauptämter-, Amts- und Abteilungschefs sowie die z. V.-Führer der Obersten SA-Führung vorüber.

Ihnen schließen sich zunächst in buntem Wechsel der Uniform die aktiven Teilnehmer der Nationalsozialistischen Kampfspiele, so Männer der Wehrmacht, der einzelnen Gliederungen der Partei, der Polizei und des Reichsarbeitsdienstes, deren Führung der Reichssportführer von Tschammer und Osten übernommen hat, an. Schnell sind auch die Kolonnen der Reichsführerschulen am Führer vorbeigezogen. Und nun alle wissen es — nun müssen die Ostmärkler kommen.

Die SA-Gruppe Donau macht den Beginn. Nach schneidigem Einschwenken ihres Musik- und Spielmannszuges können zum erstenmal auf einem Reichsparteitage nun die Männer der Heimat Adolf Hitlers ihrem Führer ins Auge sehen. Endloser Jubel begleitet ihren trutzigen, schneidigen Marsch. Keine Willkür, kein Terror stehen mehr an ihrem Wege. In geschlossenen Blocks werden die Standarten und Sturmfahnen der braunen Bataillone der Ostmark, die heiße Kämpfe um die Erfüllung ihrer Sehnsucht durchzustehen hatten, vor dem Obersten SA-Führer vorbeigetragen.

Der Kaiserjäger-Marsch klingt auf. Den 2600 Kämpfern der Gruppe Donau folgen in mustergültiger Ausrichtung und tadelloser Haltung mehr als 200 Führer und Männer der Gruppe Alpenland und über 1900 Kämpfer der SA-Gruppe Südmark. Neben dem Führer stehend nahmen zunächst Ortsgruppenführer Reschny, dann Gruppenführer Gießler und Brigadeführer Nibbe den Vorbeimarsch ab.

Erhobenen Armes grüßt Adolf Hitler die kernigen Söhne seiner Heimat. Welches stolze und glückliche Gefühl muß ihn in diesen unvergeßlichen Minuten beseelen, da nun zum erstenmal auf dem großen Nürnberger Treffen der Partei auch sie in Reih und Glied mit ihren Kameraden gleichen Sinnes und gleichen Blutes marschieren können!

Noch einmal klingt den letzten Reihen der Ostmärker stürmischer Jubel nach. Dann ist die SA-Gruppe Franken an der Reihe. Stolz und dankbar grüßen diese Männer mit erhobener Hand den Führer, der ihre fränkische Heimat und ihr Nürnberg vor der Nation und der Welt so einzigartig ausgezeichnet hat.

Reichsführer SS Himmler führt die 25 000 Mann des Schwarzen Korps am Führer vorüber. Und nun marschiert Marschblock auf Marschblock der SS heran. Der SS-Oberabschnitt Donau bildet die Spitze; in seinen Reihen marschiert die Wiener Standarte, die die Ehre hat, den Namen „Der Führer" tragen zu dürfen. Die Oberabschnittführer der sich anschließenden Formationen melden jeweils ihre Verbände dem Führer.

An die Kolonnen der Allgemeinen SS schließen sich die Polizeiverbände. Mit besonders begeisterten Kundgebungen werden die nun heranmarschierenden Verbände der SS-Verfügungstruppe und der Totenkopfverbände der SS begrüßt, die im Stadion und mit aufgepflanztem Seitengewehr noch einmal die ganze Kraft und Stärke der Kampfformationen der Bewegung unterstreichen. NSKK und -Flieger folgen.

Ueberwältigend der Abschluß dieser langen, vierdreiviertelstündigen Heerschau: Die Leibstandarte SS Adolf Hitler. Ein Ehrensturm begleitet die Blutfahne, die sich den letzten Reihen der Leibstandarte angeschlossen hat. Der Vorbeimarsch ist beendet.

In spontanen Grüßen um Adolf Hitler äußert sich noch einmal die Bewunderung der Leistungen dieser stolzen, politischen Armee des Friedens und des Aufbaues, und der Dank an den Führer, der sie geschaffen.

Blick in die Zeit

Dr. R. Oldenburg, 12. Sept.

Nach der Liquidierung des Zwischenfalls von Mährisch-Ostrau hat die Sudetendeutsche Partei ihre Bereitschaft zur Wiederaufnahme der von ihr abgebrochenen Verhandlungen mit der Regierung in Prag erklärt, die inzwischen ihre neuen Vorschläge der Weltöffentlichkeit übergeben hat. Man muß abwarten, welche Erläuterungen der Ministerpräsident Hodza zu den einzelnen Bestimmungen seiner Vorschläge geben wird. Er hat jedenfalls versprochen, dieses zu tun. Nach Ansicht der Sudetendeutschen Partei hat der neue Vorschlag, so entgegenkommend er auf den ersten Blick auch zu sein scheint, die wesentlichsten Punkte der seiner Zeit von den Sudetendeutschen durch den Mund Konrad Henleins formulierten acht Karlsbader Forderungen unberücksichtigt gelassen. Von einer Autonomie der sudetendeutschen Gebiete, wie von den Sudetendeutschen angestrebt wird, ist der Prager Plan jedenfalls noch weit entfernt. Die Zentralgewalt der Prager Regierung bleibt in ihm aufrechterhalten. Vor allem aber ist nicht klar, welche Garantien die Regierung für die Durchführung der in Aussicht gestellten Erleichterungen zu geben bereit ist. Nach den Erfahrungen, die wir mit den bisher von der tschechischen Regierung gegebenen Bürgschaften gemacht haben, können wir uns auf papierne Versprechungen nicht eher einlassen, als bis wir Gewißheit haben, daß den nach Gleichberechtigung strebenden Sudetendeutschen auch die Garantie für eine volle Durchführung und Berücksichtigung ihrer Wünsche gegeben wird. Wie weit man darauf rechnen kann, wird hoffentlich die kommende Woche zeigen, denn die Prager Regierung selbst hat ja von einer schnelleren Herstellung eines normalen Zustandes gesprochen.

*

Während Tausende von ausländischen Gästen die großen Tage des Reichsparteitags Großdeutschlands in Nürnberg miterleben und von Tag zu Tag tiefer von diesem gewaltigen Gemeinschaftsfest der deutschen Nation beeindruckt werden, das in den Blättern der Hauptstädte erfreulicherweise diesmal sehr ausführlich gewürdigt wurde, rüsten sich die Delegierten von etwa 50 Staaten zur Abreise nach Genf, um an der Jahresversammlung der Genfer Liga teilzunehmen, die am 12. September beginnt. Diese Tagung dieser einst „Völkerbund" genannten Gesellschaft zur Verewigung des Versailler Friedensdiktats steht in einem grotesken Gegensatz zu der Entwicklung, die ihren beredten Ausdruck eben in dem Parteitag von Nürnberg findet. Das „Berliner Tageblatt" hat recht, wenn es die Tagung der Genfer Liga in einer Vorbesprechung mit der Generalversammlung einer AG vergleicht, die keine Dividende ausschütten kann. Genau so unlustig, wie sich die Aktionäre einer solchen unwirtschaftlichen Gesellschaft zu der nun einmal gesetzlich notwendigen Generalversammlung begeben, dürften die meisten Delegierten die Reise nach Genf antreten, die keinen anderen Zweck hat als den, die Berichte der zahlreichen Ausschüsse über die Ergebnisse der Beratungen in den noch zahlreicheren Unteraus-

---

Hans Jüngst:

Erfolg

Thomas mochte es anstellen wie er wollte, er war nun einmal nicht der Mann nach Kathinkas Geschmack, das allzu Hagere liebte sie ganz und gar nicht. So recht und schlecht er seine Liebhaberrollen auf der Bühne spielte, im Leben, Kathinka gegenüber, versagte alles Talent. Vielleicht arbeitete er zu viel? Oder saß er zu wenig? Seine Kollegen rieten ihm zu einem ordentlichen Mittagstisch — vergeblich. Denn Thomas mußte in dem kleinen Nachmittagskaffee sitzen, das Kathinkas Eltern gehörte. Solche Sitzungen kosten Geld, und die Gage ist nicht übermäßig hoch, und ein wohliges Fettpolsterchen schafft das auch nicht. Kathinka bediente in dem Gaststübchen, das war's. Sie war nett zu Thomas, manchmal schien es sogar, als wolle sie tiefer in seine schwermütig-sehnsüchtigen Augen blicken, doch in entscheidenden Sekunden erwies es sich, daß er sich grausam irrte... Dergleichen zehrt, und Thomas wurde immer hagerer. Und eben das Hagere liebte Kathinka nicht, nein.

Diesen Sommer — die Spielzeit war seit kurzem zu Ende — hatte Thomas den Anschluß verpaßt: keine Sommerbühne, kein Kurtheater, kein Freilichtspiel für ihn. Möglich, er kam auch schon den Theaterdirektoren zu mager vor. Thomas blieb noch eine Weile in der Stadt, denn von dem Kaffeehaus, in dem Kathinka die Gäste betreute, trennt man sich nicht so ohne weiteres. Das ging so lange, bis der Rest seiner Ersparnisse bedenklich zusammenschmolz. Es wurde ihm nicht leicht, aber er riß sich zusammen — ade, Kathinka! In Berlin würde man ihm noch am ehesten eine Anstellung vermitteln. Thomas fuhr nach Berlin.

Eigentlich tat es Kathinka leid. Sie merkte es erst so recht, als Thomas schon weg war. Er fehlte doch. Den Stuhl, auf dem er immer gesessen hatte, begann sie eifersüchtig zu bewachen; nur im Notfall, wenn kein anderer Platz mehr frei war, erhielt ihn einer von den vielen Gästen, die ihr so furchtbar gleichgültig waren. Schade, er war ein lieber Kerl gewesen, immerhin, nur so knochig wie ein hochgeschossener Bengel. Und dann dieser Beruf! Was hätten da die Eltern gesagt!

Thomas kam im Herbst nicht wieder, die neue Spielzeit fing ohne ihn an. Kathinka war enttäuscht. Jetzt war sie es, die schwermütige Augen bekam.

Aber eines Abends — es war gegen Weihnachten — stürmte sie lachend herein, und so aufgeregt, daß die Eltern sie groß ansahen. Geradenwegs aus dem Kino kam Kathinka. — „Was glaubt ihr —? Ich habe Thomas gesehen! Der lange, hagere Thomas vom vorigen Jahr — erinnert ihr euch denn nicht! Kinder!" — und damit meinte sie ihre Eltern —, „Kinder, was habe ich gelacht!" — „Da wird er morgen wohl bei uns auftauchen," brummte der Vater. — „Du meinst, er springt von der Leinwand herunter in unser Lokal? Ihr müßt den Film besuchen, wenn ihr Thomas sehen wollt."

Kathinka sah sich den Film immer wieder an, jeden Tag der allzu schnell verstreichenden Woche. Und noch einmal acht Tage lang, denn die Vorführungsfrist wurde verlängert, da Thomas den ungeheuren Erfolg hatte ... Später kamen noch mehr Filme, in denen Thomas glänzte. Dieser mittelmäßige Liebhaber war ein großer Komiker geworden. So eckig, so unbeholfen zappelig. So unfaßbar herrlich hager, so unerreicht hager! Es gab nur einen Thomas. Kathinka sonnte sich heimlich in seinem Ruhm, als sei sie daran beteiligt. Sie fahndete in Kreuzworträtseln, ob sie in den durcheinandergequirlten Buchstaben seinen Namen finde; sie hielt alles für möglich. Er war so berühmt, daß er sicher bald auf Zigarettenschachtelbildern erscheinen würde. Manchmal mußte Kathinka gegen ein bitteres Reuegefühl ankämpfen.

Es wurde wieder Frühjahr, es wurde Sommer. Sicher war Thomas in einem großen Seebad oder im Süden, um sich von seinen Erfolgen zu erholen; auf der Leinwand sah man in dieser Zeit nichts von ihm.

In den unerträglich heißen Hundstagen mieden die Leute sogar das Kaffeehaus. Kathinka saß allein, in ihrer flotten weißen Schürze, wartete auf Gäste und dachte an Thomas.

Ein Herr kam herein. Als er unversehens in der Tür stand, groß und mächtig und breit — Kathinka wußte nicht warum, aber das Blut blieb ihr im Herzen stehen vor Schreck, und dabei war dies doch ein sehr schöner Mann. Er steuerte gleich auf einen Stuhl zu. Auf Thomas' Stuhl. Kathinka faßte sich, kam heran, um zu bedienen, doch als sie nach seinen Wünschen fragen wollte, schrie sie statt dessen leicht und hell auf.

Es war Thomas. Thomas war gekommen.

„Es ist nichts mehr", sagte der große Filmschauspieler — ach, eine gesürzte Größe: „Es ging mir zu gut, Fräulein Kathinka — sehen Sie mich an, beinahe Schwergewicht. Sie hatten nur Verwendung für einen hageren Thomas, die Herren... Der Typ, der Typ! Ich habe meinen Typ verloren..." Er sah trübselig in seine Kaffeetasse.

Kathinka sah nur ihn an. Sie konnte mit ihren Augen nicht loskommen. Ihr Typ! Ihr Typ!

Kathinkas Vater konnte sich nach einigen Monaten zur Ruhe setzen. In seinem Schwiegersohn hatte er einen tüchtigen Nachfolger gefunden.

Der Philosoph und die neuen Pantoffeln

Diderot erhielt ein Paar schöne rote Pantoffeln geschenkt. Als er sie an die Füße gezogen hatte, sagte er zu sich selbst: „Das ist nicht in der Ordnung, die Füße besser bedeckt als der Kopf." Als er diese Ueberlegung angestellt hatte, kaufte er sich eine samtene Mütze. Nun aber störte den Philosophen ein neuer Widerspruch. Seine übrige Bekleidung harmonierte nicht mehr mit der seines Kopfes und seiner Füße, daher erschien es ihm notwendig, sich einen neuen Schlafrock zuzulegen. In diesem Anzug gefiel er sich sehr. Aber sein Schreibtisch, der mit schwarzem und schmierigem Leder überzogen war, beschmutzte seinen schönen Schlafrock. Er beschloß daher, sich einen neuen Schreibtisch zu kaufen. Hierauf sagte er sich selbst: „Es ist eigentlich unrecht, ich verbanne alles meinen Büchern, es wäre undankbar, wenn ich besser gekleidet wäre als sie." Er ließ also einen Buchbinder kommen, der den Auftrag erhielt, sie anständiger zu bekleiden. Dieser schmückte sie mit kostbaren Maroquineinbänden. Aber danach stand ihr neuer Glanz so in Widerspruch zu ihrer Behausung, daß auch ein Bücherschrank aus schönem Holz angeschafft werden mußte, anstatt des alten Gestells, auf dem sie bisher geruht hatten. Das war noch nicht alles. Die übrigen Möbel Diderots sowie sein sonstiger Anzug standen nicht mehr im Einklang mit den Verschönerungen, die er an sich und seiner Wohnung hatte vornehmen müssen. Kurz und gut: ein Paar geschenkte Pantoffeln kosteten Diderot hundert Louisdors.

Humor des Auslandes

„Es muß doch schrecklich sein, wenn eine Giraffe Halsweh hat..."

„Ja, aber ein Elefant mit Schnupfen ist auch nicht zu beneiden!"

„Das ist aber noch nicht das Schlimmste —"

Und das wäre?

„Hühneraugen bei den Tausendfüßlern!"

(Dänemark)

Polizist: „Fräulein, Baden ist hier verboten!"

Fräulein: „Na, warum sagten Sie das nicht, ehe ich mich auszog?"

Polizist: „Das Ausziehen ist ja nicht verboten..."

(Jugoslawien)

„Ich finde, Zwillinge haben doch viel vor anderen Menschen voraus..."

„Zwillinge? Warum denn?!"

„Na, sie können sich doch wenigstens selbst so sehen, wie sie von anderen gesehen werden..."

(Holland)

Vater: „Ist es ein Junge?"

Hebamme: „Ja! Der mittelste..."

(Schweden)

Landesbibliothek Oldenburg

schüssen anzuhören, zu genehmigen und im übrigen zu sehen, wie die wirklich aktuellen Themen des Tages nach dem üblichen Hetzerguß des Friedensapostels Litwinow-Finkelstein gegen die autoritären und von Genf fernbleibenden Staaten ein nicht einmal erstklassiges Begräbnis erfahren. Das war schon immer so in Genf und wird auch diesesmal nicht anders sein. Freilich, ein peinliches Gefühl für Delegierte, die ernstgenommen zu werden wünschen, mag es sein, der Liga und sich selbst aufs neue zu bestätigen, daß sie abseits der großen Entwicklung in Europa stehen und sich in ihrer 27 Punkte umfassenden Tagesordnung lediglich mit Fragen von untergeordneter Bedeutung herumschlagen müssen, wie z. B. der theoretischen Erörterung der Unterdrückung des Zuhälterwesens oder der zweckmäßigsten Volksernährung. Einmal aber könnte der Spielbeginn in Genf doch auch eine aktuelle Frage bringen: nämlich die, wie es möglich gewesen ist, daß man selbst dort so auf den Hund gekommen ist...

*

Dafür dürfte wahrscheinlich bald eine Gelegenheit kommen. China will, so heißt es, in Genf wegen des japanischen Konflikts vorstellig werden. Die vorauszusehenden Bemühungen des Sowjetjuden Litwinow-Finkelstein in Genf, sich dabei mit schönen Reden wieder als Vertreter des wahren kollektiven Friedensideals aufzuspielen und daneben auch den rotspanischen Freunden kräftig Gelegenheit zu geben, ihre antifaschistischen Stimmungen abzureagieren, finden schon im voraus eine treffende Kennzeichnung ihrer Scheinheiligkeit in den Erklärungen, die der neue chinesische Botschafter in Moskau bei seinem Antrittsbesuch vor dem roten Zaren Stalin abgegeben hat. Der Botschafter hat nämlich dort die „genialen Leistungen Stalins" in ein Licht gerückt, das seinen Glanz von einer offensichtlichen starken Sympathie für die Sowjets erhielt, und nicht versäumt, das enge außenpolitische Verhältnis Chinas zur Sowjetunion zum Ausdruck zu bringen, das in dauernden Waffenlieferungen nach China jedem aufmerksamen Beobachter der Entwicklung des chinesisch-japanischen Konfliktes längst nichts Neues mehr ist. Es ist freilich für uns eine große und offene Frage, ob den Sowjets das Herz wirklich so für das noch bis vor kurzer Zeit so wenig für ihre Ideen zugängliche China des Marschalls Tschiangkaischek schlägt, das ja erst im vergangenen Jahre einen Nichtangriffspakt mit der Union der Sowjetrepubliken abgeschlossen hat, oder ob der eigentliche Grund der Freundschaft zwischen Rußland und China nicht die für Moskau offensichtlich günstige Angriffsmöglichkeit auf das aufstrebende Japan ist, das im November 1936 dem Antikomintern-pakt mit Deutschland beitrat und sich seitdem zu einem immer stärkeren Machtfaktor im Fernen Osten entwickelt.

Ausländische Ehrengäste bei Ribbentrop

In Anwesenheit des Führers gab der Reichsminister des Auswärtigen, SS-Gruppenführer v. Ribbentrop, am Sonnabendnachmittag für die ausländischen und volksdeutschen Gäste des Führers einen Tee-Empfang im „Deutschen Hof". An der Veranstaltung nahmen auch die zum Reichsparteitag in Nürnberg weilenden Abordnungen der Faschistischen Partei Italiens und der nationalspanischen Regierung, ferner die auf einer Deutschlandfahrt befindliche japanische Presseabordnung und weitere Vertreter der ausländischen Presse teil.

„Wir wollen die Selbstbestimmung"

Eine sudetendeutsche Abordnung bei Runciman

Karlsbad, 11. September.

Lord Runciman empfing Sonntagmittag auf dem Schloß des Grafen Czernin in Petersburg an der Straße Karlsbad—Prag eine Abordnung der Sudetendeutschen Partei unter Führung des Kreisleiters Abgeordneten Wollner. Wollner wurde von einer mehr als fünftausendköpfigen Menschenmenge jubelnd begrüßt. Die Menge sang das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. Die Unterredung, die eineinhalb Stunden dauerte, interessierte Lord Runciman derart, daß er sich das gesamte Aktenmaterial zur Einsicht erbat. Nach Schluß der Vorsprache begab sich Lord Runciman auf die Terrasse und hielt auf englisch eine Ansprache an die Volksmenge.

Abgeordneter Wollner dankte in seiner Ansprache zuerst Runciman für den Empfang. Das Sudetendeutschtum habe, so fuhr dann Wollner u. a. fort, seit den Friedensverhandlungen von St. Germain einen einzigen Leidensweg erlebt. Als wir im Jahre 1918 in dem Glauben an die 14 Punkte Wilsons die Waffen streckten und in die Heimat zurückkehrten, taten wir das in der selbstverständlichen Hoffnung, daß die in den 14 Punkten festgelegte Selbstbestimmung auch unserem Volke zugute kommen wird. Wir wurden bitter enttäuscht." Wollner schildert dann besonders die jüngsten Vorgänge in Eger und Hartmannsgrün und verwies darauf, daß nach 20jähriger Leidenszeit die Spannung auf das Höchste gestiegen sei und die Sudetendeutschen den tschechischen Versprechungen keinen Glauben mehr schenkten.

Zum Schluß appellierte Wollner an Runciman, alles in seinen Kräften Stehende zu tun, damit die Sudetendeutschen ihre Rechte erhielten.

Mit sichtlicher Spannung hatte Lord Runciman zugehört und zeigte auch bei den weiteren Ansprachen der Abordnung reges Interesse. Durch die Fürsprache des Grafen Czernin war es zum ersten Male möglich geworden, daß örtliche Vertreter ihre Wünsche und Beschwerden dem Lord direkt vortragen konnten.

Lord Runciman ließ durch den Dolmetsch dem Abgeordneten Hacker antworten, daß er die Fälle von Unrecht, die ihm zu Gehör gebracht wurden, mit tiefstem Mitgefühl vernommen habe und das mitgebrachte Aktenmaterial studieren werde, doch bitte er, sich vor Augen zu halten, daß er nicht allmächtig sei.

Während der Vorsprache schallte in Sprechchören der Ruf der Menge: „Wir wollen die Selbstbestimmung!" Als Lord Runciman mit Gattin und dem Kreisleiter Wollner auf die Terrasse trat, wollte der Jubel kein Ende nehmen. Die Menge formierte sich zu einem Vorbeimarsch im Schloßpark und sang nochmals das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. In Sprechchören rief man immer wieder:

„Lieber Lord, mach uns frei
von der Tschechoslowakei!"

Lord Runciman dankte unzählige Male durch Aufheben der Hand. Da die Menge keine Ansialten traf, heimzugehen, bat Lord Runciman den Abgeordneten Wollner, für ihn folgende Worte zu sagen:

Im Auftrage Lord Runcimans soll ich Euch den Dank aussprechen für Euer Erscheinen. Lord Runciman hofft, die tiefe Kluft, die die beiden Nationen dieses Landes trennt, zu überbrücken und beiden Nationen den Frieden zu bringen. — Tausendstimmig scholl aus der Menge der Ruf „Volksabstimmung!" Lord Runciman entgegen.

Abgeordneter Wollner fuhr dann fort:

Kameraden, Kameradinnen! Wir hoffen im beiderseitigen Interesse,

daß das Recht Sieger bleiben wird.

Wir glauben an dieses Recht, das anerkannt werden muß." Abgeordneter Wollner ersuchte dann die Menge, in Ruhe und Ordnung auseinanderzugehen, und brachte auf Lord Runciman ein dreifaches Heil aus.

Lord Runciman sprach darauf noch in englischer Sprache zu der Menge folgende Worte, die Graf Czernin sofort ins Deutsche übersetzte: „Meine lieben deutschen Männer und Frauen! Sie leben hier in einem wunderschönen Lande, wohl eines der schönsten auf Erden. Möge Gott diesem schönen Lande den Frieden geben."

Die Menge brach spontan in Jubelrufe aus und sang tief ergriffen das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Benesch hielt eine Rundfunkrede

Die Nationalitätenfrage — Das Echo in Italien

Prag, 10. September.

Der Staatspräsident der Tschechoslowakei, Dr. Benesch, hielt am Sonnabendabend im Rundfunk eine Ansprache, in der er von den Schwierigkeiten der Regelung der Nationalitätenfrage in der Tschechoslowakei sprach. Er erläuterte die allgemeinen Bedingungen der tschechischen Frage, mit der die SDP sich bereits auseinandergesetzt hat, und erklärte in diesem Zusammenhang, der rasche Ablauf der Ereignisse zwinge zu einer schnelleren Lösung in der Entwicklung der Nationalitätenfrage. Dr. Benesch verband mit seinen Ausführungen die Mahnung zur Ruhe und Ordnung.

Ohne neue Gesichtspunkte

Mailand, 11. September.

Wie alles, was die tschechoslowakische Frage betrifft, ist auch die Rundfunk-Rede des Staatspräsidenten Benesch von der italienischen Presse aufmerksam registriert worden. Man stellt mit Befremden fest, daß die Benesch-Rede keine neuen Gesichtspunkte enthalten habe. Der „Corriere della Sera" macht aus seiner Entrüstung über die intransigeante Haltung Prags kein Hehl. Er bezeichnet die Rede Beneschs als unverschämt. Der Präsident der tschechoslowakischen Republik habe auf der unveränderlichen Haltung der Prager Regierung bestanden. Auch die Benesch-Rede habe gezeigt, daß die neuen Vorschläge vor allem darauf hinzielten, englische und französische Sympathien für Prag zu verstärken.

Neue Zwischenfälle

In der Tschechoslowakei kam es am Sonntag im sudetendeutschen Gebiet wieder zu zahlreichen Zwischenfällen. Die Tschechen provozierten diesmal besonders im Eger Gebiet. Bei Zwischenfällen in Eger wurden acht Personen verletzt. In Waldorf wurden drei Sudetendeutschen meuchlings überfallen und schwer verletzt. Auch in Troppau, Konstantinsbad, Nurnburg, Triebendorf und Reichenberg kam es zu Zusammenstößen, bei denen zahlreiche Personen verletzt wurden.

Das Echo der Göring-Rede

Starke Beachtung im Ausland — Wenig Verständnis in Frankreich

London, 11. September.

Die Rede von Generalfeldmarschall Göring in Nürnberg wird von der gesamten englischen Sonntagspresse in großer Aufmachung und ausführlichen Auszügen gebracht. Aus Art und Aufmachung der Berichterstattung geht hervor, daß die Rede einen starken Eindruck gemacht hat, jedoch liegen Kommentare bisher noch nicht vor. In allen Blättern werden selbstverständlich besonders auch die Stellen der Rede verzeichnet, die auf England bezug nehmen.

Sunday Times" weist in dem Bericht über die Göring-Rede besonders auf die großen Mengen an Lebensmitteln hin, die es Deutschland gestatten, jeder Blockade zu trotzen. Der „Observer" gibt die Rede ausführlich wieder. U. a. wird die Stelle der Rede besonders hervorgehoben, in der die Verantwortung der Sowjets für die Umtriebe in der Tschechoslowakei festgestellt wird. In dem Nürnberger Bericht des Blattes wird darauf hingewiesen, daß Deutschland keine Verfolgung seiner sudetendeutschen Brüder gestatten werde.

Der liberale „Sunday Chronicle" veröffentlicht die Rede in größter Aufmachung und bezeichnet sie als höchst bemerkenswert. Ferner betont das Blatt, daß Göring erklärt habe, Deutschlands Luftstreitmacht sei die größte der Welt.

„Dunday Dispatch" hebt ebenfalls hervor, daß Göring darauf verwiesen habe, daß Deutschland die größte Luftmacht besitze. Auch die auf Prag bezugnehmenden Stellen in der Rede des Generalfeldmarschalls werden von dem Blatt entsprechend beachtet.

„Sunday Expreß" veröffentlicht die Rede des Generalfeldmarschalls unter der Ueberschrift „Deutschland ist unbesiegbar". Weiter weist das Blatt auf den starken Beifall hin, den die Rede des Generalfeldmarschalls gefunden hat.

Mailand, 11. September.

Die Nürnberger Rede Görings findet in der norditalienischen Presse ein außergewöhnlich lebhaftes Echo und die größte Zustimmung. In spaltenlangen Berichten werden die Worte des Ministerpräsidenten sehr ausführlich wiedergegeben und eingehend kommentiert.

„Popolo d'Italia" bezeichnet die Rede als eine letzte Warnung an die kriegslüsternen Demokratien. Der Mann des Widerstandes und der Energie habe, ohne auf eine direkte Erörterung einzugehen, auf die Gefahren des sudetendeutschen Problems hingewiesen. Die Rede dürfte jedoch keinesfalls als eine Vorankündigung beunruhigender Entwicklungen betrachtet werden; denn die Absicht des Redners bestand nicht darin, zu alarmieren, sondern einige feste Punkte in der Situation zu kennzeichnen, damit sich die anderen Regierungen über Deutschland und seine Widerstandsmöglichkeiten keinen Illusionen hingeben.

Die „Stampa" bezeichnet die Rede Görings als ein Dokument von höchster Tragweite.

Budapest, 11. September.

„Deutschland wünscht den Frieden", auf diesen Grundton sind die Ueberschriften der großen Rede Hermann Görings in Nürnberg abgestimmt, der die ungarische Sonntagspresse in ihren Spalten einen großen Raum widmet. Offenbar tiefen Eindruck haben hier die Worte des Generalfeldmarschalls von der militärischen Bereitschaft und von der gesicherten Lebensmittel- und Rohstoffversorgung Deutschlands gemacht.

Warschau, 11. September.

Als größtes und wichtigstes Ereignis der letzten 24 Stunden steht die Rede Generalfeldmarschall Görings im Vordergrund des Interesses der polnischen Oeffentlichkeit. Viele Blätter bringen in ihren Ueberschriften die Feststellung zum Ausdruck, daß Deutschland dank dem Vierjahresplan eine Blockade nicht mehr zu fürchten hat.

Paris, 11. September.

Die Rede Görings hat in der französischen Oeffentlichkeit eine sehr starke Beachtung gefunden. Das geht schon allein aus dem Umfang und der Aufmachung hervor, die die Frühblätter vom Sonntag den Aeußerungen Görings widmen. Die Zeitungen bringen aber der Göring-Rede kein Verständnis entgegen, und bezeichnen die Worte Görings als außerordentlich heftig. Sie unterstreichen, daß die Versicherungen der Macht und Unbesiegbarkeit Deutschlands bei den Massen in Nürnberg eine riesige Begeisterung gefunden haben. In großen Schlagzeilen zitieren die Blätter besonders eindeutige Worte Görings an die Adresse der Tschechoslowakei und England.

*

Ministerbesprechungen

London, 11. Sept.

Die Ministerbesprechungen wurden am Sonntagvormittag fortgesetzt. Gegen 10 Uhr trafen Außenminister Lord Halifax, Schatzkanzler Sir John Simon und Innenminister Sir Samuel Hoare in Down Street Nr. 10 ein, um mit Premierminister Chamberlain die letzten Entwickelungen zu erörtern. An der Sitzung, die bis 5 Uhr dauerte, nahmen auch Sir Robert Vansittart, der diplomatische Berater der britischen Regierung, und Sir Alexander Cadogan, der ständige Unterstaatssekretär in auswärtigen Angelegenheiten, teil.

Die Veranstaltungen des Montag

Der heutige letzte Tag des Reichsparteitages begann um 8 Uhr mit der ersten Vorführung der Wehrmacht auf der Zeppelinwiese. Die Hauptvorführungen der Wehrmacht finden um 14 Uhr statt und werden mit der Paradeaufstellung der beteiligten Truppenteile und der Meldung an den Führer eingeleitet. Die Gefechtsvorführungen und der Vorbeimarsch an dem Führer schließen sich an. Abends um 19 Uhr wird der Parteikongreß zu Ende geführt. Das Programm des Abschlußtages, das mit dem Großen Zapfenstreich der Wehrmacht vor dem Führer am Deutschen Hof beendet wird, enthält außerdem noch die folgenden Sondertagungen: Tagung des Hauptamtes für Technik, des Rassenpolitischen Amtes, der NSV und der Gau- und Kreisleiter.

Gästeabend im SS-Biwak

Nürnberg, 11. September.

Wie alljährlich fand am Sonnabend der schon zur Tradition gewordene Gästeabend im SS-Biwak statt. Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Himmler, hatte hierzu einen großen Kreis, insgesamt 1500 Personen, geladen. Der Einladung war in außerordentlich großem Umfang Folge geleistet worden. Es waren erschienen sämtliche in Nürnberg anwesenden Missionschefs der ausländischen Staaten, eine Reihe von Reichsministern, darunter Reichsminister von Ribbentrop, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister Darré sowie ferner fast sämtliche Reichsleiter und Gauleiter, die Generalität des Heeres und der Luftwaffe, die Admiralität, das Führerkorps der SS und der Polizei sowie die deutschen Missionschefs im Auslande und eine große Anzahl von Ehrengästen aus Partei, Staat, Kunst, Wissenschaft und Wirtschaft.

Für die Gäste, besonders für die ausländischen Diplomaten, antwortete der polnische Botschafter in Berlin, Lipski, der in seinem sowie im Namen der übrigen Gäste den herzlichen Dank für die erwiesene Gastfreundschaft aussprach und betonte, daß der Abend im SS-Biwak wohl zu den beliebtesten Veranstaltungen des Reichsparteitags zähle. Botschafter Lipski schloß seine Ansprache mit einem Trinkspruch auf den Reichsführer SS und die Schutzstaffeln.

Die Belgrader „Prawda" verboten

Belgrad, 10. September.

Heute mittag gab die amtliche Nachrichtenstelle Avala eine Verlautbarung heraus, die darauf verweist, daß in der letzten Zeit häufig Flugzettel verbreitet wurden, die hohe Staatsbeamte und Würdenträger angriffen und verleumdeten. Die eingeleitete Untersuchung habe ergeben, daß diese Flugblätter von der Schriftleitung des Belgrader Blattes „Prawda" verbreitet wurden. Eine in den Räumen der Schriftleitung vorgenommene Haussuchung habe eine Anzahl der fraglichen Flugblätter und gleichzeitig belastendes Material zutage gefördert, das unwiderlegbar beweise, daß die Hetzschriften in den Räumen der „Prawda" vervielfältigt und von dort aus verbreitet wurden.

Im Zusammenhang mit diesen Vorfällen seien der Verlautbarung zufolge einige Verhaftungen vorgenommen worden. Im Laufe der Erhebung habe man weiter festgestellt, daß die „Prawda" bedeutende Geldbeträge aus dem Ausland erhielt. So wären ihr in den letzten vierzehn Tagen durch ein Belgrader Geldinstitut mehr als 3½ Millionen Dinar (offiz. Kurs 5,69) ausgezahlt worden. Da die „Prawda" im Monat August durch die Entscheidung der Belgrader Staatsanwaltschaft bereits dreimal beschlagnahmt worden ist, verfügte der Minister des Innern auf Grund des Artikels 19 des jugoslawischen Pressegesetzes ein Verbot der weiteren Herausgabe des Blattes.

Die „Prawda" war eines der übelsten Hetzblätter der Belgrader Opposition, das, wie allgemein bekannt war, zu den maßgebendsten französischen und tschechoslowakischen Stellen sehr nahe Beziehungen unterhielt.

Politik in kurzen Worten

Am Sonnabend empfing Reichsminister Dr. Goebbels die auf seine Einladung in Deutschland weilende Delegation der japanischen Pressevertreter, die ihm von Ministerialrat Berndt einzeln vorgestellt wurden.

Die italienische Getreideernte ergibt, wie Mussolini in der Sitzung des Ständigen Getreideausschusses im Palazzo Venezia mitgeteilt hat, nach den genau durchgeführten endgültigen Schätzungen den Ertrag von 80 818 270 Doppelzentner und übertrifft damit die Ernte des Vorjahres um 179 300 Doppelzentner. Der mittlere Ertrag je Hektar ist von 15,6 Doppelzentner im Vorjahr auf 16,1 Doppelzentner gestiegen. Damit ist, wie Mussolini vor dem Ausschuß betonte, die Spekulation des internationalen Antifaschismus auf eine Mißernte ebenso erbärmlich zusammengebrochen wie sie entstanden war.

Wie „Expreß Poranny" meldet, ist das gesamte technische und künstlerische Personal des Kiewer Senders verhaftet worden.

Die chilenische Abgeordnetenversammlung stimmte für die Erteilung von Sondervollmachten für den Staatspräsidenten und die Verhängung des Belagerungszustandes für ganz Chile, und zwar für einen Zeitraum von vier Monaten. Diese Maßnahme steht im Zusammenhang mit dem vor einigen Tagen mißglückten Staatsstreich.

Nach Newyork wird nunmehr auch die Stadt Philadelphia ihren Riesenskandal haben, der die Gerichte voraussichtlich monatelang beschäftigen dürfte. Hier haben die Großgeschworenen am Freitag gegen den Oberbürgermeister von Philadelphia, Wilson, Anklage wegen 21 verschiedener Vergehen erhoben. Unter den Anklagepunkten befinden sich die Vorwürfe schlechten Betragens im Amt, die vorsätzliche Nichtaufhebung unerlaubter Spielhöllen, gesetzwidriger betrügerischer Mißbrauch von Polizei und Feuerwehr, sowie Zeugenbeeinflussung.

Landesbibliothek Oldenburg

Wichtige Rufnummern

und Anschriften erscheinen jeden Montag an dieser Stelle
Wir bitten um Beachtung

Adlerdienst	Autohaus **Harmdierks & Remmen**	**4741**
Alles fürs Baby	**A. F. Thöle**	**2841**
Anzeigen-	Annahme für die **Oldenburger Nachrichten**	**3446**
Auto-Fahrschule	**Max Harmdierks,** Damm 32	**3756**
Autoscheiben	Glaserei **Emil Lampe & Sohn,** splitterfrei Baumgartenstraße 4	**3306**
Autohaus	**Ad. Addicks,** Damm 38 Reparaturwerkstatt, Großgaragen	**4165**
Auto-Taxameter		**6141**
Auto-Verwertung	**Friedr. Degen,** Donnerschweer Straße 78	**4643**
Bausparen	bei der **R. O. B.** Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H., Oldenburg	**2540**
Beerdigungs-Institut	**Joh. Weinrich,** Donnerschweer Str. 31	**4323**
Bier	in Fässern, Flaschen, Siphons Biergroßhandlung **H. Reiners & Sohn**	**3954**
Blumen	**August Rohlf,** Blumenstraße 4	**4875**
Bürobedarf	**Franz Berens,** Kaiserstraße 16	**4055**
Drucksachen	**R. Sußmann,** Georgstraße 41	**3620**
Eisenkonstruktionen	**W. Hartmann & Sohn,** Schützenhofstr. 18	**3080**
Einbruch-	Diebstahlversich. Oldenburger Feuervers.-Gesellschaft **„Gegenseitigkeit",** Wallstr. 21	**5592**
Farben	Lacke – Tapeten – Nadorster Straße 62 Farbenhaus **Martin Ellers**	**2369**
Fliesen	**Gerh. Müller,** Alexanderstraße 21	**4829**
Fenst.-Reinigungs-Anstalt	e. G. m. b. H., Baumgartenstr. 4	**2700**
Feuerwache		**3333**
Gardinen	schön und preiswert, **Harms,** Schloßplatz 14	**4325**
Grundstücke	vermittelt **Dr. Hans Winters,** verwaltet Donnerschweer Straße 89	**3067**
Klempnerei	**C. Vesgerau,** Friedensplatz 4 vorm. Wilh. Müller Nachflg.	**3304**
Koks	Briketts, Kohlen, **Ludw. Wellhausen,** Haareneschstr. 61	**3119**
Leder	für jeden Zweck, **Cl. Grave,** Gaststraße 30	**4010**
Lichtpausanstalt	**Wilhelm Bruns,** Schloßplatz 15	**2408**
Malermeister	**H. Münstermann,** Nadorster Straße 127	**5401**
Möbeltransporte	Autotransporte **A. Wollering Wwe.,** Rosenstr. 48	**2924**
Tischlerhölzer	(astreine Kiefer usw.) **Janßen & Bohlen,** Gottorpstraße 6	**2654**
Staubsauger	Bohnermaschinen, Reparaturen **Elektrolux,** Lange Straße 90	**4310**
Wandfliesen	**Fußbodenfliesen, Grabdenkmäler Bernhard Högl,** Nadorster Str. 10–12	**3023**
Wäscherei J. Ahrens	Bloherfelder Straße 64	**5083**
Zentralheizungen	**Friedrich Giesemeyer,** Ecke Drögen-Hasen-Weg	**2821**

13. Sept. 1913 — 25 Jahre — 13. Sept. 1938

Stoff-Etage Breuche

Gaststraße 28, 1 Treppe

Seit 25 Jahren führe ich
Kleider- und Blusenstoffe in Wolle u. Seide
Mantel- und Kostümstoffe
Herrenstoffe - Krawattenstoffe
in reichhaltiger, preiswerter Auswahl

Durch mein Bestreben, immer nur gute Qualitäten und das Schönste, was die Mode bringt, zu führen, habe ich mir das Wohlwollen eines großen Kundenkreises erworben. Auch für die Zukunft eine vorteilhafte und entgegenkommende Bedienung zusichernd, bitte ich, mir das Vertrauen ferner bewahren zu wollen

Ernst Breuche

Staats-Lotterie

Die neue Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie beginnt
Spiel mit! Wer kein Los hat kann nicht gewinnen!
1/8 **3** RM 1/4 **6** RM 1/2 **12** RM 1/1 **24** RM
Versand nach allen Orten — Bestellungen erbittet
Staatliche Lotterie-Einnahme
Otto Wulff Oldenburg, Lange Str. 1

Lehrling
sucht Buchhandlung Bültmann u. Gerriets

Gasschutztüren
amtl. zugel., billig
Lahmann & Bredehorst, Bremen

Verkaufsunkosten mindern!
Das Fabrikat verbessern, Umsatz erhöhen: Das A und O jeder Geschäftskunst. Je systematischer Ihre Kundenwerbung, um so schneller kommen die ausgegebenen Gelder in Form von Käufen zu Ihnen zurück. Werden Sie billig und konsequent durch die Anzeige.
Ihr Werbemittel:
Oldenburger Nachrichten

Behörden
bedient zuverlässig und schnell
Bruns Schloßplatz 15 Fernruf 2408
Lichtpausanstalt

Gewinnauszug
5. Klasse 51. Preußisch-Süddeutsche (277. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

29. Ziehungstag — 10. September 1938

In der heutigen Schluß-Ziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 1000000 RM. 380864
2 Gewinne zu 10000 RM. 323484
2 Gewinne zu 5000 RM. 25765
4 Gewinne zu 2000 RM. 76364 136008
34 Gewinne zu 1000 RM. 31616 43571 48580 85029 104158 106150 117625 154671 259360 278564 335574 336783 340440 345396 353286 375306 395507
46 Gewinne zu 500 RM. 5012 21255 37723 72396 83470 97960 111678 155497 164783 188753 206943 216998 216663 222623 244210 270861 283694 305640 319927 335602 336921 342305 380124

92 Gewinne zu 300 RM. 15169 25052 31851 36852 38066 44532 46673 52546 63853 73216 77950 89864 96693 96726 97830 104936 120939 121753 131883 132891 140963 167793 173899 183197 186325 191804 201364 211457 215265 220092 242733 262892 265198 284024 287647 288875 307026 309554 311926 328659 338506 348724 352752 368150 372322 390546

Außerdem wurden 1818 Gewinne zu 150 RM. gezogen.

Die Ziehung der 1. Klasse der 52. Preußisch-Süddeutschen (278. Preuß.) Klassen-Lotterie findet am 19. und 20. Oktober 1938 statt.

Nerven kräftigen! Verdauung fördern! Wohlbefinden steigern!
Kräuterpulver führt dem Körper neue Aufbau- und Antriebsstoffe zu. Seit 9 Jahren täglich begeisterte Anerkennungen! 40-Tage-Packung (Pulver oder Tabletten) RM 1,80, Doppel-Packung RM 3,30. Heidekraft ist erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Heidekraft ist erhältlich:
Kreuz-Drogerie Kolwey (Apoth. Büsing), Lange Str. 43
Stau-Drogerie Gust. Wessels, Staustraße 15
Drogerie Paul Otte, Lange Straße 31

F. Hahn-Betriebe

Auch heute
das herrliche Programm
im »Eulenspiegel«
●
Im Restaurant Bürgerbräu
das Original-Münchener Bürgerbräu-Bier

Privat-Mittagstisch
W. Hinze, Haarenstraße 16
Telephon 5593
Anerkannt vorzügliche Küche
Menagen außer dem Hause
Gleichzeitig empfehle ich mich zum Kochen für alle vorkommend. Festlichkeiten. Lieferung fertiger Essen sowie einzelner Gerichte.

Suche gegen bar zu kaufen
Grundstück
von ½ bis 5 Hektar mit oder ohne Gebäude bei Oldenburg oder südlich davon bis Cloppenburg, Friesoythe, auch Heide od. Busch mit guter Zuwegung.
H. Nothroth
Brake A. Oldbg.

Familien-Nachrichten

Herta Frühling
Heinz Osterloh
Verlobte
Oldenburg, den 11. September 1938

Ihre Verlobung geben bekannt
Elisabeth Ramien
Wilhelm Schulz
Oldenburg i. O. zzt. Hude — **Oldenburg i. O.** Cloppenburger Str. 56
September 1938

Die glückliche Geburt eines
Stammhalters
zeigen hocherfreut an
Heinz Reiners und Frau
Tilli geb. Hundertmark
Oldenburg, den 11. September 1838,
zzt. Pius-Hospital

Die glückliche Geburt einer Tochter
zeigen an
Ludwig Lindner und Frau
Dorli geb. Prohl
Oldenburg, den 10. September 1938

Statt jeder Anzeige

Wilhelmshaven, den 11. September 1938, Hollmannstraße 11.

Am 10. September, 20¼ Uhr, wurde meine liebe Frau, meine treusorgende Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Toni Willers
geb. Harms

im 58. Lebensjahre von ihrem schweren Herzleiden erlöst.

Namens aller Angehörigen
Hermann und Bruno Willers

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 15. Sept., 16 Uhr, auf dem Friedhof in Accum statt.
Vorher Trauerandacht in der Kirche.

Die Beerdigung unseres Entschlafenen
Helmut Schmidt
kann am Montag **nicht** stattfinden.
Der Tag wird noch bekanntgegeben.
Familie Schmidt

Landesbibliothek Oldenburg

Hermann Göring zur politischen Lage

„Wir haben Ordnung gemacht" — Appell an die Wirtschaft — Die Volksernährung auf Jahre gesichert
Gegen die Unruhestifter in der Welt

Nürnberg, 11. September.

Generalfeldmarschall Göring hielt, wie schon gestern kurz berichtet, auf der Sechsten Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront eine große Rede zur politischen Lage, deren Wortlaut wir anschließend wiedergeben.

Meine lieben Volksgenossen

und Volksgenossinnen!

Parteigenossen!

Zuerst darf ich Ihnen allen, wie im vergangenen Jahre, auch heute die Grüße des Führers überbringen, insonderheit an die Kameraden der Arbeitsfront aus der Ostmark, die heute zum erstenmal hier am Kongreß teilnehmen dürfen. (Beifall.) Die Schaffenden der Ostmark haben bisher die Fäuste geballt gegen ein System der Unterdrückung, der Not, des Terrors, gegen ein System, das sich fälschlich nach außen deutsch gebärden wollte, das aber rücksichtslos alles unterdrückte, was wahrhaft deutsch empfand, deutsch fühlte und deutsch handelte. Jetzt, ihr Schaffenden der Ostmark, sollt ihr wieder die Fäuste ballen, aber diesmal an den Spaten, die Axt und den Schraubstock zur Arbeit für das Volk und für den Führer. (Beifall.)

Ihr seid als Angehörige der Ostmark jetzt nicht nur hineingestellt in unsere große deutsche Volksgemeinschaft, ihr seid als Schaffende auch hineingestellt in die deutsche Arbeitsgemeinschaft, in die Deutsche Arbeitsfront.

Das Gespenst der Arbeitslosigkeit ist auch in der Ostmark verschwunden. Kraftvoll spannen sich die Arme, überall regt sich die Arbeit; hoffnungsvoll sehen die einst stumpfen und trüben Blicke klar in die Zukunft.

Der Kampf, den Ihr geführt habt, war nicht umsonst. Euer Vertrauen ist heute gerechtfertigt worden. Die Ostmark ist glücklich, die Ostmark ist wieder im Reich.

Wir aber im Altreich vergessen oft, daß auch bei uns einst der Fluch der Arbeitslosigkeit geherrscht hat, wir vergessen zu leicht jene furchtbaren Zeiten, da wir treppauf treppab um Arbeit betteln mußten, da jene furchtbare Zeit der Not und des Elends eine alltägliche Erscheinung in unserem Volke war.

Wir vergessen zu leicht, daß in der Zeit vor der Machtergreifung im deutschen Volk überall ein ungeheurer Mangel an Arbeit war, ein Mangel an Arbeit, dem heute der Mangel an Arbeitern gegenübersteht.

Ich glaube, meine Volksgenossen, wenn gerade Ihr Schaffenden Euch das einmal klar überlegt, wie einst die Zeit war, als niemand von Euch auf Arbeit hoffen konnte, und daß wir jetzt nach fünf Jahren nur noch ein Problem kennen, für eine ungeheure Fülle von Arbeit, von großen und von gewaltigen Anstrengungen wirklich noch genug Arbeiter zu finden, wo ist eine ähnliche Erscheinung in der Welt? Wo gibt es noch einmal ein Volk von 75 Millionen, das noch nicht einmal genügend Arbeiter stellen kann, um all der brennenden Probleme Herr zu werden, die uns unsere Bewegung gestellt hat. Ich glaube — der Führer hat es mit Recht in seiner Proklamation erwähnt —, es ist wirklich etwas Eigenartiges, wenn das Ausland uns heute diese Schwierigkeiten vorwirft, daß wir Mangel an Arbeitern haben. Die Länder um uns haben einen Ueberschuß an Arbeitern, aber sie leiden unter einem Mangel an Arbeit, den wir einstmals so furchtbar bei uns kennenlernen mußten. In diesen Jahren, die uns von diesem furchtbaren Gespenst trennen, ist in Deutschland eine Aufbauarbeit geleistet worden von solche gewaltigem Umfang, wie sie die Geschichte noch nie verzeichnet hat.

Nationalsozialistische Wirtschaftsauffassung

Wir dürfen mit Stolz von dieser gewaltigen Aufbauarbeit und den Leistungen sprechen, denn jeder von uns hat seinen Anteil daran. Es kann niemand von uns diesen gewaltigen Aufbau und diesen Erfolg für sich allein buchen. Nein, daran hat das ganze deutsche Volk in seiner Breite und Tiefe ein gerüttelt Maß Anteil am Erfolg dieser Aufbauarbeit.

Uns allen ist sie zugute gekommen.

Wir alle haben sie aber auch leisten müssen. Als wir damals die Arbeit ergriffen, ja, da fanden sich manche Teile nur ungern damit ab. Am im Auslande sagte man: Das kann nicht von langer Dauer sein. Doch, sie mögen ja vielleicht ganz gute Politiker sein, sonst wäre es ihnen so schließlich nicht geglückt, das ganze Volk für sich zu gewinnen. Sie sind vor allem Trommler, Redner und ganz gute Propagandisten. Aber an einem müssen sie scheitern: Von Wirtschaft haben sie keine Ahnung. (Großes Gelächter.) Auf diesem Gebiet sind sie Phantasten. Schon allein die Tatsache, daß sie davon sprechen, das Problem der Arbeitslosigkeit in einigen Jahren — vier Jahre nannten sie damals — lösen zu wollen, ein Problem, an das sich die besten Köpfe unserer Zeit gemacht haben und keine Lösung fanden, — wie wollen diese Knirpse, die ja noch nie überhaupt Wirtschaft getrieben haben, davon Bescheid wissen?

Ich gebe den Herren von damals eines zu: Allerdings, von jener korrupten Mißwirtschaft, die sie trieben, hatten wir keine Ahnung, das ist richtig. Sie gaukelten uns etwas vor, als ob Wirtschaft eine höhere Wissenschaft wäre. Unter diesem Gestrüpp von Kurstabellen, Tarifen, Dividenden, Kalkulationen, Zinsen und Tantiemen verbarg sich lediglich ihr gemeines egoistisches Profitleben. Das nannten sie die höhere Wirtschaft.

Dieser Auffassung von Liberalismus und Wirtschaft setzten wir die nationalsozialistische Auffassung entgegen, und die heißt: Im Mittelpunkt der Wirtschaft steht das Volk und steht die Nation, nicht aber der einzelne mit seinem Profit. Die Arbeit und die Wirtschaft ist ausschließlich für das ganze Volk da.

Nun aber, meine lieben Parteigenossen, war es ja gar nicht möglich, die Wirtschaft mit irgendwelchen Berechnungen höherer Wissenschaft zu retten, sondern, soweit wir in der Wirtschaft das Leben und Gestalten und Gedeihen des Volkes sehen, konnte sie nur gerettet werden durch einen entschlossenen Willen, mit dem Willen zur Tat. Wie war das aber nun möglich? Um überhaupt die deutsche Wirtschaft wieder in Ordnung zu bringen und das Volk wieder gesunden zu lassen,

mußte die Führung vor allen Dingen das Vertrauen des Schaffenden, das Vertrauen des deutschen Arbeiters gewinnen.

Denn nur mit dem deutschen Arbeiter konnte die deutsche Wirtschaft wieder aufgebaut werden. Nur durch das Vertrauen dessen, der schaffte und arbeitete; in seinem Glauben zur Führung, im Schaffen seiner Fäuste und in der Leistung seiner täglichen Arbeit allein konnten wir zur Gesundung kommen. Auf der anderen Seite mußten wir uns darum bemühen, beim Unternehmer auch das notwendige Verständnis für die neue Zeit zu gewinnen, besonders bei der jüngeren Unternehmerschaft.

Wir mußten sie loslösen von veralteten Vorstellungen, sie wieder in ihr Volk hineinstellen, sie wissen lassen, daß im Gegensatz: Arbeitgeber und Arbeitnehmer keine Wirtschaft blühen kann, sondern, daß, wie überall, wo Großes geschaffen wird, nur die Einheit die Voraussetzung für den Erfolg ist. Nur das Zusammenballen aller Energien kann große Taten vollbringen. So auch in der Wirtschaft. (Großer Beifall.)

Vertrauen des Arbeiters und Verständnis des Unternehmers

Vertrauen des Arbeiters und Verständnis des Unternehmers war hier Voraussetzung. So mußte sich ein Spiegelbild der gesamten Volksumwälzung bilden. So wie wir Gesamten die Volksgemeinschaft schmiedeten, mußten nun hier im Speziellen die Arbeits- und Betriebsgemeinschaft gebildet werden. Und wenn man einmal die Geschichte auch über die Arbeit der Deutschen Arbeitsfront schreiben wird, dann wird sie feststellen haben, daß die Schaffung der Betriebs- und Arbeitsgemeinschaft über alle Dinge hinweg das größte und bleibende Verdienst der Arbeitsfront ist. (Lebhafter Beifall.)

Es war auch notwendig, auf der ganzen Linie den Kampf gegen die Verhetzung vorzunehmen. Ich brauche nicht mehr daran zu erinnern, wie ungeheuer gerade die deutsche Arbeiterschaft verhetzt war, ging sie doch jahrzehntelang durch die Lehren des Marxismus und Kommunismus hindurch. Wahrlich, es war schon schwer für den Pg. Ley und seine Männer, nun auch die richtige Führerschaft in der Arbeitsfront auszubilden, konnte doch nicht Rücksicht genommen werden auf jene alten Lohntabellenbonzen, die vorher die Gewerkschaften geführt hatten. Hier mußten vielmehr neue Männer und vor allem Männer, die in der Wolle gefärbte Nationalsozialisten waren an die Führung.

Denn nur im Zeichen des Nationalsozialismus war der deutsche Arbeiter wieder für sein Volk und für sein Reich zu gewinnen. Die anderen Probleme hatte er längst abgetan. Mit dem Hineinfinden in unsere nationalsozialistische Ideenwelt begann dann auch die praktische Arbeit der Partei und des Staates für den Ausbau der Wirtschaft.

Gewiß, es war ein schwerer Weg und dieser Weg wurde begleitet von dem Tatwillen der Führung, begleitet aber auch bei allen unseren Gegnern von der stillen Hoffnung eines baldigen Zusammenbruchs. Und nachdem sie auch nichts anderes mehr hoffen konnten, nach dem auch der Verrat zuschanden geworden war, die Einheit des Volkes nicht mehr gesprengt werden konnte, und immer noch die Hoffnung auf den wirtschaftlichen Zusammenbruch. Und da die Dummen eine lange Leitung haben, besteht diese Hoffnung auch heute noch. (Große Heiterkeit und lebhafter Beifall.)

Gewiß, wenn man die Grundsätze und die Gesetze der Wirtschaft, wie sie im Liberalismus Geltung hatten, vernimmt und mit dem dem Geschehenen von heute bei uns vergleicht, dann findet man gar keinen Zusammenhang. Dann sieht alles das, was wir machen, wie ein Chaos aus. Aber wenn die Herrschaften bedacht hätten, daß hinter der deutschen Wirtschaft der unbändige Wille und Glaube und die Kraft des Führers stand und daß diese Wirtschaft nun von der Partei getragen wurde, dann hätten sie schon ahnen müssen, daß die Wirtschaft gesetzigter steht denn je zuvor (Beifall). Wenn sie aber nebenbei nun auch noch die Wirtschaft in den Nachbarländern, besonders in den Ländern der großen Demokratien, die ja alles Wissen für sich gepachtet haben, mit unserer zu vergleichen beginnen, dann stimmt natürlich beides nicht überein. Nach ihrer Ansicht sind das natürlich alles nur Phantome, die den Zusammenbruch geradezu herbeiführen müssen. Denn auf der einen Seite sehen sie ein Volk, das, man staune und höre, außer der Beschäftigung aller seiner schaffenden Menschen bereits aus anderen Ländern Arbeiter hereinholen muß und auf der anderen Seite Völker, wo die ungeheure Zahl der Arbeitslosen täglich noch weiter steigt und wächst.

Wie will man das beides in Einklang bringen? Man sagt, in Deutschland rüsten sie gewaltig. Sie vergessen aber, daß sie

selbst auch gewaltig zu rüsten begonnen haben.

Es kann also nicht daran allein liegen, sondern es müssen schon andere Kräfte und Triebfedern diesen gewaltigen Umschwung herbeigeführt haben. Während draußen die Arbeitslosigkeit ansteigt, wächst die Krise. Wir lesen immer wieder davon. Es wächst aber nicht nur die Krise. Es steigen aber auch die Preise, es steigen die Löhne, und darauf wieder die Preise. Das muß ich nun schon sagen, diese glorreiche Wirtschaftsweisheit haben wir ja auch schon einmal durchexerziert. Als in Deutschland noch die „Scheide-, Roß- und andere Männer" regierten, haben wir das alles kennengelernt.

Ich erinnere daran, daß diese einstigen Größen außerordentlich schnell den Weg ins Ausland gefunden haben. Vielleicht haben sie dort Beratersstellen auf wirtschaftlichem Gebiet, so daß sich dort dasselbe wiederholt, was uns einst geblüht hat.

Wir sehen auch die „liebgewordenen" Streiks im Auslande alle Augenblicke auftauchen. Auch das kennen wir. Wir wissen ganz genau: jeder Streik führt selbstverständlich zur „Produktionssteigerung", jeder Streik „festigt" selbstverständlich die Wirtschaft. (Beifall und Heiterkeit.) Nein, meine lieben Volksgenossen, wir haben Ordnung gemacht! Und darin liegt das tiefere Gesetz unseres Erfolges. Wir haben dem Durch- und Nebeneinander der Interessen der Einzelnen Halt geboten. Wir haben Gegeneinanderstrahlen überhaupt abgebogen.

Es gibt nur ein Interesse: das deutsche Volk und seine Zukunft, dem beugen sich alle.

(Anhaltender großer Beifall.)

Pflichtarbeit zur Sicherung der Verteidigung

Gewiß, wir haben schwere Sorgen gehabt und gewaltige Schwierigkeiten türmten sich auf und mußten überwunden werden. Ich habe niemals behauptet, daß ich alle meine Kräfte, das Beste und meine ganze Willenskraft daran setze, dort Ordnung zu schaffen, wo Ordnung geschaffen werden muß. (Großer Beifall.) Dabei bildet die Wirtschaft keine Ausnahme: denn Ordnung ist ein allgemeiner Begriff, den wir auf allen Gebieten unserer Tätigkeit eingesetzt haben. Heute stehen wir, wie ich eingangs schon sagte, vor der großen Schwierigkeit: wie lösen wir das große Problem des Arbeitseinsatzes? Denn

Arbeitseinsatz und Arbeitsleistung zu regeln, ist heute die große Schwierigkeit und es ist die Kernfrage des Vierjahresplanes.

Die Sicherstellung der Reichsverteidigung hat es notwendig gemacht, daß ich eine Verordnung erlassen mußte, die mir nicht leicht geworden ist. Als es darum ging, meine schaffenden Volksgenossen, das Reich zu sichern, als es galt, im Westen eine unüberbrückbare Barriere aufzubauen, da habe ich nicht gezögert, da habe ich die Pflichtarbeit eingeführt und die Arbeiter sind mir willig und freudig gefolgt. (Stürmischer Beifall.) **Hunderttausende von Arbeitern sind aus ihren Betrieben herausgezogen worden. Warum? Weil diese für staatspolitisch notwendige Aufgaben eingesetzt wurden. Ich möchte aber eines gleich betonen, um gar keine Zweifel aufkommen zu lassen: der Einsatz der Pflichtarbeit darf nur für wirklich wichtige Vorhaben der Sicherheit des Reiches in Frage kommen. Die Entscheidung darüber habe ich mir allein in jedem Falle vorbehalten. Sollte ich sehen, daß für eine Aufgabe auf dem üblichen Wege die Arbeitskräfte beschafft werden können, dann werde ich nie und nimmer einwilligen, daß für diese Arbeit Pflichtarbeiter zur Verfügung gestellt werden. Es darf kein Zweifel darüber bestehen, daß diese Verordnung eine Sondermaßnahme für ganz bestimmte Zwecke ist, für Bauvorhaben, von deren Durchführung das Schicksal der Nation schlechterdings abhängt. In der Regel muß der Kräftebedarf auf dem üblichen Wege gedeckt werden.**

„Zwangsarbeiter" sichern die Grenze im Westen

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch einer Auslandshetze entgegentreten, die verleumderisch behauptet, in Deutschland würde nach und nach die Zwangsarbeit eingeführt werden. (Große Heiterkeit.) Sie verstehen nicht, Zwang und Pflicht unter einen Hut zu bringen. Was für uns Pflicht ist, mag ihnen als Zwang erscheinen. Sie vergessen aber, daß

auch der deutsche Arbeiter heute den kategorischen Imperativ der Pflicht als Richtungsnadel in sich trägt und daß er auch bereit ist, zuerst seine Pflichten zu erfüllen. Und die höchste Pflicht ist die Sicherheit des Reiches, darüber diskutieren wir mit niemand in der Welt. (Beifall.)

Ich weiß ganz genau, daß man mit Zwang nichts besonderes erreicht. Ich weiß zu genau: Zwang tötet die Freudigkeit ab; dabei würden nur mittelmäßige Leistungen herauskommen. Ich habe auch gewußt, woran ich appelliere, wenn ich den deutschen Arbeiter zur Pflicht für die Sicherheit der Nation aufrufe. (Anhaltender stürmischer Beifall.) Ich hätte gern gewünscht, daß die ausländischen Journalisten sich die Züge angesehen hätten, die aus allen Teilen des Deutschen Reiches mit diesen sogenannten „Zwangsarbeitern" nach dem Westen fuhren. Das waren nicht Zwangsarbeiter, sie fuhren jubelnd hin, denn sie wußten,

sie sichern jetzt die Grenzen des Reiches.

(Brausender, minutenlanger Beifall.) Gottlob zählt bei uns Deutschen das Eintreten für die Sicherheit der Nation, sei es mit der Axt oder dem Spaten, mit dem Schwert oder dem Gewehr, immer noch zu den höchsten und erstrebenswertesten Pflichten des deutschen Mannes. (Wieder stürmischer Beifall.)

Ich glaube, daß in diesem Augenblick die ganze Umgebung, in der wir hier sind, uns zu hoch stimmt, als daß ich auf alle die Kleinigkeiten eingehen soll. Gewiß, es wird immer gewisse Uebergangsschwierigkeiten geben, daß der eine mal warten mußte, bis die Baracke gebaut war, daß dem einen die Knödel, dem andern das Fleisch und dem dritten das gewohnte Gemüse fehlte, das sind Dinge, die sich so nebenbei lösen lassen. Aber es kommt immer nur darauf an: was soll hier überhaupt geschafft werden? Und da ist die Willenskraft und die freudige Einsatzbereitschaft der Hunderttausende wieder so wunderbar gewesen, daß man immer wieder fragen muß, was ist diesem Volk überhaupt noch unmöglich? Ich wollte mal sehen, ob eine Nation es fertigbringen kann, in wenigen Tagen und Wochen ein Arbeiterheer von Hunderttausenden aufzustellen, an einem Platz zu vereinigen und dort eine Arbeit zu vollziehen, von deren Ausmaß sich die anderen hoffentlich nicht zu überzeugen brauchen (stürmischer Beifall). Im übrigen, wir bekennen es ganz offen:

Deutschland ist nun heute das Land der Arbeit geworden.

Wenn es uns an Kräften fehlt, meine lieben Volksgenossen, dann kann ich nicht etwa sagen: es fehlt an Kräften, also kann die Arbeit nicht getan werden. Sondern ich muß mir dann noch überlegen, was noch Zusätzliches geschehen kann. Und ihr wißt es selbst: wenn eine hohe Aufgabe gestellt ist, und ich kann sie nicht durch die Masse der Arbeiter schaffen, dann muß ich sie durch höhere Leistung und Mehrarbeit des einzelnen bewältigen. Hier muß dann die Qualität die Quantität ersetzen. Und aus diesem Grunde ist es unendlich notwendig, daß wir unser Augenmerk auf den Facharbeiternachwuchs richten.

Es ist notwendig, auch den Nachwuchs an höchst qualifizierten Kräften auf allen Gebieten, nicht nur der Facharbeiter, auch auf den Technischen Hochschulen, in Universitäten, an Ingenieuren und Chemikern und anderen Berufen heranzubilden. Die deutschen Hochschulen müssen heute alle Kräfte aufbieten, um in dieser Zeit ihren Aufgaben gerecht zu werden. In der wissenschaftlichen Forschungsarbeit und Schulung des Nachwuchses stehen wir voran. Auch die Hochschulen müssen verstehen, daß heute die Zeiten einer rührseligen Alt-Heidelberg-Romantik vorbei sind, sondern Arbeit heißt das Gesetz der Stunde.

Appell an die deutsche Jugend

Der Deutsche muß heute zeitnah denken, und ich möchte an die deutsche Jugend den Appell richten, sich vor der Berufswahl zu überlegen, welche Berufe das deutsche Vaterland heute am notwendigsten hat. Denn es ist immer höchste Erfüllung eines Berufes, dem man vorsteht, daß man in diesem Beruf auch höchsten Dienst für sein Volk leistet.

Mehrarbeit ist erforderlich

Diese allgemeine Arbeitsanspannung wirkt sich natürlich auch in der Arbeitszeit aus. Und es ist schon notwendig, daß vorübergehend zehn und mehr Stunden gearbeitet wird, und ich darf euch versichern, Schaffende, das ist nicht nur bei euch so. Wenn bereinst in den Ministerien und Amtsstuben ein wohliges Dahindämmern zu Hause war und mitten im Wort Punkt sechs der Federhalter weggelegt wurde, dann ist das heute vorbei. Noch um Mitternacht können sie die Fenster der Zentralen des Reiches erleuchtet sehen.

Noch um Mitternacht schafft und arbeitet dort die Führung des Reiches, um dem Volk die Voraussetzungen seines Bestehens zu sichern.

Landesbibliothek Oldenburg

Für persönliche Profite ist kein Raum

Der Beamte befindet sich heute im permanenten Dienst, und darum muß jeder einzelne, wohin ihn das Schicksal gestellt hat, das gleiche tun. Niemals aber, das verspreche ich euch, Schaffende, werde ich dulden, daß Ueberarbeit und Ueberanstrengung ausgenützt werden für persönliche Profite. Dort, wo Ueberarbeit geleistet wird, geschieht sie nur für des Reiches Herrlichkeit. (Beifall.) Das Ausland hat es leicht, hier seine Glosse darüber zu machen. Viele europäische Staaten lassen in ihren überseeischen Besiedlungen Millionen Mischfarbiger aller Schattierungen für sich arbeiten. Die Peitsche über den Sklaven herrscht dort immer noch. Ihr Wohlstand stützt sich nicht nur auf die Hilfsquellen des Mutterlandes, auch gewaltige Kolonien stehen zu ihrer Verfügung.

Das deutsche Volk aber muß auf einem dicht besiedelten Boden alles aus sich allein heraus schaffen, aus seiner Arbeitskraft, aus seiner Hingabe, aus dem deutschen Boden. Denn man hat uns die Voraussetzungen in einem schmachvollen Friedensdiktat genommen. Wenn wir unsere Kolonien behalten hätten, dann braucht ihr, meine Herren, euch nicht so viel anzustrengen, darüber nachzudenken, ob das deutsche Volk Zwangsarbeit leistet. (Beifall.) **Wir wissen, wir dürfen nur von unserer eigenen Hände Arbeit leben, nichts können wir verbrauchen, was wir nicht selbst erzeugt haben.**

Ungeheure Lücken des Weimarer Systems können nur allmählich wieder geschlossen werden. Trotzdem ist hier, ich möchte sagen, Unwahrscheinliches geschehen. Wir, d. h. unsere Generation, wir wollen unsere besondere Verantwortung fühlen, wir wollen dieser Verantwortung nicht feige ausweichen und nicht unseren Kindern und Nachkommen überlassen, was wir selbst tun könnten. Wir sind bereit und müssen bereit sein, alle Hilfsmittel technischer und organisatorischer Art einzusetzen für die Wirtschaft, damit sie die Grundlagen unseres Lebens beschaffen kann.

Arbeitslohn und Lebenserhaltung hängen hiermit auf das engste zusammen. Eine Höchstbeanspruchung der Arbeitskraft, meine Volksgenossen, setzt, natürlich auch in der Ideenwelt des Nationalsozialismus begründet, eine entsprechende Sozialpolitik voraus.

Sozialer Fortschritt muß auf weite Sicht stets gewährleistet bleiben. Nur dann, wenn ich bereit bin, äußerstes an sozialer Leistung zu geben, kann ich auch äußerstes an Einsatzbereitschaft und Pflichterfüllung von euch fordern. (Beifall.) Ich erinnere in diesem Zusammenhang an die Verordnung zur Bezahlung der Feiertage, an die erfolgreichen Bestrebungen der Deutschen Arbeitsfront und besonders an den Leistungskampf der Betriebe, diesen großen und sozialen Wettstreit. Auch meine Verordnung, die die Aufgaben der Reichstreuhänder der Arbeit erweitert hat, möchte ich in diesem Zusammenhang erwähnen. Die Reichstreuhänder der Arbeit können sich heute praktisch um die gesamten Arbeitsbedingungen im Betriebe kümmern. Auf Grund dieser Verordnung wird es dem Betriebsführer zur Pflicht gemacht, jede Aenderung der Betriebsordnung vorher anzumelden. Ich möchte aber darauf mit Nachdruck hinweisen, daß diese Verordnung niemals mißbraucht werden darf, den sozialen Rückschritt zu proklamieren. (Beifall.)

Wenn ich die Reichstreuhänder der Arbeit angewiesen habe, sich nicht nur um den Arbeitslohn, sondern darüber hinaus auch um die anderen Arbeitsbedingungen zu kümmern und nötigenfalls einzugreifen (natürlich nur da, wo die Linie der Staatspolitik überschritten wird), dann heißt das nicht ohne weiteres, daß sozialpolitisch „das Ganze halt" geblasen wird. Noch viel weniger wollen wir den gewaltigen Aufstieg, den unser soziales Leben in den letzten Jahren erreicht hat, künstlich wieder zurückschrauben.

Nur eins muß unter allen Umständen erreicht werden: die gegenwärtige Knappheit an Fachkräften darf nicht dazu führen, daß die Betriebsführer sich durch ungewöhnliche Versprechungen, durch übersteigerte Löhne und soziale Zuwendungen gegenseitig die Arbeiter abjagen. Das allein ist der Sinn der Verordnung. (Beifall.)

Meine Volksgenossen, ihr wißt es selbst, wenn ich ein derartiges Wegengagieren oder solche Vertragsbrüche dulden würde, dann hätten wir in kürzester Frist auf dem Gebiet des Arbeitseinsatzes ein Chaos ohnegleichen, und die Durchführung all unserer großen staatspolitischen und sicherheitsdienlichen Aufgaben wäre auf das höchste gefährdet. Uebertreibungen können nun einmal immer mehr schaden als nützen, und deshalb darf ich sie nicht dulden. Daß aber die Lebenshaltung tatsächlich in diesen Gebieten gestiegen ist, das können sie auf allen Gebieten sehen. Mag da und dort auch manches zu wünschen übrig bleiben — man soll immer wünschen —, so ist doch vieles geschehen, und das Abbild dieses Geschehens zeigt sich ja auch überall. Ganz abgesehen von der Beseitigung der Arbeitslosigkeit sehen wir fortgesetzt steigende Umsatziffern auf allen Gebieten.

Wir sehen eine Zunahme des Verkehrs, des Besuchs der Gaststätten, Theater und Kinos, der Bäder und der Kurorte. Wie klein sind demgegenüber Einzelfragen, die einmal hier, einmal dort auftreten und vorübergehend etwas verstimmen. Schon möglich, daß mal jemand nach Hause kommt und sagt: „Ich habe statt einem halben Pfund nur ein viertel Pfund Butter heute bekommen". Es kann sein, daß statt einem Schwein ein Ochse verkauft wird oder umgekehrt. Der eine will nun mal gerade Schweinefleisch, wenn es nur Ochsenfleisch gibt, und der andere will es umgekehrt. Aber das sind ja alles so nebensächliche Dinge. Der soll hier auftreten, der mir erklärt: „Ich kann im Dritten Reich nicht satt werden". Den möchte ich sprechen. (Stürmische Beifallskundgebungen und Heiterkeit.) Ich jedenfalls bin glücklich, das muß ich euch versichern, daß ich weiß: das deutsche Volk lebt heute viel besser als vor fünf Jahren und viel besser als in der Zeit des schmachvollen Systems.

Meine lieben Volksgenossen! Neben der Arbeit, die nun im Reich eingesetzt hat, neben der Erzeugungsschlacht durch den Parteigenossen Darré und neben der guten Ernte und allem,

war ich fortgesetzt bemüht, Vorräte anzusammeln, Vorräte auf allen Gebieten, wo wir sie notwendig hatten. Darüber hinaus wurde die Produktion aller wichtigen Dinge aufgenommen und bis zur äußersten Kraft gesteigert. Rohstoffe wurden selbst erzeugt oder ersetzt, vor allem aber die Ernährung über alles gesichert.

Wie war nun diese Steigerung möglich? Eine Reihe von Verordnungen und Maßnahmen, die ich getroffen habe, sind Ihnen bekannt, vor allem auf dem Ernährungsgebiet, die zunächst vielleicht dem Bauern schwer fielen, daß er z. B. sein Brotgetreide nicht mehr an das Vieh verfüttern durfte, sondern daß dieses Getreide für höchstes Gut der Nation sichergestellt werden mußte. Ich habe Euch auch einige Schwierigkeiten auferlegen müssen und ihr habt schlechteres Brot bekommen. Andere Kleinigkeiten sind dazu gekommen. Aber seht ihr, heute haben wir dafür nun diesen Vorrat. Die Ernte ist gut.

Die Speicher sind gefüllt

Der liebe Gott ist uns zu Hilfe gekommen. Und jetzt ist es so, daß zu den Zahlen, die Euch gestern genannt wurden und die im Ressort des Parteigenossen Darré liegen, noch die Vorräte hinzutreten, die ich im Rahmen des Vierjahresplanes gesammelt und aufgekauft habe. Und wenn ich überall, meine Volksgenossen, gegen das Hamstern vorgegangen bin, hier habe ich selbst gehamstert, davon könnt Ihr überzeugt sein. (Große Heiterkeit und Beifall.)

Wenn schon die gewaltige Ernte dieses Jahres uns einen Vorrat von über zwei Jahren geliefert hat, so haben die Zufuhre, die wir bereits getätigt haben, uns einen Vorrat gebracht, der uns auf viele Jahre, fast möchte ich sagen auf unabsehbare Zeit, genügt, um zusätzlich alles tun zu können.

Daß heißt, wenn wir jetzt eine schlechte Ernte bekommen und im zweiten Jahre und auch im dritten Jahre wieder, so reichen die Vorräte aus, um den Ausfall sicherzustellen, durch die Vorräte, die wir bereits haben. (Großer Beifall.)

Ich hoffe aber vom Allmächtigen, daß dieses Jahr der ausgezeichneten Ernte das erste der sieben fetten Jahre sein wird. (Große Heiterkeit.)

Allerdings hat uns diese Ansammlung von Vorräten auch vor neue Schwierigkeiten gestellt, aber wie gesagt, die Schwierigkeiten werden wir zeitlebens nicht mehr los werden. Immer, wenn wieder etwas Schönes erreicht ist, kommt dadurch auch wieder eine neue Schwierigkeit. Diese Schwierigkeiten entstehen einmal für mich und einmal für Euch. Für mich einmal, als ich es schwer habe, die gewaltigen Mengen unterzubringen. Ihr wißt, wir haben schon unsere Kornkammern bis unters Dach gefüllt. Wir werden aber noch weitere Kornkammern bauen, in denen dieses wunderbare Gold, das wir hier in Gestalt des Brotgetreides besitzen, sicher gelagert wird.

Ich werde jetzt auch die Lagerräume requirieren müssen, die in privater Hand sind, und ich werde auch gezwungen sein, Turnsäle zu füllen. Es wird dann im Freien geturnt. Ich werde auch Tanzsäle füllen, dann könnt Ihr im Freien tanzen, meine lieben KdF-Fahrer. (Beifall.) Der Tanz macht auch im Freien Spaß. Aber das ist alles nicht entscheidend.

Völlige Sicherung unserer Volksernährung

Ich möchte jetzt auf die Volksernährung etwas eingehen, und zwar deshalb, weil gerade hier die größten Lügen und Verleumdungen des Auslandes immer wieder einsetzen. Hier herrscht aber auch die allergrößte Unkenntnis.

Ich will nun heute hierüber einen offenen Ueberblick geben. Im Ausland sagt man, die Ernährung sei der schwerste Punkt des Reiches. Man denkt daran, erinnert sich zurück an die Jahre der Blockade. Man erinnert sich zurück an die verhungerten Menschen, man erinnert sich zurück, wie man damals mit dieser feinen Abschneidung nicht nur den deutschen Mann, sondern auch die deutsche Frau und das deutsche Kind getroffen hat.

Man weiß, daß das einmal tatsächlich der schwächste Punkt des Reiches gewesen ist. Die Erinnerung an diese Blockade, an die Folgen einer solchen Blockade, sie tauchen wieder da und dort in den Zeitungen auf, wenn man dem deutschen Volk wieder einmal eine Lektion geben oder eine Drohung aussprechen will. Immer wieder taucht dann der Hinweis auf: „Das deutsche Volk soll sich stets erinnern, daß es nicht selbständig in der Ernährung ist, denn wir sind die großen Mächte und haben die anderen Mächte noch dazu, dem deutschen Volk die Zufuhren abzuschneiden" und andere Geschichten mehr.

Ich kann den Herren nur eines versichern: Nicht nur sie erinnern sich der Blockade, auch wir erinnern uns der Blockade. Und wenn wir uns nicht erinnert hätten, so danke ich nun ausnahmsweise in diesem Falle den Herrschaften, daß sie mich durch ihre häufigen Hinweise immer wieder aufs neue mit der Nase darauf stießen. (Lachen und Beifall.)

Gerade jetzt in der allgemeinen politischen Spannung hört man immer wieder von der Ernährungsschwäche des Reiches reden. Ich versichere euch, meine schaffenden Volksgenossen, als ich vom Führer damals berufen wurde, zuerst für die Rohstoffe und Devisen und dann für den Vierjahresplan, da allerdings war mir auch klar, das erste und wichtigste ist: die Ernährung des Volkes muß so sichergestellt werden, daß kommen mag, was will, und wenn dies Deutsche Reich von lauter Feinden umspannt wäre — zu essen muß es haben, und wenn ein Krieg dreißig Jahre dauert! (Lebhafter Beifall.) Darauf waren von der ersten Stunde alle meine Bemühungen abgestellt, und ich hatte es leicht, denn bereits unser Parteigenosse Darré hat von der ersten Stunde seines Amtsantritts an die gleichen Ideen und die gleichen Gedanken gehabt und infolgedessen auch die gleiche Arbeit getan. (Beifall.) So trafen wir uns im gemeinsamen Handeln. Und heute kann ich nun davon sprechen, und ich bin besonders glücklich — das müßt ihr verstehen — daß ich es ausgerechnet in einem Augenblick tun kann, wo sich der Himmel wieder einmal zuzieht und verdüstert. Der Führer hat in seiner Proklamation und der Parteigenosse Darré hat gestern in seinen Zahlen schon ausführlich darauf hingewiesen.

Ich will euch heute eine ganz offene Rechenschaft geben, nicht — das möchte ich betonen — zu einer falschen Beunruhigung, denn dazu ist kein Anlaß. Ihr wißt außerdem eines von mir, daß ich, was ich euch versprochen habe, auch immer halte. Ich sage auch heute Hartes, Unangenehmes und Schweres, wenn es sein muß. Denn ich habe mich im Weltkriege zum Schluß davon überzeugen können, wie furchtbar es ist, wenn eine Führung das Volk im unklaren und ungewissen läßt und dann über Nacht das Volk aus Höhen in Tiefen gestürzt wird. Ich bin überzeugt, das deutsche Volk hätte damals nicht so versagt, hätte den Hetzern nicht das Ohr so geliehen, wenn die Führung sich von vornherein an die Stärke des Volkes gewandt und das Volk über die Schwere der Zeit aufgeklärt und an den Zusammenhalt appelliert hätte, statt es einzulullen und dann in die Tiefe zu stürzen. Dann wäre es anders gekommen.

Niemals, meine Volksgenossen, sollt ihr belogen, niemals getäuscht, niemals dort beruhigt werden, wo Beruhigung nicht am Platze ist. Das deutsche Volk ist stark und verlangt, daß es seinen Anteil auch am Schweren hat.

Gewiß, wir Führer wollen alles tun. Unsere ganze Arbeit gilt nur eurem Wohl, eurem Glück. Aber wenn es Zeiten gibt, die zu schwer sind, dann muß das Volk auch das Seinige auf die Schulter nehmen. Auge in Auge mit jeder Schwierigkeit, Auge in Auge mit jeder Gefahr, Auge in Auge mit dem Schwersten wird man seiner Herr werden. Man muß es nur wissen, damit man es anpacken kann. (Minutenlang tosender Beifall.)

Frohe Botschaft

Um so glücklicher bin ich nun natürlich, euch heute nun wirklich Günstiges melden zu können. In der Proklamation des Führers wurde ja darauf schon hingewiesen. Sinn und Zweck des Vierjahresplanes liegt ja letzten Endes allein darin, alle Vorkehrungen zu treffen, die die Sicherheit des Reiches auf das Aeußerste steigern, das Reich unabhängig machen in allem. Denn nur wer unabhängig ist, braucht auch niemals seine Ehre preiszugeben. Wir Deutschen wissen: es gibt nichts Fürchterlicheres für ein Volk, als seine Ehre preiszugeben. Unsere Ehre werden wir nie, nie mehr preisgeben. Und damit sie gesichert ist, haben wir diese ganzen Arbeiten vollzogen und werden sie auch weiter vollziehen. Es soll nicht mehr möglich sein, zuerst das Volk auszuhungern, dann durch Lügen aufzuhetzen und schließlich zum Zusammenbruch zu bringen. Die Zeiten sind vorbei, die Tatsachen haben uns eine zu furchtbare Belehrung gegeben.

Ab 1. Oktober wieder aufgehobene Verbote

Im übrigen, meine lieben Volksgenossen, habe ich Ihnen aber insofern auch günstiges zu vermelden, als ich jetzt daran gehen kann, eine gewisse Zahl von Verordnungen wieder aufzuheben, die ich seinerzeit einführte, um zunächst einmal diesen gewaltigen Vorrat zu sammeln. Aus der Aufhebung vieler Verfügungen, aus der Lagerung des Getreides an allen Orten, wie gesagt, sogar in Turnsälen usw., mögt Ihr erkennen, daß das die beste Illustration ist für das, was ich gesagt habe.

1. **Ab 1. Oktober wird bei den Brötchen wieder die Beimischung von Mais entfallen,** und ihr alle werdet wieder die schönen weißen Brötchen bekommen wie früher. (Beifall.) Letzteres habe ich verfügt mit Rücksicht auf unsere ostmärkischen Leckermäuler. (Lachen und Beifall.)
2. **Der Frischbrotverkauf wird wieder gestattet.**
3. **Die hohe Ausmahlung beim Roggenbrot wird herabgesetzt,** und Ihr werdet wieder unser altes gutes Brot essen.
4. **Dadurch werden wieder mehr Futtermittel** als Kleie an die Landwirtschaft abgeführt.
5. **Trotz sämtlicher Qualitätsverbesserungen des Brotes darf das Brot in keiner Weise** auch nur im geringsten **verteuert** werden. (Beifall.)
6. **Wenn ich eben den Ostmärkern einen Bonbon geben konnte, so will ich das auch mit meinen bayerischen Landsleuten tun.. Die Biererzeugung wird auch erheblich gesteigert werden.** (Großer Beifall.)

Ich glaube, meine lieben Volksgenossen, mehr könnt Ihr jetzt nicht von mir verlangen. (Beifall.) Aber wir haben unser Augenmerk nicht nur auf Brot und Brotgetreide gerichtet, sondern gleichzeitig auch auf Fleisch und Fett. Auch zu diesen Vorräten, die Parteigenosse Darré angesammelt hat, treten weitere Vorräte, die im Ressort des Vierjahresplanes gekauft und gelagert wurden. Wenn gestern davon gesprochen wurde,

daß wir Fettvorräte für siebeneinhalb Monate haben, dann möchte ich Euch darüber aufklären, was das heißt. Das bedeutet nicht, daß wir lediglich einen Vorrat haben, der nur noch für siebeneinhalb Monate reicht, sondern das bedeutet, daß zu der eigentlichen Fettmenge, die im Reich erzeugt wird, zusätzlich durch Käufe usw. Vorräte hinzukommen, die siebeneinhalb Monate reichen würden, wenn heute plötzlich überall die ganze Fetterzeugung eingestellt werden würde, d. h. wenn es im ganzen Reich keine Milch, keine Schweine usw. mehr gäbe.

Das heißt also: Diese Reserve von siebeneinhalb Monaten, die als Vorrat da ist, gestattet zusätzlich zu dem auch bei schlechter Zeit anfallenden Fett eine Zeit der Manipulationen von Jahren. Das ist das Entscheidende. Das wollte ich Euch nur sagen, damit hier keine falsche Auffassung entstehen kann. (Beifall.)

Nun die Kartoffeln! **Wir haben im letzten Jahre eine Rekordernte an Kartoffeln gehabt, und die diesjährige Ernte wird der letzten nicht nachstehen. Wir haben sogar vom letzten Jahre noch Vorräte und werden nun wieder neue Vorräte bekommen, die uns in der Lagerung erhebliche Schwierigkeiten bereiten werden. Kartoffeln wachsen bei uns sehr gut.**

Die Dümmsten haben die besten, weil sie die größten haben. (Schallende Heiterkeit.) Aber das kommt ja der Allgemeinheit zugute. Man muß auch immer gerecht sein. (Beifall.)

Nun zum Zucker! **Auch Zucker, meine Volksgenossen, haben wir in solcher Menge, daß wir bereits exportieren könnten. Wir haben außerdem Konserven aller Art gelagert, besonders Fischkonserven. Wir haben eine große Fischflotte aufgebaut. Unsere Fischflotte ist zum erstenmale hoch droben fischen gegangen. Wir sind nicht mehr das kleine Volk, das hintendran sitzt.**

Wir haben in diesem Jahre zum ersten Male unsere Walfangflotte ausgeschickt, und sie ist mit gewaltigen Ergebnissen zurückgekommen. So ist alles geschehen, was geschehen konnte, und ich kann versichern, die Lagerräume, die wir heute haben, sind „proppevoll"!

Das deutsche Volk braucht nichts zu fürchten. Aber trotzdem ermahne ich Euch zu dem, was der Führer sagte: Wetter sparsam sein.

Auf dem Lande bleiben!

Ich habe die Vorräte nicht angesammelt, damit sie vergeudet werden, sondern damit sie in Zeiten der Not dem deutschen Volke sein tägliches Brot sichern. (Beifall.) **Diese günstige Schau soll die Landarbeiter nicht etwa dazu verleiten, zu glauben, sie könnten jetzt vom Lande weggehen in die Fabrik, weil sie dort angeblich etwas mehr Lohn bekommen. Nein, jetzt erst recht auf dem Lande geblieben und gearbeitet! Eine Ernte muß besser werden als die andere, dann sind wir unüberwindbar und unbesiegbar geworden.** (Beifall.)

Auch die Industrie ist versorgt

Hand in Hand mit der Vorratsbewirtschaftung auf dem Gebiet der Ernährung geht selbstverständlich eine solche auf dem Gebiet der industriellen Wirtschaft.

Auch hier sind Vorräte gesammelt worden, in erster Linie natürlich in den Dingen, die wir tatsächlich durch nichts ersetzen konnten, und die uns im Falle einer Blockade unangenehm geworden wären. Mit diesen Dingen haben wir uns reichlich eingedeckt.

Darüber hinaus haben wir aber vor allen Dingen auch Vorräte auf all den Gebieten angeschafft, die kriegswichtig sind. Aber weit über die Vorratsbewirtschaftung hinaus sind wir darangegangen, eine ungeheure Produktion anlaufen zu lassen. Viele neue Produktionswerkstätten, Hunderte, ja Tausende von Fabriken sind im Zeichen des Vierjahresplanes neu entstanden, in denen Eisen und unedle Metalle, Kupfer, Gummi, Treibstoff, Befleiduug usw. gelagert sind. Wir haben heute keine leeren Fässer mehr, die wir mit Benzin oder Benzol füllen könnten, weil alles gefüllt ist. Wir haben unsere Produktion und den Ausbau der Produktionswerkstätten gewaltig erhöht und Vorräte angesammelt, die uns auf lange Zeit sicherstellen.

Hier läuft nun sichtbar der Vierjahresplan an.

Erst zwei Jahre sind vergangen, Fabrik um Fabrik wurde gebaut, die ersten Fabriken stehen schon auf höchster Produktion, und so wie Schiff auf Schiff vom Stapel läuft, wie Fabrik nach

Landesbibliothek Oldenburg

Fabrik weiter anläuft, so wird sich auch die Produktion weiter steigern. Deutschland wird nicht mit jedem Jahre schwächer, sondern Deutschland wird mit jedem Jahre stärker. Sein Potential wächst, sei es im Frieden, sei es im Kriege. Das wird niemand verhindern können; diese Versicherung gebe ich euch.

Was für das Leben der Nation notwendig ist, wird bei Tag und bei Nacht getan und nicht eingestellt. So ist ein gigantischer Aufbau vor sich gegangen. Ich erinnere nur an die Hermann-Göring-Werke in Salzgitter und in Linz.

Das sind die größten Werke, die es in der ganzen Welt gibt.

(Beifall.) Es gibt in der ganzen Welt kein Werk, das auch nur annähernd den Umfang und die Größe dieses Werkes besitzt. Ueberall wird der deutsche Boden erschlossen. Wo Eisen, Kupfer, Blei, Zink, Zinn usw. — wenn auch in geringstem Vorkommen — vorkommt, ist es aufgeschlossen. Wo Erdöl vorkommt, ist es angebohrt. Ueberall sitzen Propfen darauf. Ich brauche nur zu drehen, und schon strömt das kostbare Gut des Erdöls zur Verwertung heraus. Wir haben nicht geschlafen. Das soll die Welt wissen. Wir haben gearbeitet, wie noch nie in einem Volk und zu keiner Zeit gearbeitet worden ist. (Beifall.) In Buna, Treibstoffen, Zellulose, Kunstfasern besitzen wir die größten und zahlreichsten Fabriken der Welt.

Aber trotzdem, meine Volksgenossen, nochmals die Mahnung: „Sparsam bleiben! Ihr müßt überlegen: All das ist ja kostbares Gut, das in unendlichem Fleiß hier geschaffen worden ist, und immer mit dem Blick auf die Sicherheit unserer Nation und unseres Volkes. Deshalb müssen weiter auch die kleinsten und allerkleinsten Abfälle gesammelt werden. Derjenige begeht ein Unrecht, der von der Tafel Schokolade das Silberpapier abmacht und wegwirft. Ich brauche auch den alten Korken, und wenn ihr eine Selterslasche aufmacht, dann vergeßt nicht, den Stöpsel abzugeben. Ich nehme alles, und ich brauche alles. (Große Heiterkeit und Beifall.)

Man hat mich deshalb ausgelacht. Man hat gesagt, das wären kindische Methoden, wenn man glaube, auf diese Weise die Wirtschaft eines Volkes regulieren zu können. Mögen sie weiter lachen, der Erfolg spricht für sich, und er gehört uns! (Beifall.)

Dazu kommt eine gigantische Rüstungsindustrie, die immer weiter ausgebaut und gesteigert wurde. Fabriken für Flugzeuge und Motoren sind in großer Zahl vorhanden und sichern eine ungeheure Kapazität. Kanonen und Maschinengewehre kommen in ausreichendem Maße zur Auslieferung; Schiffe laufen programmgemäß von den Werften. Auch hier in der Rüstung ist alles geschehen, was geschehen konnte. Ja, wir haben hierbei noch ein besonderes Glück: Wir haben den Start zuerst begonnen und sind deshalb jetzt um ein paar Nasenlängen schon den anderen voraus. (Stürmischer Beifall.)

Die Finanzierung der Wirtschaft

Ich komme jetzt zu einem Kapitel, das mich — ich gestehe es ganz offen — am wenigsten interessiert. Es ist trotzdem wichtig: Börse und Finanzierung. Die Kursentwicklung an der Börse hat im Auslande reichlich oft Gelegenheit gegeben, den Zusammenbruch der deutschen Finanzierung zu verkünden und damit den Zusammenbruch für Rüstungen und alles weitere. Dabei war natürlich, wie überall, der Wunsch der Vater des Gedankens. In einer liberalen Wirtschaft kann nun das Abbröckeln von Kursen gewiß außerordentlich schwerwiegende Bedeutung haben. Man blicke nur auf die verschiedenen Schwarzen Freitage und Donnerstage, die in Amerika gewesen sind. In der nationalsozialistisch gelenkten Wirtschaft bedeutet das aber wirklich nichts.

Die Börse hat nichts mehr zu melden

Die Börse hat bei uns nämlich keine beherrschende Stellung mehr. Das ist vorbei. (Beifall.)

Sie hat eine wichtige Funktion: Sie dient dem Umsatz der Wertpapiere und wirkt als Instrument der Kapitallenkung. Der Wert der Effekten aber liegt nicht in den Stücken selbst — das ist Papier, etwas härter als anderes, aber sonst auch nur Papier (Heiterkeit) —, sondern in der Arbeitsleistung, die dahinter steht. Aktien beispielsweise repräsentieren lediglich den Wert der dahinterstehenden Betriebe und Werkstätten, der dahinterstehenden Menschen, was sie arbeiten und leisten, vom jüngsten Lehrling bis zum Generaldirektor.

Diesen Wert repräsentieren sie aufgeschrieben, sonst gar nichts. Bei vollbeschäftigten Werken, hohem Auftragsbestand, glattem Absatz und gesunder Verwaltung kann sich der Wert der Aktien an sich kaum ändern. Noch schärfer prägt sich das aber alles bei den Reichsanleihen aus. Hinter diesen Reichsanleihen steht die gewaltige Arbeitsleistung des ganzen deutschen Volkes und die Garantie des Dritten Reiches, und ich glaube, die Herren haben alle schon gefühlt, was die Garantie dieses Dritten Reiches bedeutet. (Beifall.)

Selbstverständlich können Kursschwankungen auftreten. Wie ich Ihnen schon sagte: Ich bin kein Fachmann auf diesem Gebiet. Aber wenn gewisse Herren nun anfangen, diese Aktien abzustoßen, um so verschiedene Manöver zu machen, dann bröckelt — einmal künstlich und dann wieder ungewollt, und dann wieder gemacht, und dann wieder ungewollt, etwas davon ab. Das ist aber an sich ein neckisches Spiel, das diese Herren an der Börse unter sich treiben, ohne jede Rückwirkung auf das Werk, ohne jede Rückwirkung auf die Arbeiter, die dort beschäftigt sind. Das braucht Euch, liebe Volksgenossen, gar nicht zu interessieren, was und wie die Aktieninhaber manipulieren.

Wenn der eine glaubt, er kann den anderen übers Ohr hauen oder Manöver machen oder nicht, das interessiert die deutsche Volkswirtschaft einen Schmarren.

(Heiterkeit und Beifall.) Wenn sich heute jemand mit Effekten vollgehamstert hat und nun Baugeld braucht, dann stößt er die Aktien ab, so heißt der Fachausdruck. Wenn er nun viele von den „Dingern" abstößt, dann sagt sich der andere: Au Backe, ist da etwas faul? Er stößt soviel ab. Jetzt gebe ich für die Effekten nicht mehr so viel, sondern weniger, und das sind dann Schwankungen. Was interessiert das schon die deutsche Wirtschaft?

Anders allerdings kann es sein, wenn nun wirklich unnötige Verkäufe erfolgen, besonders von Anleihen, und zwar aus einem ganz anderen Grunde. Solange sie mit ihren Kuxen und Aktien Blindekuh spielen, mag das hingehen. Wenn aber Menschen durch das Reich große Aufträge bekommen haben und durch das Reich sehr viel verdient haben, was ihnen eigentlich gar nicht in dem Umfange zugekommen wäre, und ihren Zaster schon irgendwo anlegen, dann ist schon das mindeste, daß sie dieses durch das Reich verdiente Geld in Reichsanleihe anlegen — sie können sich ja nicht darauf setzen, und fressen können sie es auch nicht! (Heiterkeit.)

Wenn jetzt plötzlich Gerüchte kommen: „Es gibt Krieg" oder „Es gibt keinen Krieg", oder wenn sie vermuten, es wird hier und dort oder da sich etwas ändern, dann gehen solche Leute her und sagen: „Ach, faule Sache, das haben wir mit der Kriegsanleihe schon einmal durchexerziert, und dann heben sie die Reichsanleihe ab. Das bedeutet dann, daß dieser Mann bereit ist, alles Gute vom Reich zu nehmen, aber nicht einen Funken von Vertrauen für dieses Reich einzusetzen. (Stürmische Zustimmung.)

Wachsames Auge auf Hamsterer

Ganz schlimm sieht aber die charakterliche Seite dieser Herren aus, wenn sie dann noch dazu übergehen, Noten oder Gebrauchsgegenstände zu hamstern. Ich werde hier ein wachsames Auge haben, und Gott sei Dank passen heute in Deutschland so viele Menschen auf, daß man meistens — früher oder später — doch dahinter kommt. Im übrigen möchte ich den Herren zu bedenken geben, daß ein solches Spiel sehr gefährlich ist. Es ist gefährlich, Noten zu hamstern; denn sollten einmal allzuviel Noten gehamstert sein, könnte es sich leicht ereignen, daß über Nacht diese gehamsterten Noten nichts mehr wert sein dürften.

Konzentration aller Kräfte ist notwendig

Es kann sich nun einmal niemand der deutschen Schicksalsgemeinschaft entziehen. Wenn die Herren bereit sind, im Guten davon zu gestoßen, dann sollen sie auch dann zum Reich stehen, wenn sie dieses Reich bedroht glauben.

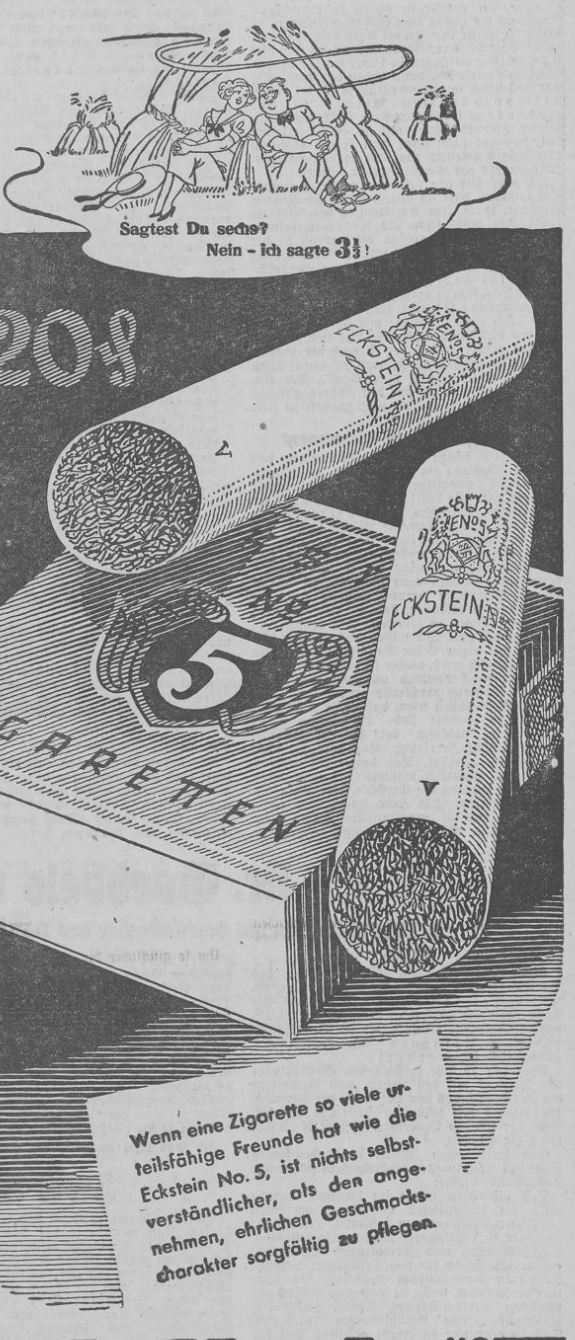
Niemand kann sich seiner Pflicht gegen Volk und Reich entziehen. Kein Arbeiter und kein Bauer, kein Generaldirektor und kein Lehrling, auch nicht der Aktionär oder gar der Hamsterer von Bargeld. Niemand soll glauben, er könne sich auf irgendeinem Schleichweg gegenüber dem Volksgenossen entziehen und dem gemeinsamen Schicksal ausweichen.

Diese These haben wir ja auch schon exerziert. Wie oft hat man früher gesagt, der Zusammenbruch geht den deutschen Arbeiter nichts an, davon würden nur die Großkopfeten, die Schlotbarone betroffen werden. Wer aber vom Zusammenbruch zuerst betroffen wurde, war tatsächlich der deutsche Arbeiter. (Stürmische Zustimmung.) Das glaube ich, mußte auch der Dümmste allmählich einsehen: der Volksgemeinschaft und dem Schicksal dieser Volksgemeinschaft sind wir verfallen, im Guten wie im Schlechten. Wir können ihm nicht ausweichen. Wer anständig ist, will auch nicht ausweichen. (Lebhafter Beifall.)

Konzentration aller Kräfte, das ist jetzt eine entscheidende Frage und ein entscheidendes Problem.

Ich sagte schon eingangs, daß es nur darauf ankommt, jetzt die notwendige Kraft der Arbeit zu finden, um die Probleme lösen zu können. Wenn ich aber hier und dort nicht eine volle Lösung herbeiführen kann, weil ich nicht für alle Aufgaben und Arbeiten genug Leute habe, muß ich zu einer Konzentration der Kräfte schreiten, muß ich einen Schwerpunkt bilden, wohin ich diese Konzentration lenke. So, meine Volksgenossen, wie wir jetzt in so wunderbarer und instruktiver Weise eine Konzentration durchführen und den Schwerpunkt auf die Westbefestigungen legten, wo es möglich war, in wenigen Wochen mit Hunderttausenden ein solches Werk erstehen zu lassen, so ist es auch notwendig, daß wir stets dort, wo die wichtigste Aufgabe liegt, auch die schwerste Konzentration der Kräfte hinbringen. Das ist kein Schikanieren. Glaubt mir — ich wäre selig, wenn es jedem von Euch am besten ginge. Wenn ich aber nun zu fordern gezwungen bin, daß ein Arbeiter für einige Wochen seine Arbeitsstätte verlassen muß, vielleicht auch seine Familie, um an einem anderen Platz zu verdienen, so weiß ich, daß ich Schweres von ihm fordere.

Er aber weiß, warum es geschieht, und daß ihm das einmal gelohnt wird — und wenn nicht ihm, dann seinen Kindern. Seid aber versichert: wir Führer wollen immer eingedenk sein, daß wir nie etwas verlangen wollen, was wir selbst nicht auch jede Stunde zu geben bereit sind. (Lebhafter Beifall.)



Landesbibliothek Oldenburg

Hinter Prag steht der Bolschewismus

Meine lieben Volksgenossen! Schweres und Gewaltiges liegt hinter uns. Muß nicht jeder einzelne, der gerade in diesen so erhebenden Tagen an die letzten zehn Jahre zurückdenkt, in die Knie sinken vor Demut über das, was unserem Volk beschert worden ist? Wenn wir dieses gewaltige Geschehen in seiner ganzen großen Wirklichkeit erfassen, dann haben wir doch nicht nur das Recht, wir haben geradezu die Pflicht, vertrauensvollen Blickes in die Zukunft zu sehen. Denn ein Volk, das unter solcher Führung steht, und so etwas geleistet hat, das hat nicht etwa fünf Jahre hindurch Gewaltiges geleistet, um nun in den weiteren fünf Jahren gar nichts mehr zu leisten.

Ich darf Sie alle bitten, wohin auch immer Sie kommen, darf ich bitten, meine schaffenden Freunde, Euch, Ihr Amtswalter der Arbeitsfront, Ihr müßt schon als Nationalsozialisten Träger sein dieses großen Vertrauens in die Zukunft, Träger sein sein mit der Blickrichtung nach vorn, Träger einer blinden Gefolgschaft für den Führer, wohin auch immer er uns führen mag. (Stürmische Beifallskundgebungen.) Es gibt auch unter uns Zaghafte. Ich muß feststellen: mir scheint, wer besonders viel denkt, besonders viel liest, sich besonders gescheit dünkt, der ist auch am zaghaftesten. Vielleicht deshalb, weil er zuviel Möglichkeiten überlegt und durchklügelt. Der einfachste Mann vertraut auf den Führer, und das ist richtig. Und er braucht nicht zaghaft zu sein. (Stürmische Kundgebungen.)

Schwere Wolken am Firmament

Ich werde keinen Augenblick verneinen, daß schwere Wolken am Firmament aufgezogen sind. Eine gewaltige Spannung durchpulst Europa und die Welt. Ein kleiner Teil der europäischen Menschen schikaniert heute andere, ihm anvertraute Minderheiten und ist damit zu einem Unruheherd in ganz Europa geworden. (Pfui-Rufe.) Leider sieht man nun nicht wieder den Unruheherd selbst, sondern man sucht überall wieder an der Peripherie herum, versucht dort die Spannung zu erkennen, statt auf den Ausgang der Spannungen zu kommen. Wir wissen, was dort vor sich geht. Wir wissen, daß es unerträglich ist, wie dieser kleine Volkssplitter da unten — kein Mensch weiß, woher sie gekommen sind — ein Kulturvolk dauernd unterdrückt und belästigt. (Dauernd wachsende gewaltige Zustimmung.) Wie wissen aber, daß es ja nicht diese lächerlichen Knirpse sind. Dahinter steht Moskau, dahinter steht die ewig jüdisch-bolschewistische Zerrfratze. Von dort her wird gehetzt und geschürt. Von dort wird versprochen, was natürlich niemals gehalten wird. Von dort kommen die Gerüchte, die Lügen, die Verleumdungen. Die Hetze jetzt ist die ganze Welt auf, und die demokratischen Völker fallen darauf herein. Wie könnte es auch anders sein.

Also die Welt hallt mal wider von Krieg und Kriegsgeschrei. Und wenn nun überhaupt die Welt in den Demokratien von Kriegsgeschrei widerhallt, dann haben auch diese Demokratien sofort die Schuldigen gefunden. Dann sind diese Schuldigen ausgerechnet immer die starken Staaten der Ordnung, Deutschland und Italien.

Immer heißt es dann, wir sind die Unruhestifter. Ausgerechnet zwei Völker, die bereit waren und es bewiesen haben, daß sie zunächst einmal fähig waren, im Gegensatz zu den anderen, den Frieden in ihrem eigenen Lande wieder herzustellen. (Großer Beifall.) Beides zudem noch Völker, die gegenüber dieser verschwommenen anonymen Verantwortung vor Parlamenten zwei Männer von höchster Verantwortung besitzen. Das ist etwas anderes als ein so anonymer Begriff von Mehrheit und Parlament, der niemals Verantwortung übernehmen kann und will. Diese Staaten, die in ihrem Innern Zucht und Ordnung, Frieden und Glück ihren Völkern gebracht haben, haben das nicht getan, um nach außen plötzlich die Kriegsfackel anzuzünden und die Kriegsfurie loszulassen.

Es kommt nicht darauf an, wer am meisten vom Frieden schwätzt, sondern wer am meisten für den Frieden tut. Darauf allein kommt es an. Es würde auch England gar nicht schlecht zu Gesicht stehen, daß es, bevor in diesem Lande so viel vom Frieden und vom bedrohten Frieden in Europa geschwätzt wird, erst einmal Frieden in seinem alten Judenstaat da unten machen würde. (Starker Beifall und Heiterkeit.)

Aber zunächst lesen wir täglich nur, daß es da unten Mord und Totschlag gibt. Wenn es sich dort beruhigt hat, geht es wieder woanders los. Uns Ermahnungen über Friedfertigkeit zu geben, ist verhältnismäßig leicht selber Frieden zu halten, scheint erheblich schwerer zu sein. Diese Hetze gegen Deutschland und Italien sind wir ja gewohnt. Es würde uns direkt etwas abgehen, wenn sie einmal nicht mehr da wäre. (Heiterkeit.)

Wir stehen hier in völlig gelassener Ruhe und harren der Dinge, wie sie auch kommen mögen. Wir haben getan, Volksgenossen, was wir tun konnten, um Deutschlands Ehre und Deutschlands Sicherheit zu garantieren. Wir haben versucht, außenpolitisch wieder Freunde zu finden, dort, wo eine gleiche Auffassung der Ideale uns verband.

Die Achse Berlin—Rom

Wir haben sie gefunden, und trotz aller Versuche, uns zu trennen, trotz allen, die dies nicht wahrhaben wollten: die Achse und die Freundschaft Italien—Deutschland steht fester denn je zuvor. Beide Völker bilden heute in Europa zusammen mit Japan im Fernen Osten überhaupt das große Bollwerk gegen die Weltpest des Bolschewismus und damit gegen die Weltauflösung.

Wir haben aber auch alles andere getan, um die Garantie für Ehre und Sicherheit fest zu untermauern:

Eine eben geschilderte großzügige Vorratswirtschaft, der Aufbau einer großen Rohstoffindustrie, die Erschließung aller Bodenschätze sichern Deutschland völlig vor jeder Blockade, sei sie mit sog. friedlichen oder kriegerischen Mitteln. Der Aufbau einer gewaltigen Rüstungsindustrie sichert die Kampfkraft unseres großen Heeres, gespeist aus der Fülle von 75 Millionen, sichert den Aufbau und die Versorgung einer neuen, ständig im Wachsen begriffenen modernsten Flotte, sichert den Aufbau und die Versorgung der Luftwaffe, die sich ohne Uebertreibung und ohne Anmaßung die technisch modernste, einsatzbereiteste, zahlenmäßig stärkste der Welt nennen darf. Die Luftwaffe erfüllt gleich wie Heer und Flotte eine unerschütterliche Siegeszuversicht. (Erneut stürmischer Beifall.)

Noch nie war Deutschland so stark

Noch nie in seiner Geschichte war Deutschland so stark, so gefestigt, so einig. Eine mit neuesten Erfahrungen und einmaliger gewaltiger Anstrengung gebaute mehrgliedrige Befestigungszone sichert das Reich im Westen gegen jeden Angriff. Hier kommt keine Macht der Erde mehr durch in deutsches Land. (Langanhaltender stürmischer Beifall.) Eine kampfgewohnte, von höchstem Idealismus erfüllte Partei formt und eint das deutsche Volk in einer wunderbaren, durch keine Lügen und Hetzen zu zerstörenden Gemeinschaft, in der Arbeiter und Bauern das granitene Fundament bilden. (Tosender Beifall.) So stehen wir, das Volk Großdeutschlands, fest und geeint. Keine Lüge soll uns verwirren, keine Schmeichelei soll uns täuschen, keine Drohung uns jemals schwach machen. Ich weiß, daß gerade jetzt immer wieder mit Drohungen gegenüber Deutschland gearbeitet wird.

Meine lieben Volksgenossen! Gegen diesen lächerlichen Versuch, uns einzuschüchtern, möchte ich für ganz Deutschland, besonders für uns nationalsozialistische Kämpfer, mit den Worten des Kriegsministers Feldmarschall Roon eines versichern: Wir sind allezeit Schießer gewesen, niemals aber Scheißer. (Nicht endenwollender Beifall.)

Ein neuer Friede für Europa

Wir wollen niemand etwas zuleide tun. Wir wollen aber auch kein Leid an deutschen Brüdern länger dulden. Niemand in der Welt, ich glaube, kein Volk, wünscht heißer den Frieden als wir, weil wir diesen Frieden solange entbehren mußten.

Vergeßt nicht, Völker: Versailles hat den Frieden aus der Welt gebracht. Und heute sieht ihr kümmerlichen Schöpfer von Versailles vor diesem elenden Machwerk und wißt nicht mehr wie ein und wie aus.

Es sind die Staaten der Ordnung gewesen, die den Frieden wieder in die Welt gebracht haben: Deutschland-Italien. (Wieder lebhafter Beifall.) Diese beiden Völker wollen der Welt einen neuen gerechten Frieden wieder aufbauen. Jetzt muß es sich zeigen, ob in der Welt noch Vernunft oder Haß regiert. Wir stehen, bewußt unserer Kraft, bereit, für die Vernunft allezeit einzutreten. Sollte aber der Haß über die Völker siegen, dann sind wir entschlossen, mit höchstem Mut und letzter Entschlossenheit dem Befehl unseres Führers zu folgen, wohin er immer uns ruft. (Tosender Beifall.)

Der Führer hat immer recht!

Wie wissen, daß der Führer in all diesen Jahren, da er uns Führer ist, immer und überall das Richtige getan hat. Wir wissen aber auch, daß uns nichts so stark macht, wie das blinde Vertrauen, zu dem sein gewaltiger Glaube mehr als Berge versetzt hat. Sein gewaltiger Glaube an Deutschland hat unser Volk aus tiefster Nacht und Not, aus Elend, Verzweiflung, Schmach und Schwäche wieder emporgeführt in strahlendes Licht, hat Deutschland zu einer Großmacht erhoben und in all diesen Jahren hat der Allmächtige ihn und das Volk gesegnet, wieder und immer wieder. Er hat uns im Führer den Retter gesandt. Unbeirrbar ging der Führer seinen Weg und unbeirrbar folgten wir ihm.

Der Weg war steil, doch herrlich sein Ziel: Unser Großdeutschland. In diesen Stunden und Tagen aber, da von außen immer wieder versucht wird, hier und dort Kleinmut ins deutsche Volk zu bringen, Zweifel an seiner Führung im deutschen Volk zu erwecken, das deutsche Volk zu umschmeicheln und zu bedrohen, kann ich nur das eine zu euch allen und zum ganzen Volke sagen:

Deutsches Volk, trage die stählerne Gewißheit in dir: solange Volk und Führer eins sind, wird Deutschland unüberwindlich sein. Der Herr sandte uns den Führer, nicht damit wir untergehen, sondern damit Deutschland auferstehe!

Am Schluß seiner Rede wurde der Feldmarschall nach jedem Satz von stürmischen Beifallskundgebungen und Heilrufen unterbrochen.

Dr. Goebbels vor dem Parteikongreß

Demokratien als Schrittmacher des Bolschewismus — Prag als Sitz der Kommunistenverschwörung

Nürnberg, 11. September.

Sonnabendabend, am fünften Tage des Parteikongresses, sprachen im Beisein führender Persönlichkeiten der Partei, des Staates, der Wehrmacht und zahlreicher ausländischer Ehrengäste Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Hauptstellenleiter Reinhard und Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels.

Kurz vor 19 Uhr erschien der Stellvertreter des Führers mit den Reichs- und Gauleitern der Bewegung, von den Besuchern der Kongreßkundgebung mit lebhaften Heilrufen begrüßt. Nach der Oberon-Ouvertüre eröffnet Rudolf Heß die Sitzung.

Den wesentlichen Inhalt der bedeutsamen Rede des Reichspropagandaministers geben wir nachstehend wieder:

Das öffentliche Leben im heutigen Europa wird im wesentlichen von drei markanten politischen Erscheinungen bestimmt. Ich möchte sie unter dem Stichwort „Nationalsozialismus, Bolschewismus und Demokratie" zusammenfassen. Sie stehen für das Denken der Oeffentlichkeit in diametralstem Gegensatz. Es wäre nun verständlich, wenn sie auch gegensätzlich auf politische Persönlichkeiten, Taten, Leistungen, Handlungen und Auswirkungen reagierten. Das ist aber nur zu einem gewissen Teil der Fall. Meistens müssen wir feststellen, daß, wo es um entscheidende politische Fragen geht, eine

Einheitsfront von Demokratie und Bolschewismus

gegen die nationalistisch-autoritär geführten Staaten und ihre Repräsentanten zu verzeichnen ist. Diese Tatsache ist eines der rätselhaftesten Phänomene der modernen Politik.

Die Gegensätze zwischen der demokratischen und bolschewistischen Geisteshaltung sind, grundsätzlich betrachtet, nur theoretischer Art. Hier finden wir plötzlich die Lösung des Rätsels, das über Europa lastet, und aus dem nur die Gegensätze unseres heutigen Völkerlebens kommen. Hier verstehen wir mit einemmal, warum Demokratie und Bolschewismus, die für das Auge der Oeffentlichkeit in einem scheinbar unlösbaren Gegensatz zueinander stehen, sich immer wieder in gemeinsamen Haß und in der gemeinsamen Verfolgung autoritär-nationalistischer Staatsauffassungen zusammenfinden. Denn dieser Staatsgedanke stellt in seinem Wesen das grundsätzlich Neue dar.

Besonders überzeugend wirkt die Gemeinsamkeit zwischen Demokratie und Bolschewismus in den Auffassungen über kulturelle Fragen.

So machen sich die westlichen Demokratien zum Beispiel schwere Sorgen über die angebliche Kulturbarbarei in Deutschland. Das künstlerische Klima sei drückend geworden, seitdem das Hakenkreuz über Salzburg weht, und die Festspiele sich angeblich von dem Schlage, den sie durch den Anschluß erhalten hätten, nur schwer erholen. Viel weniger oder gar nichts hört man dagegen von ihm und seinesgleichen über die beispiellose Kulturvernichtung in Rotspanien. Endlos ist die von der demokratischen Presse schamhaft verschwiegene Liste der Meisterwerke spanischer Malerei, der Museen und Kirchen, die von den roten Horden zerstört wurden. Die an Kunstwerken reichste Residenz Europas, der Madrider Königspalast, berühmte, kunsthistorisch unschätzbar wertvolle Paläste und Kunstsammlungen wurden ausgeraubt und in Munitionsdepots verwandelt.

Noch frappierender und eindeutiger ist die Gemeinsamkeit über Deutschlands Abwehrmaßnahmen gegen die Juden.

Ich kann mich dagegen nicht entsinnen, auch nur eine Zeile über die vielen tausend Deutschen, Finnen oder Angehörigen anderer Nationen gelesen zu haben, die in der UdSSR liquidiert oder in der Tschechoslowakei verfolgt und drangsaliert werden. Rund 700 000 deutsche Volksgenossen sind in der Sowjetunion bisher durch Hunger, Mord und Zwangsarbeit ausgerottet worden. Ueber die Lage der Sudetendeutschen, der Slowaken, Ungarn, Polen und Ukrainer in der demokratischen Tschechoslowakei wollen sich die jüdisch-demokratischen Sittlichkeitsapostel ebensowenig unterrichten lassen.

Zwei Welten begegnen sich

Stärkere Gemeinsamkeiten sind wohl kaum zu denken. Und wenn wir auf das Gebiet der Wirtschaft übergehen und dort etwa die behaupteten grundlegenden Gegensätze zu finden hoffen, so werden wir auf das furchtbarste enttäuscht werden. Vor den Augen der Oeffentlichkeit stehen hier zwei Welten gegenüber. Demokratischer Kapitalismus und marxistischer Sozialismus sind scheinbar unversöhnliche Widersacher. Wie aber reagiert die Demokratie auf wirtschaftliche Vorgänge in autoritären Staaten? Bezüglich Deutschland wird einfach frech und gottesfürchtig eine Hungersnot zusammengelogen. Wo dagegen wirklich Hungersnot herrscht, nämlich in der befreundeten Sowjet-Union, wo nach dem Zeugnis des gewiß unverdächtigen Erzbischofs von Canterbury 1933 sechs Millionen Menschen den Hungertod gestorben sind, wird das mit frecher Stirn abgestritten.

Am krassesten treten diese verwirrenden Gemeinsamkeiten zwischen Demokratie und Bolschewismus auf militärisch-politischem Gebiet in die Erscheinung. Da bedürfen sie kaum noch eines Beweises.

Ich erwähne nur am Rande die bekannten Militär-Allianzen zwischen bolschewistischen und demokratischen Staaten, die ja ein Grundelement unserer gegenwärtigen europäischen Lage darstellen.

Die heuchlerische Voreingenommenheit in der Berichterstattung fällt während der Konflikte in Spanien und in China besonders ins Auge. Wozu der Lärm? Wir verstehen sofort, wenn wir folgende Londoner Meldung vom 3. Juni hören: Die britische Regierung habe ihren Vertreter in Burgos beauftragt, der nationalspanischen Regierung „das Entsetzen Großbritanniens zum Ausdruck zu bringen über die Verluste von so vielen Menschenleben, die durch das Bombardement von Granollers und anderen Städten zu beklagen seien". Ein ähnlicher Schritt wurde in Tokio unternommen und die französische Regierung und der Heilige Stuhl zu dem gleichen Schritt aufgefordert.

Wie aber sieht demgegenüber die Wirklichkeit aus? Die von der Demokratie unterstützten spanischen Bolschewisten bombardierten allein zwischen dem Juli 1937 und Mai 1938 335mal offene Städte, und zwar ein und dieselbe Stadt nicht nur einmal, sondern z. B. Cordoba 27mal, Granada 24mal, Sevilla 11mal. Die Zahl der Frauen, Greise und Kinder, die solchen Angriffen zum Opfer fielen, beläuft sich bis zum Mai 1938 auf insgesamt 3320, davon 1088 Tote. Die 120 000 Ertrunkenen, die die von den Chinesen gewollten und verursachten Ueberschwemmungen des Hoangho forderten, werden dazu keineswegs dem chinesischen Bolschewismus zur Last gelegt. Kein Wort hat die angeblich neutrale und adjektive demokratische Presse über diese Verbrechen geschrieben.

Verlogenheit der Weltdemokratien

Hier ist mit einem Schlag die ganze innere Verlogenheit der Weltdemokratie entlarvt. Sie ist durch ihre eigenen Zeugnisse als die Wegbereiterin des Bolschewismus gekennzeichnet. Ihre heuchlerischen Phrasen wirken auf uns nicht mehr. Sie versucht der Welt gegenüber ein System der Humanität darzustellen, ruft Kultur und Zivilisation als Kronzeugen für sich und gegen uns auf. In Wirklichkeit aber ist sie von alledem das Gegenteil.

Wie von ihr selbst die demokratischen Grundprinzipien verraten werden, wenn es den Demokraten so paßt, das zeigt die Frage des „Selbstbestimmungsrechts der Völker.

Die Tschechoslowakei als Vortrupp

Eine außerordentlich gefährliche Richtung nimmt demensprechend die Entwicklung in der Tschechoslowakei. Es würde zu weit führen, die kommunistischen Erfolge in der Tschechoslowakei seit dem Abschluß des Militärpaktes mit Sowjetrußland einzeln aufzuzählen. Wir kennen genau die Tätigkeit des „Bundes der Freunde der Sowjetunion", wir kennen die bolschewistischen Filme und Rundfunkpropaganda, den Einfluß Moskaus auf die Prager Presse, vor allem auf die bürgerlich-demokratische, und wir kennen das Wohlwollen, mit dem die tschechische Regierung diesem Treiben Moskaus zuschaut.

Weniger bekannt aber ist die Tatsache, daß Prag auch organisatorisch den Sitz der Bolschewisten-Verschwörungen gegenüber Europa darstellt.

Es beherbergt das „Mitteleuropäische Büro der Komintern", an dessen Spitze der Parlamentsabgeordnete Gottwaldt steht.

Wir sind nicht müde geworden, dieses System auf unseren Parteitagen zu durchleuchten und anzuprangern. Von diesem Podium aus haben wir unsere Alarmrufe in die Weltöffentlichkeit gesandt.

Von hier aus sind wir der organisierten politischen Heuchelei entgegengetreten, haben wir die aufbauenden Elemente in allen Ländern aufgerufen, sich gegen die fortschreitende Anarchisierung Europas durch den Bolschewismus zur Wehr zu setzen. Wir stehen der Einheitsfront von Demokratie und Bolschewismus geschlossen und entschlossen gegenüber.

Unsere Demokratie

Wir haben den Begriff der Demokratie modernisiert und veredelt. Bei uns stellt er tatsächlich wieder seiner Urbestimmung entsprechend die Herrschaft des Volkes dar. Wir haben dem Prinzip des Sozialismus einen neuen Inhalt gegeben. Für uns bedeutet er die Gemeinschaft des Volkes, sein gemeinschaftliches Denken und sein gemeinschaftliches Handeln.

Wir wollen keine Welt erobern, aber wir wollen unser Land verteidigen. Und dazu gibt uns eine junge Idee die unerschöpfliche und stets sich erneuernde Kraft. Wir haben diesen Kampf, der meistens mit allen anderen, nur nicht mit geistigen Waffen gegen uns geführt wird, nicht gewollt, wir haben auch nicht dazu herausgefordert. Nicht wir haben die Demokratie in der Welt diskreditiert, aber sie hat als Schrittmacherin und Beschützerin des Bolschewismus kein Mittel unversucht gelassen, uns vor der Oeffentlichkeit zu diffamieren, unsere Ideen herabzusetzen und die Träger unserer Entwicklung zu verhöhnen oder als politisch unmöglich zu machen. Wenn heute die Demokratie als Staatsauffassung in weiten Kreisen der Oeffentlichkeit kaum noch einen Kredit besitzt, so hat sie das ihren eigenen Leistungen zuzuschreiben.

Wir sind eine neue, junge Nation, die leben will und leben wird. Diesen Anspruch auf unser nationales Leben melden wir unermüdlich, bis er erhört wird, von der Welt an. Im Zeichen des Nationalsozialismus ist ein neues Deutschland erstanden. Es kann nicht mehr strauchein, denn es steht auf festem Boden. Dieses Gefühl der inneren Sicherheit erfüllt heute die ganze deutsche Nation. Darum sind wir ein glückliches Volk geworden.

Wir haben der Politik wieder ihren moralischen Sinn zurückgegeben, unter ihren Fittichen blühen nun Kultur und Wirtschaft neu auf. Ungezählt sind die Opfer, die aufrechte Nationalsozialisten für dieses hohe Ziel gebracht haben. Aber es ist geworden das Reich, und es wird bleiben. Der Führer führt es und befiehlt uns, und wir alle sind glücklich, ihm gehorchen zu dürfen. So steht die deutsche Nation im Angesicht der Geschichte, um das Gesetz zu erfüllen, nach dem sie angetreten ist.

Landesbibliothek Oldenburg

Heimatfest in Littel

Am Sonntag feierte die Litteler Volksgemeinschaft ihr diesjähriges Heimatfest. Von Jahr zu Jahr entwickelt sich dieses Fest immer mehr zu einer wahren Volksfeier, an der nicht nur die Dorfgemeinschaft Littel bis auf den letzten Mann teilnimmt, sondern zu der auch die Bevölkerung aus der weiteren Umgebung erscheint. Man kann wohl sagen, das Litteler Heimatfest ist für die Gemeinde Wardenburg schlechthin zu einem Begriff geworden. Der Heimatverein, der schon seit Jahren seine segensreiche Aufgabe versieht, hat auch diesmal keine Mühe gescheut, das Fest zu einem wahren Bauernfest auszubauen. Die ganze Arbeit der letzten Sommermonate galt der Ausgestaltung dieses Tages. An manchen freien Abenden haben die Jungen und Mädel, aber auch die älteren Jahrgänge fehlten nicht, unter Leitung ihres rührigen Vereinsleiters Hollje die alten Bauern- und Volkstänze geübt, und manches Theaterstück wurde bisher aufgeführt. Hier in Littel ist es aber nicht so, daß nur ein kleiner Teil der Bevölkerung im Heimatverein mitarbeitet, nein, alle, vom Schuljungen bis zum verheirateten Mann, vom Mädel bis zur Mutter, nehmen regen Anteil an das Gedeihen des Vereins, und die meisten wirken sogar aktiv mit. Und so kommt es, daß gerade im Orte Littel das Band der Volksgemeinschaft eng geknüpft ist durch die Arbeit des Heimatvereins. Dazu kommt, daß die alten Sitten und Gebräuche wieder zum Leben gekommen sind.

Wenn am Sonntagmorgen die Regenwolken auch noch tief hingen, so klärte es im Laufe des Tages doch auf. Der Ort selbst hatte ein festliches Kleid angelegt, denn Girlanden, Ehrenpforten und Fahnen schmückten Straßen und Häuser. Um den alten Ziehbrunnen, das Wahrzeichen des Vereins und damit des Heimatfestes, hatten sich Buden und eine Schiffsschaukel aufgebaut. Und der Schießstand war stets von der begeisterten Jugend umlagert. Der Festplatz hinter der Schule war festlich hergerichtet worden. Sitzplätze waren aufgebaut, und die strohgedeckte Schule bot einen trefflichen Hintergrund für die Aufführungen.

Kurz vor 3 Uhr wurde das Fest durch die Kinderbelustigung begonnen. Vom Verein war eine ziemliche Summe zur Verfügung gestellt worden, so daß auch jedes Kind bedacht werden konnte; und hier waren es hauptsächlich die Lehrer des Ortes, Hauptlehrer Abel und Lehrer Hans Hüneke, die die Kinder betreuten.

Die Tanzgruppe des Vereins, die Jungens in weißen Strümpfen, kurzen Sammethosen und dem karierten Hemd mit dem bunten Schnupftuch, die Mädel in dem blauen Trachtenkleid, dem weißen Umschlagtuch und der kleinen, schwarzen Haube, bot prächtige Volkstänze unterstützt von dem unerläßlichen „Schifferklavier". Auch die Schuljugend führte ihre niedlichen Reigen auf. Die Sitzplätze waren alle vergriffen, so daß viele mit einem Stehplatz vorlieb nehmen mußten, als der Vereinsführer Hollje in einer kernigen, plattdeutschen Ansprache die Gäste begrüßte. Er führte aus, daß in der haltlosen, von fremdem Geist verseuchten Zeit nach dem Kriege in Littel der Heimatgedanke wach geworden wäre, und seitdem hier eine wahre Pflegestätte gefunden hätte. Aus seinem reichen Erinnerungsschatz wußte der Redner auf humorvolle Art und Weise seine Zuhörer noch lang zu fesseln.

Im Mittelpunkt des Tages stand das Freilichtspiel „De Grenz" von Meyer-Delmsdorf. In diesem Stück werden wahre, lebensgetreue niederdeutsche Bauerncharaktere dargestellt. Der dickköpfige Bauer Dullhorn, prächtig verkörpert von Hermann Meyer, ist mit seinem ebenso dickschädeligen Grundstücknachbar Kampmann, charakteristisch dargestellt von Karl Wiechmann, wegen der Grenze in Streit geraten. Auf jede Art und Weise versucht nun Dullhorn, mit Hilfe des Winkeladvokaten Hamster (Jan Ohlhoff), nachdem seine Klage bei Gericht abgelehnt wurde, sich an Kampmann zu rächen. Grenzsteinversetzungen spielen dabei eine große Rolle. Aber der Schäfer Peterjürn, prächtig gespielt von Fritz Person, verhindert durch sein taktkräftiges, von echter Bauernschläue durchtriebenes Handeln einen offenen Streit und damit das große Unglück. Ueber allen Hadern ihrer Väter steht aber das Liebespaar des Stückes, der Sohn Kampmanns, Heinrich, verkörpert von Paul Schröder, und Anna, Dullhorns Tochter, gespielt von Erna Beenke. Und sie haben es dem Schäfer Peterjürn zu verdanken, daß sie so schnell zusammenkommen und damit den Streit der Väter begraben. Und auf der Verlobung wird der neue Friede begossen. Das ganze Spiel ist durchwoben von einem feinen, aber schlagkräftigen Bauernhumor, und die Spieler verstanden es ausgezeichnet, ihn treffend wiederzugeben, so daß der Beifall oft auf offener Szene einsetzte. In den Pausen dieses vierteiligen Stückes erfreute wieder die Tanzgruppe in ihrer prächtigen Tracht die Zuschauer durch reizende Volks- und Bauerntänze.

Einen würdigen Abschluß fand der für Littel so ereignisreiche Tag mit einem Festball, der in den beiden Sälen des Ortes, bei den Gastwirten Dahms und Neuhaus, stattfand. Hier waren auch wieder die Trachten vorherrschend, und die Kapelle spielte zum Rheinländer und zu anderen alten Rundtänzen und „Schiebern" auf.

Vom Dienst unserer Pimpfe

Nach zwei Monaten allgemeiner Sommer-Dienstferien, in denen außer den Sommerlagern und Fahrten der Dienst in den Einheiten ruhte, begannen am 1. September die Fähnleine wieder ihren Dienstbetrieb. Nur kurz ist die Zeit zwischen den Fahrtenerlebnissen des Sommers und der kalten Zeit des Jahres, die eine Verlegung des Dienstes in die Turnhallen und Heime notwendig macht, so muß jeder der immer spärlicher werdenden Sonntage ausgenutzt werden. Einen solchen Sonntag bescherte uns der letzte Sonnabend, an dem alle Oldenburger Jungvolkeinheiten ihren Dienst natürlich im Freien, im Gelände oder auf dem Sportplatz durchführten. Alle Oldenburger Sportplätze boten noch einmal das gewohnte, sonnenüberflutete Bild eines frischfröhlichen Sportbetriebes der Pimpfe und Jungmädel. Ueberall wurde begeistert gelaufen, gesprungen, geworfen — und gespielt. Bei der Erfüllung der Bedingungen für das Leistungsabzeichen beim Wettkampf zweier Einheiten gegeneinander, bei der Vorbereitung der Pimpfenprobe, überall sah man die Jungen und Mädel kämpfen, sich einsetzen für die Aufgabe, für das Ziel, das ihnen gesteckt war. Ueberall in den Straßen marschierten die Pimpfe, sangen ihre Lieder. Hinaus ins Freie, ins Gelände, in die spätsommerliche Natur. Mit Begeisterung waren die Pimpfe beim Geländedienst, mit gewaltigem Einsatz wurden Burgen, „strategisch" wichtige Punkte, Geländestreifen verteidigt, eifern wurden alle Angriffe auf die Fahne, das Heiligtum des Fähnleins, abgeschlagen. Spähtrupps arbeiteten sich gegen den „Feind" vor, auf Schleichwegen wurde die Lage des Gegners erkundet. Eine Jungenschaft hatte ein besonderes Erlebnis. Die Jungen haben den Auftrag, einen Waldweg zu sperren. Plötzlich prescht eine Kavalleriepatrouille in vollem Galopp vorüber, ein Leutnant, drei Unteroffiziere. Begeistert grüßen die Jungen. Pferd und Reiter scheinen miteinander verwachsen zu sein; schon sind sie hinter der nächsten Biegung verschwunden. Donnerwetter! Das war eine Sache Wenn wir doch auch erst... So denkt jeder der fünfzehn Pimpfe. Sie alle brennen schon darauf, Soldat zu werden. Und dann werden sie mit derselben Begeisterung dabei sein wie jetzt, wo ihr Dienst noch jungenhaftes Spiel ist! Jugend für Deutschland!

Dazu erhalten wir noch folgenden Bericht: Am letzten Sonnabend zog Fähnlein Haarentor hinaus, um ein Geländespiel zu „drehen". Als Jungzug I/III im Wildenloh ankamen, hatte der „Polizeigeneral" (Jzgf. Schl.) schon seine bewährten Beamten eingeteilt. Die Banditen hatten die Aufgabe, 6 Kisten mit Geld und 10 Briefe durch die Sperre zu schmuggeln. Um Punkt 15.42 feuerte der Polizeigeneral seine Schüsse ab zum Zeichen: Polizei paßt auf und verteidigt eure Fahne. Kaum waren die Schüsse verklungen, als schon die ersten Banditen erschienen. Es entspann sich ein heftiger Kampf um Kisten und Briefe nebst Fahne. Nach 1½ Stunden hörten wir das Signal: Das Ganze halt. Alles begab sich jetzt nach der Wirtschaft Kracke und trat an. Das Ergebnis war verblüffend, die Polizei hatte mit 58:20 Punkten gewonnen. Die Fahne war nicht von den Banditen geraubt worden. Jungzug II führte die Fahne zurück zum Heim, behängt mit den Ehrenzeichen der Pimpfe: Fahrtenmesser, Schulterriemen und Halstuch. Wieder war ein Geländespiel gewesen, wie es sein soll, denn noch heute spricht man im Haarentorviertel von der tapferen „Polizei".

Geburtsjahrgänge 1914 bis 1918 zahlen 1939 Wehrsteuer

Zur Ausschreibung der Steuerkarten 1939 durch die Gemeinden hat der Reichsfinanzminister Anweisungen erlassen. Die Kartenfarbe der neuen Steuerkarte wird hellblau sein. Es wird auf der Steuerkarte wiederum auch nach dem Religionsbekenntnis des Steuerpflichtigen und seines Ehegatten gefragt, das sich im allgemeinen aus den Feststellungen bei der Personenstandsaufnahme ergibt und für die Beurteilung der Kirchensteuerpflicht von Bedeutung ist. Weiter ist von der Gemeindebehörde auf der Steuerkarte zu bescheinigen, ob der Arbeitnehmer wehrsteuerpflichtig ist. Als wehrsteuerpflichtig kommen im Kalenderjahr 1939 nur männliche deutsche Staatsangehörige in Betracht, die in den Kalenderjahren 1914, 1915, 1916, 1917 und 1918 geboren sind und ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt im Altreich haben. Sie sind aber nur dann wehrsteuerpflichtig, wenn bei ihnen bis zum 10. Oktober 1938 eine endgültige Entscheidung darübergetroffen ist, daß sie nicht zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht einberufen werden, es sei denn, daß ein Steuerbefreiungsgrund vorliegt. Die Wehrsteuer beträgt in der Regel in den ersten beiden Kalenderjahren der Wehrsteuerpflicht 50 v. H. der Lohnsteuer, mindestens aber 4 v. H. des Arbeitslohnes, in den folgenden Kalenderjahren 6 v. H. der Lohnsteuer, mindestens aber 5 v. T. des Arbeitslohnes. Bei Vorhandensein mindestens zweier Kinder ist die Wehrsteuerpflicht nach den einfachen Sätzen zu bescheinigen. Bei der Bürgersteuer ist zu beachten, daß nach einer in Aussicht genommenen Aenderung des Bürgersteuergesetzes mit Wirkung vom 1. Januar 1939 ab für Kinder, die Juden sind, Kinderermäßigung nicht gewährt wird.

Erfassung der Preise für Kernobst 1938 im Gau Weser-Ems

Die Obsternte fällt in diesem Jahr infolge der Frostschäden im Frühjahr nicht so gut aus wie 1937. Um das anfallende Obst auf die einzelnen Verbraucherbezirke gleichmäßig zu verteilen und den Bedarf der Verarbeitungsindustrie zur Herstellung von Marmelade, Obstkonserven usw. sicherzustellen, war es notwendig, für dieses Jahr besondere Maßnahmen zu treffen.

So ist von der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft mit Anordnung Nr. 13/38 bestimmt worden, daß die Abgabe von Aepfeln an die Verarbeitungsbetriebe nur gegen Freigabescheine zu erfolgen hat. Die Freigabescheine bezwecken eine gleichmäßige Belieferung aller Betriebe. Des weiteren müssen nach Anordnung Nr. 14/38 der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft Obstpächter den gesamten Anfall an Aepfeln der zuständigen Bezirksabgabestelle oder den von dieser bestimmten Verteilern andienen.

Zur Verhinderung von Preistreibereien bestehen für Kernobst der Ernte 1938 Erzeugerhöchstpreise, die nicht überschritten werden dürfen. Alle beteiligten Kreise, ebenfalls die zugelassenen Verteiler sind über die Preise unterrichtet. Außerdem können Merkblätter beim Gartenbauwirtschaftsverband Weser-Ems, Oldenburg i. O., Nadorster Straße 155, sowie von den Bezirksabgabestellen für deutsche Gartenbauerzeugnisse in Bremen (Herdentorsteinweg 35) und Osnabrück (Postfach 427) kostenlos bezogen werden.

In den Bezirken mit nennenswertem Obstbau — im Gebiet des Gartenbauwirtschaftsverbandes Weser-Ems besonders die Kreise Vechta, Cloppenburg, Oldenburg, Wesermarsch, Melle, Wittlage, Bersenbrück und Osnabrück — wird die Erfassung und Verteilung von Aepfeln wie schon in den letzten Jahren durch die Bezirksabgabestellen Bremen und Osnabrück durchgeführt. Um eine geregelte Erfassung sicher zu stellen, war es notwendig, nur eine begrenzte Anzahl zuverlässiger Verteiler zum Aufkauf des Obstes beim Erzeuger zuzulassen. Die zugelassenen Verteiler sind im Besitz des vom Gartenbauwirtschaftsverband herausgegebenen Schlußscheinhestes, das gleichzeitig als Ausweis dient. Der Gartenbauwirtschaftsverband weist ausdrücklich darauf hin, daß Händler, ganz gleich ob Groß- oder Einzelhändler, die kein Schlußscheinheft besitzen, nicht zum Aufkauf und Handel mit Obst berechtigt sind.

Zum Zwecke einer weitestgehenden Bedarfsdeckung geht an alle Obsterzeuger die Mahnung, kein Obst, vor allem auch keine Fallobst in den Gärten umkommen zu lassen, sondern das Obst den zugelassenen Verteilern, den Bezirksabgabestellen oder den Ortssammelstellen anzudienen.

Bei Unklarheiten wende man sich an den Gartenbauwirtschaftsverband Weser-Ems oder an die Bezirksabgabestellen Bremen oder Osnabrück.

Dreimal Zusammenstöße zwischen Motorradfahrern und Kraftwagen

Bremen, 12. Sept.

Dreimal kam es am gestrigen Sonntage zu Zusammenstößen zwischen Motorradfahrern und Kraftwagen, und in allen drei Fällen war augenscheinlich Nichtbeachtung der Vorfahrt die Ursache. Einer dieser Zusammenstöße ereignete sich an der Hansa- und Utbremer Straße, der zweite an der Ecke Bismarck- und St.-Jürgen-Straße und der dritte an der Findorff-, Ecke Admiralstraße. In allen Fällen wurden die Motorradfahrer verletzt. Einer mußte mit mehreren Rippenbrüchen in das Diakonissenhaus eingeliefert werden.

Ein schwerer Autounfall

Jburg, 12. Sept.

In Jburg ereignete sich ein schwerer Autounfall, der einen Schwer- und mehrere Leichtverletzte zur Folge hatte. Ein Personenwagen, der von Lienen kam, fuhr gegen einen von Glandorf kommenden Aachener Personenwagen. Dieser stürzte um und begrub die Insassen unter sich. Sie erlitten sämtlich Verletzungen; eine Person davon so schwere, daß sie ins Jburger Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert, während der andere Wagen seine Fahrt fortsetzen konnte. Es ist nicht der erste Verkehrsunfall, der sich an dieser Stelle ereignete, da die Kreuzung teilweise unübersichtlich ist.

Drei schwere Raubüberfälle aufgeklärt

Täter und Anstifter festgenommen

Hamburg, 11. September.

Im August wurde die Bevölkerung Hamburgs durch mehrere schwere Raubüberfälle auf Geschäftsleute beunruhigt. Durch umfangreiche Ermittelungen ist es der Kriminalpolizei nunmehr gelungen, die Raubüberfälle auf den Inhaber eines Brotgeschäftes in der Wilhelminenstraße, auf den Geschäftsführer des Lokals „Alsterlust", der von einem der Täter bei dem Raubüberfall durch einen Brustschuß schwer verletzt wurde, und auf die Filialleiterin der niederelbischen Verbrauchergenossenschaft in Brauerknechtsgraben aufzuklären. Bei dem Raubversuch auf die Filialleiterin der niederelbischen Verbrauchergenossenschaft in Brauerknechtsgraben gelang es bekanntlich Passanten, den geflüchteten Täter zu stellen. Es handelt sich um den 21jährigen Herbert Lange aus Brandenburg. Er leugnete hartnäckig, konnte aber bald überführt werden, nicht nur diesen Raubversuch, sondern auch zwei weitere schwere Raubüberfälle, und zwar auf den Inhaber des Brotgeschäftes in der Wilhelminenstraße und auf den Geschäftsführer des Lokals „Alsterlust", ausgeführt zu haben. Auch sein Mittäter, der 21jährige Paul Kresse aus Dölzig bei Leipzig, konnte bald darauf festgenommen werden. Unter der Last des Beweismaterials haben nunmehr beide Täter Geständnisse abgelegt. Sie sind von dem bereits 1936 aus dem Reichsgebiet ausgewiesenen, aber unerlaubt zurückgekehrten beschäftigungslosen Roman Maciejewski, der sich einen falschen Namen zugelegt hatte und in seinem Kreise Peter Schulz genannt wurde, und seiner Geliebten Marie Schulz, die beide in der inneren Stadt wohnten, zu den Raubtaten angestiftet worden. Auch die Anstifter wurden verhaftet.

Diebstahl aus der Ladenkasse

Osnabrück, 12. Sept.

Einem hiesigen Geschäftsmann ist vor einigen Tagen aus der Ladenkasse ein Betrag von 300 RM gestohlen worden, nachdem ihm bereits auf gleiche Weise im März d. J. 200 RM entwendet wurden. In Verdacht, die Beträge entwendet zu haben, kam eine 19 Jahre alte Haustochter von hier. Unter dem Druck des Beweismaterials hat sie eingestanden, das Geld in unbeobachteten Augenblicken der Ladenkasse entnommen zu haben. 256 RM konnten noch sichergestellt und dem Bestohlenen zurückgegeben werden. Das andere Geld hatte sie für Näschereien, Kinobesuch und zum Ankauf von Schmuckstücken u. dgl. ausgegeben. Sie wird die Tat bitter bereuen müssen.

Große Strafkammer Oldenburg

Hütet die Kinder vor Jugendverderbern!

Eine erschütternde Tragödie rollte sich vor der Großen Strafkammer Oldenburg ab, die unter dem Vorsitz von Landgerichtsrat von Döllen gegen einen gefährlichen Sittlichkeitsverbrecher verhandelte. Beisitzer waren Amtsgerichtsrat Großkopff und Gerichtsassessor Friedrichs, Schöffen Kaufmann Hans Helms (Westerstede) und Lagerverwalter Max Kirchgäßner (Wilhelmshaven).

Der Stau mit seinem bunten Mastenwald und seinen weitgreifenden Kränen, die aus dem Innern der Schiffe riesige Warenlasten herausholen, bietet für jung und alt stets Augenweide und übt namentlich auf Kinder eine unwiderstehliche Anziehungskraft aus. So auch auf den sechsjährigen kleinen S. Eines Tages — es war der 19. Juli — wird der Kleine von einem Gelegenheitsarbeiter angesprochen, er sollte mal mitkommen, er wollte ihm Bilder geben und einen Hund zeigen. Der Kleine geht mit. Allerdings entpuppt sich der Hund als ein nachgemachtes Untier, wie man es auf den Märkten bekommt. Dafür hat sich aber der Unmensch in gemeiner Weise an dem Kleinen vergangen. Das Subjekt, das auf der Anklagebank sitzt, ist durch Trunkenheit und andere Laster so völlig heruntergekommen, daß es mit 30 Jahren auch körperlich völlig gebrochen ist.

Vielleicht wäre dies Verbrechen noch gar nicht einmal herausgekommen, wenn nicht zwei Frauen, denen der Kleine zufällig bekannt war, ihn mit dem Kerl hätten ins Haus gehen sehen. Sie erstatteten Anzeige bei der Polizei, und erst jetzt erzählte der Kleine etwas von dem Vorfall, der ihn so bedrückte, daß er seinen Eltern noch nichts davon erzählt hatte. Er fand auch die Wohnung sofort wieder. Als man den Verbrecher verhaftete und ihm die bisherigen Ermittelungen vorhielt, gestand er sein Verbrechen ein.

Staatsanwalt Cromme bezeichnete ihn als ein asoziales und völlig minderwertiges Subjekt, das ernster Arbeit abhold, aber allen Untugenden und Lastern zugänglich sei. Die lange Reihe seiner Vorstrafen, unter denen die vielen Bestrafungen wegen Bettelns ihn als arbeitsscheu kennzeichnen, und die Gemeinheit und Gefährlichkeit seines Vorgehens verlangten eine scharfe Bestrafung. Er beantrage daher zwei Jahre Zuchthaus. Das Gericht entsprach diesem Antrage.

*

Sittliche Verfehlungen

im Sinne des § 175 StGB ließen sich F. H. und F. aus Bleyen, sowie M. aus Nordenham zuschulden kommen. Sie hatten sich dieserwegen vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Oldenburg zu verantworten. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Mehrere weitere Angeklagten werden sich demnächst zu verantworten haben. Der Staatsanwalt beantragte Gefängnisstrafen von 15, 15, 8 und 8 Monaten. Das Urteil lautete auf je 6 Monate und Kostentragung. Soweit sich die Angeklagten in Untersuchungshaft befinden, wurde diese auf die erkannte Strafe angerechnet. Die Angeklagten erlagen offenbar einer Verführung.

Landesbibliothek Oldenburg

Aus Stadt und Land

Oldenburg, den 12. September 1938

„Das schöne Dorf"

ist eines der aufgestellten Ziele der Neuzeit. Ueber die Aufgaben zur Erreichung des schönen Dorfes bestehen genaue Richtlinien, nach denen die Durchführung der Aktion vor sich geht. Bei einer Fahrt durch das Oldenburger Land kann man allgemein die Feststellung machen, daß die Bestrebungen nach „Schönheit des Dorfes" verfolgt und in immer steigendem Maße angestrebt werden. Vielfach ist die Entschandelung bereits erfolgt, indem man das Bild der Dorfstraße von schlechter Reklame und von üblem Kitsch befreit hat. So ist bereits vielerorts das „saubere" Dorf entstanden, das seine Wirkung auf den Beschauer nicht verfehlt. Vielfach ist man auch schon daran gegangen, die Bausünden der früheren Systemzeit wieder zu beseitigen. Wo heute auf dem Lande Neubauten errichtet oder Umbauten vorgenommen werden, da kommen die charakteristischen Merkmale der ländlichen Baukunst wieder zur Geltung und da wird auch bei den vorzunehmenden Malerarbeiten auf die farbige Gestaltung des Dorfes gebührend Bedacht genommen. Bei Gasthäusern wird auch die innere Gestaltung der Gasträume und der Säle, die gewissermaßen als Gemeinschaftsräume zu gelten haben, auf die Erreichung der neuen und geschmackvollen Gestaltung unter Erstrebung der Erhaltung heimischer Wohnkultur hingewirkt. Im übrigen ist es offenbar, daß das gesteckte Ziel erst nach und nach im vollen Umfange erreicht werden wird.

*

* **Einstellung von Justizsupernumeraren.** Der Oberlandesgerichtspräsident in Oldenburg beabsichtigt sofort die Einstellung eines Zivilanwärters als Justizsupernumerar, da hierfür noch eine Stelle verfügbar ist. Die Bewerber müssen ihr Gesuch bis zum 1. Oktober eingereicht haben, müssen mindestens 17 Jahre alt sein und dürfen nicht älter als 25 Jahre sein.

* **Meldung von freien Lehrstellen.** Ausbildungslehrfrauen von Lehrlingen in der ländlichen Hauswirtschaft, die zum 1. Oktober 1938, oder überhaupt zum Herbst 1938, die Vermittlung eines Lehrlings wünschen, können sich bei der Landesbauernschaft Weser-Ems, Abt II E, Oldenburg, melden.

* **Der gestrige Ausflugsverkehr** erreichte bei weitem nicht den Umfang des Verkehrs an den letzten Sonntagen. Die bewölkte Witterung hat viele Volksgenossen davon abgehalten, die übliche Sonntagsfahrt zu unternehmen. Insbesondere sind sämtliche Wasserfahrten unterblieben, für die die Witterung schon zu unfreundlich wird. Selbst die Spaziergänger in den hiesigen Parks waren gestern nicht so zahlreich als sonst. Dagegen hatten am Abend in der Stadt die Lokale teilweise einen guten Besuch zu verzeichnen.

* **Geschäftsjubiläum.** Am 13. September vor 25 Jahren eröffnete Herr Ernst Breuche in der Gaststraße 28 ein Spezialgeschäft für Stoffe. Der Gründer, der sich in vielen Gauen Deutschlands beruflich betätigt hatte, brachte eine reiche Erfahrung und gründliche Sachkenntnis mit und ging bei der Schaffung seines Unternehmens in Oldenburg insofern neue Wege, als er ein Etagengeschäft schuf. Er hat es verstanden, durch fleißige Arbeit und entgegenkommende Bedienung sich einen großen Kundenstamm zu erwerben.

* **Die Fliederbeeren** sind in diesem Jahre in größeren Mengen reif geworden. Wenn auch die Vogelwelt zu einem Teil sich aus den reichlich vorhandenen Beständen ernährt, so wird doch der größere Teil der menschlichen Ernährung nutzbar gemacht. Fliederbeeren eignen sich zur Herstellung von Marmeladen, Fruchtsäften, Gelees, Most und auch zur Bereitung feinster Liköre. Die mannigfache Verwendungsmöglichkeit machen die Fliederbeeren zu einer begehrten Ware, die heute, wo das Obst vielfach fehlt, gern von den Hausfrauen gekocht wird.

* **Aus der NS-Kriegsopferversorgung.** Die Kameradschaft Oldenburg der NSKOV hat bis Anfang September 60 Mitglieder zu einem völlig unentgeltlichen Erholungsaufenthalt nach Wangerooge entsandt, wo sie in dem vorbildlich geführten „Haus Germania" 10 herrliche Tage verleben und Erholung finden konnten. Am Sonnabend veranstaltet die Kameradschaft in der neuhergestellten „Astoria" einen Kameradschaftsabend, um dessen Ausgestaltung sich die NSG „Kraft durch Freude" bemüht. Die Hütte in Sandkrug ist im September noch an jedem Sonntag für die Mitglieder geöffnet, die von dieser schönen Gelegenheit zu billiger Erholung auf schönem Sonntagsfamilienausflug viel Gebrauch machen. Am 25. September wird im Sandkrug von der liebgewordenen Stätte Abschied genommen, wozu sich wohl wieder besonders zahlreiche Mitglieder mit ihren Familien einstellen werden, um noch einmal gemeinsam in der schönen Natur einen köstlichen Tag zu verleben, für den diesmal noch besondere Vorbereitungen getroffen werden. Sehr stark war die Beteiligung der Kameradschaft an der Jubelfeier unserer Infanterie.

* **Dorffest des Gesangvereins „Caecilia".** Der Gesangverein „Caecilia" beging am Sonnabend in der „Harmonie" sein Herbstfest in Gestalt eines „Dorffestes". Der völlig neuhergestellte Saal der „Harmonie", der sich in einem sehr vorteilhaften Gewande darstellt, war dem Festgedanken entsprechend geschmückt. Dirndlkleider, Schnallenmieder und bunte Westen, klappernde Holzpantinen und Kränze im Flachshaar, plattdeutsche Kraftworte: es war ein richtiger Dorfball. Selbst die melkenden Kühe fehlten nicht, und zahlreich waren auch diejenigen, die für ihre richtige Würdigung die nötige Sachkenntnis besaßen. Das Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur wußte sich ebenfalls auf den Festgedanken richtig einzustellen und schmetterte eine Blasmusik daher, die sich jede Dorfgemeinschaft zur Ehre anrechnen kann. Der gastgebende Verein erfreute seine zahlreichen Anhänger durch einige erlesene Gesangsdarbietungen, die dank des guten und von Chorleiter Pror wohlgeschulten Stimmaterials bestens gelangen und mit herzlichem Beifall belohnt wurden. Unter diesen Umständen ist es nicht zu verwundern, daß eine ausgezeichnete Stimmung herrschte. Der neue Vereinsleiter, Leo Dedden, und die Schar seiner getreuen Mitarbeiter und Mitsänger können auf den Verlauf des Abends stolz sein, das überdies dem Verein weitere Anhänger gewonnen haben dürfte.

* **Militärkonzert in der „Astoria".** Nachdem am Vortage sich die Bauleute, Vertreter der Brauerei und Lieferanten zu einem gemeinsamen Essen in der „Astoria" eingefunden hatten, deren großartige Raumaufteilung und gediegene Einrichtung allgemeine Anerkennung fand wurde die offizielle Eröffnung am Sonnabend vorgenommen. Sie wurde durch ein Militärkonzert verschönt, das vom Musikkorps des JR 16 ausgeführt wurde, das seinem bewährten Leiter Obermusikmeister Wilke wieder alle Ehre machte und durch seine ausgezeichneten Konzertstücke immer wieder rauschenden Beifall erntete. Nicht weniger trug es durch seine flotte Tanzmusik zur Hebung der Stimmung bei, so daß sich in den schönen neuen Räumen ein zahlreiches und frohes Völkchen bewegte, dem die Trennungsstunde viel zu früh schlug.

* **Die Ausbildung von Fleischbeschauern** erfolgt auf dem Schlachthof in Oldenburg. Hier wird in besonderen Lehrgängen den Kursusteilnehmern der praktische und theoretische Unterricht erteilt. Für den Unterricht steht im Verwaltungsgebäude ein neu hergerichteter Vortragssaal zur Verfügung, wie im übrigen der Schlachthof neuerdings mit allen neuzeitlichen Einrichtungen und Laboratorien versehen worden ist, die für die Ausbildung geeigneter Fleischbeschauer notwendig sind. Am Schlusse der Sonderkurse haben die Fleischbeschauer eine Prüfung abzulegen, bevor ihnen in Stadt oder Land ein Bezirk zur Betreuung zugewiesen wird. Die Prüfung wird vom Landestierarzt abgenommen.

* **Die Schaffung von Garagen** ist eine vordringliche Aufgabe auf dem Gebiete der Neubautätigkeit, die durch das ständige Anwachsen des Kraftwagenverkehrs bedingt ist. Die Baugenehmigungsbehörden wenden deshalb der Garagenfrage die größte Aufmerksamkeit zu, insbesondere auch deshalb, weil die Einführung des Volkskraftwagens nur eine Frage der Zeit ist. Wenn aber die fortschreitende Motorisierung als sicher anzusehen ist, so muß bei dem jetzigen Bauplanen auf die Erstellung genügender Garagen weitgehend Bedacht genommen werden. Es hat nämlich wenig Zweck, die schönsten Bauprojekte aufzustellen und der geschmacklichen Durchbildung der Neubauten größte Aufmerksamkeit zuzuwenden, wenn dabei die Lösung der Garagenfrage vergessen wird. Die Außerachtlassung der Garagenfrage bedingt später die Schaffung eines Anbaues, der das organische Entstehen des vorhandenen Baues zunichte macht und den Charakter des Bauwerkes umwertet. Aus diesem Grunde muß schon heute bei jeder Bauplanung daran gedacht werden, wo die Autogarage ihren Platz erfüllt, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob die Garage schon sofort oder erst später benötigt wird. Auf diesem Gebiet bedarf es einer besonders verständnisvollen Zusammenarbeit zwischen den Bauherren, den Architekten und den Baugenehmigungsbehörden.

* **Die fortschreitenden Arbeiten der Landesvermessung** machen sich überall im Lande bemerkbar. Die Anzahl der Vermessungstürme ist in den letzten Wochen ganz erheblich vermehrt worden. Vielerorts sind die Türme mit ihren weiß-roten Tafeln in der Spitze als Richtpunkte aufgestellt worden, um mit Hilfe dieser Meßpunkte die Landkarten zu kontrollieren und gegebenenfalls zu vervollkommnen.

* **Kyperkegeln.** Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen hatte auch die Sportkegler aufgerufen, sich an dem Opfertag des Deutschen Reiches zu beteiligen. Unsere Oldenburger Kegler maßen ihre Kräfte auf den schönen Bundesbahnen bei Schütz. Jeder Kegler hatte 50 Kugeln hintereinander zu werfen. Für die drei besten Kegler, sowie für den besten Seniorkegler waren vom Deutschen Reichsbund für Leibesübungen Ehrenurkunden ausgesetzt, die an folgende Kegelbrüder überreicht werden konnten: Kaup (Kegelklub „Merkur") 375 Holz, Rowold (Einzelmitglied) 371 Holz, Küper (Kegelklub „Merkur") 370 Holz, und Senior-kegler Hobbie (Kegelklub „Unter uns") 345 Holz.

* **Herdbuchauktion im Oktober.** Die Oldenburger Herdbuchgesellschaft wird ihre nächste Zuchtviehversteigerung nun im Oktober abhalten. Die Anmeldungen zu dieser Versteigerung müssen bis zum 20. September erfolgt sein. Es gilt, die nächste Versteigerung auf jeden Fall abzuhalten, da die Septemberauktion ausfallen mußte. Die für die Oktoberauktion in Frage kommenden Tiere werden durch Vorauswahl bestimmt. Die Vorauswahlen werden seitens der Körungskommission durchgeführt. Da ein großer Bedarf herrscht, ist mit einer reichen Beschickung zu rechnen. Die Herdbuchgesellschaft weist darauf hin, daß trotz der Seuche die Anmeldung der Kälber für das Herdbuch rechtzeitig zu geschehen hat, um spätere und schwierige Nachmeldungen zu vermeiden.

* **Hauptkörung für Edelschweineber der Ammerländer Schweinezucht-Gesellschaft.** Die Hauptkörung für Edelschweineber findet von Ende September bis Anfang Oktober statt. Alle Eber sind bis zum 15. September bei der Geschäftsstelle der Ammerländer Schweinezucht-Gesellschaft in Bad Zwischenahn anzumelden. Bei der Anmeldung ist abzugeben: Für Alteber, linke Ohrnummer (Herdbuchnummer), für Jungeber, Mutter- und Ferkel-Nummer sowie Geburtsdatum.

* **In Fortfall kommende Viehmärkte.** Wegen der starken Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche im alten Amt-Varel müssen bis auf weiteres die Viehmärkte in Varel ausfallen. Auch dürfen sonstige öffentliche Klauenvieh-Verkäufe in Varel (Stadt und Land) nicht stattfinden.

* **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich am gestrigen Sonntag, kurz nach 17 Uhr, an der Kreuzung Peterstraße-Marienstraße. Ein Personenkraftwagen mit einer Frau am Steuer befuhr mit mäßiger Geschwindigkeit die Peterstraße in Richtung Ofenerstraße. Beim Ueberqueren der Marienstraße wurde es von einem mit zwei Personen besetzten Kraftrad, das, aus Richtung Spitzenhaus kommend, die Marienstraße befuhr, linksseitig gerammt. Der Führer des Kraftrades und seine Begleiterin stürzten auf das Straßenpflaster, ohne aber ernstlichen Schaden zu nehmen; der Kraftwagen wurde nach rechts abgedrängt und geriet auf den Bürgersteig. Glücklicherweise war der Bürgersteig um die fragliche Zeit leer.

* **Monatsappell der Kampfgenossen Oldenburg.** Mit einem Gruß an den Führer wurde der Appell durch Kameradschaftsführer Dr Müller eingeleitet. Der Fechtleiter Kam. Röbrig gab Aufklärung über das Fechtwesen, insbesondere behandelte er die Sammlung und den Verlauf von Altmaterial, dieser wichtigen Sache müsse noch viel mehr als bisher Beachtung geschenkt werden. Es darf nichts umkommen und in den Müll geworfen werden. Schießwart Kam. Goerß berichtete über Schießangelegenheiten und forderte zur regen Beteiligung auf. Nächsten Sonntag findet erstmalig ein Paul-Heidrowski-Gedenkschießen innerhalb der Kameradschaft statt. Ein Wanderpreis ist gestiftet. Kam. Schumacher errang die bronzene Ehrennadel. Der Kameradschaftsführer gab Führeranordnungen bekannt, u. a. die Einführung eines neuen Bundesabzeichens. Für 25jährige Zugehörigkeit zum Bunde erhielten die Kam. Eduard Kübl, Heinr. Techt und Wilh. Wendte das silberne Ehrenzeichen. Der Appell wurde mit einem Sieg-heil geschlossen.

* **Die Gardekameradschaft Oldenburg** hielt ihren fälligen Kameradschaftsappell im „Moorriemer Hof" ab. Eingangs begrüßte der Kameradschaftsführer B. Rath die Kameraden mit herzlichen Worten. Die vom Bundesführer und der Kreisleitung herausgegebenen Anordnungen wurden den Kameraden zur Kenntnis gebracht. Auch wurde bekanntgegeben, daß der Bundesführer ein neues Bundesabzeichen herausgegeben hat. Der Einladung der Bremer Gardekameradschaft zu ihrem 60jährigen Gründungsfeste soll zahlreich Folge geleistet werden. Hingewiesen wurde auf den am 9. 10. 38 in Bremen stattfindenden Verbandstag des Nordwestdeutschen Gardeverbandes. Mit einem Preisschießen endete um 23 Uhr der Appell.

*

Metjendorf.

Der Metjendorfer Turnverein beschloß seine diesjährige Sommer-Turn- und -Spielzeit mit einem Sportfest auf dem hinter dem Vereinslokale belegenen Sportplatz. Für die Ausgestaltung des Sportfestes hatte der Verein für seine Mitglieder volkstümliche Mehrkämpfe, und zwar für alle Abteilungen Fünfkämpfe, ausgeschrieben, die sich guter Beteiligung erfreuten. Das Wetter blieb einigermaßen günstig, und so konnten alle vorgesehenen sportlichen Veranstaltungen flott durchgeführt werden. Außer den Vereinswettkämpfen fanden nachmittags Faustball-Spiele zwischen Mannschaften des veranstaltenden Vereins mit geladenen Vereinen statt. Erschienen waren die Vereine Moslesfehn, Nadorst, Petersfehn und Wahn-

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Bremen (Nachdruck verboten)

Durch ein starkes Tiefgebiet, das zu einem mächtigen über dem Nordmeer liegenden Tief gehört, wurde der bisher wetterwirksame vom Atlantik bis zum Baltikum reichende Hochdruckrücken von Norden her abgeschwächt und nach Süden gedrängt. Dadurch kam unser Bezirk am Sonntag auf die Nordostflanke des Hochs und damit in eine westliche Luftströmung. Diese verursachte wiederum eine stärkere Bewölkung. Nach dem Durchzug des Fallgebietes wird sich vorausschichtlich der Hochdruckeinfluß wieder verstärken, so daß wir für die folgenden Tage mit vorwiegend freundlichem und trockenem Herbstwetter rechnen können.

Aussichten für den 13. Sept: Wolkig bis heiter, trocken und mäßig warm.

Temperaturen in der Städtischen Flußbadeanstalt
Luft 14 Grad Wasser 15½ Grad

Amtlicher täglicher Witterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernschaft Weser-Ems Untersuchungsamt und Forschungsanstalt

Beobachtung vom 12. September, 8 Uhr vorm.

Barom. mm	Lufttemp. Celsius	Windricht. u. Stärke	Niederschl. mm	Niedrigste Erdb.-Tp.
762,1	13,6	W 2	0,4	10,7

Am Vortage

Lufttemperaturen Höchste	Niedrigste	Sonnenscheindauer in Stunden	Temperatur 1 Meter	Relative Luftfeuchtigkeit
17,5	8,0	1,9	13,9	98%

Am 14. September 1938:

Sonnenaufgang 5.56 Uhr Mondaufgang 20.29 Uhr
Sonnenuntergang 18.45 „ Monduntergang 11.21 „

Hochwasser: Oldenburg 6.56, 19.09; Elsfleth 5.16, 17.29; Brake 4.56, 17.09; Nordenham 4.21, 16.34; Wilhelmshaven und Dangast 3.56 15.49; Wangeroge 2.46, 14.59 Uhr.

Der Rundfunk bringt morgen

Dienstag, den 13. September 1938

Deutschlandsender: 6.10: Eine kleine Melodie / 6.30: Frühkonzert / 10.00: Am Neusiedler See lacht Burgenland (Dörfszenen) / 10.30: KSt: Fröhliches Kindergarten / 12.00: Musik zum Mittag / Allerlei von zwei bis drei / 15.15: Volksmusik / 15.40: Studentinnen am rechten Platz / 16.00: Musik am Nachmittag, mit Einl. / 18.00: Musikalische Kurzweil / 18.45: Lebensweisheiten aus Anekdoten / 19.00: Deutschlandecho / 19.15: Poesie der Dämmerstunde / 20.15: Neue Musik / Zwd: Volkliche Zeitungsschau / 21.30: Der Heiratsantrag, eine lustige Szene von Tschechow / 22.30: Kleine Nachtmusik / 23.00: Die Schwalbe, lyrische Komödie.

Reichssender Hamburg: 6.10: Zum fröhlichen Beginn / 10.00: KSt: Eppelein von Gailingen / 10.30: So zwischen elf und zwölf / 12.00: Musik zur Werkpause / 13.15: Musik am Mittag 14.15: Musikalische Kurzweil / 15.25: Kleine Kammermusik / 16.00: Musik am Nachm., mit Einl. / 17.10: Musik am Nachm. / 18.00: „Was kost das?" — hett he seggt / 19.00: Was Reisende und Erholungssuchende unbedingt wissen müssen / 19.45: Zeitspiegel / 20.10: In bunter Folge 22.30: Unterhaltung und Tanz / 24.00: Nachtmusik.

Reichssender Köln: 6.30: Freut euch des Lebens / 7.10: Frühkonzert / 8.30: Morgenmusik 9.30: Frauen leisten Pionierarbeit / 10.00: SS: Von Pflanzen und Tieren und vom Brauchtum im Monat September / 12.00 und 13.15: Mittagskonzert / 14.10: Melodien aus Köln am Rhein / 15.00: Fremdlinge auf dem Hühnerhof, eine Plauderei / 15.10: Heitere Unterhaltung / 16.00: Von Oper zu Oper / 17.00: Der Erzähler / 17.10: Kleines Konzert / 18.00: Vom Reisen und Wandern / 18.10: Ungarische Volkskweisen / 18.40: Englische Unterhaltung / 19.00: Klingende Miniaturen 19.50: Vom Tage / 20.10: Neues vom Film / 20.30: Großer Tanzabend des NS Köln / Zwd: 22.15: Zwischenmusik 24.00, 1.00 u. 2.00: Nachtmusik.

Oldenburgisches Staatstheater

Das Jahr des Anrechts!

Am Mittwoch voriger Woche wurde im Staatstheater die Erneuerung der alten Anrechte abgeschlossen und am Freitag mit der Ausgabe neuer Anrechte begonnen. An diesem Tage schon zeigte sich, daß die Anrechtzeichnung in diesem Jahre eine ungewöhnliche Höhe erreichen wird.

Bereits Ende der Woche konnte eine Zahl festgestellt werden, wie sie in den Vorjahren erst zwei volle Wochen später, bei Spielzeitbeginn, erreicht wurde. In der Spielzeit 1938/39, die eine so bedeutsame Erweiterung des künstlerischen Personals des Staatstheaters bringen wird, wird auch die Zahl der ständigen Besucher des Theaters so gesteigert werden, daß man ohne Uebertreibung von einem „Jahr des Anrechtes" sprechen kann.

Die teuersten Platzgattungen sind an einzelnen Wochentagen nahezu ausabonniert, in den billigsten und billigeren Platzgattungen ist dagegen an allen Tagen noch eine Reihe bester Plätze zu haben. Aber Eile ist auch hier geboten. Am 20. September beginnt mit der Neuaufführung von Wagners „Lohengrin" die neue Spielzeit und bis zu diesem Tage muß jeder Oldenburger Theaterfreund sich ein Anrecht gesichert haben.

Was brachte die Bautätigkeit 1938 bis jetzt?

Die Lage auf dem Baumarkt der Stadt war von Beginn an durch eine überaus reiche Beschäftigung gekennzeichnet. Auf allen Gebieten des Bauwesens hat man in der Landeshauptstadt Oldenburg die Bauplane vorangetrieben. Im Vordergrund des allgemeinen Interesses steht immer noch der Wohnungsbau, der in der Hauptsache von der Gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft und von der Stadt betrieben wird. Dadurch, daß für Oldenburg ein Bauwirtschaftsplan aufgestellt worden ist, ist im Jahre 1938 in die gesamte Bautätigkeit eine neue Linie gebracht worden, die sich erst in der Zukunft als von besonderem Vorteil für die Stadt herausstellen wird.

Bei der gesamten Planung wird jetzt der Gedanke der Sammlung von Großbauten an den Zentralplätzen zur Geltung gebracht. Verschiedene Stadtteile werden durch die Großbauten ihre besonderen Merkmale erhalten. Schon jetzt sind da die einzelnen Richtungen klar zu erkennen. Im Mittelpunkt der Stadt beim Schloß wird das neue Rathaus seinen Platz finden. Der Platz hierzu ist jetzt schon freigemacht. Die Landesversicherungsanstalt wird ihr Dienstgebäude durch einen Großanbau auf die erforderliche Zimmerzahl bringen; das Arbeitsamt wird sich in dieser Gegend einen Neubau verschaffen, denn es muß dem Rathausneubau Platz machen. Das Veterinär-Untersuchungsamt hat an der Hunte durch den Ausbau eines alten Dienstgebäudes eine neue Bleibe erhalten, und das Oberversicherungsamt hat sich im Elisabeth-Anna-Palais neue Diensträume verschafft. Das Amtsgericht ist durch den Ausbau des Dachgeschosses zweckentsprechend erweitert worden, und das ehemals schon das Amtsgericht beherbergende Haus Schloßplatz 26 ist als Dienstgebäude wieder in Anspruch genommen worden. So ist die Innenstadt der Stadteil mit den Verwaltungsbehörden geworden.

Größere Schulbauten werden den Stadtteil an der Ammerländer Heerstraße kennzeichnen. Der große Neubau der Hochschule für Lehrerbildung ist in Angriff genommen und wird mit seiner Architektur als Beginn einer neuen Achse im Nordwesten zu gelten haben. Daneben ist auf der Kanonenweide der Neubau der Handelslehranstalten in der Planung im Werden begriffen, und eine weitere Schule — vielleicht die Höhere Technische Lehranstalt — wird sich im Neubau anschließen, bis dann die neue Hauptfeuerwache neben dem „Ammerländer" die Reihe einstweilen abschließt.

Große Dinge bereiten sich vor auf dem Dobbengelände, das für das Gauforum in Aussicht genommen ist. Die hier zeitlich begrenzte Aussperre deutet darauf hin. So lassen die Baumaßnahmen in der ersten Hälfte des Jahres 1938 deutlich sichtbar werden, daß eine einheitliche Struktur in die Bebauung hineingebracht wird. Neue Baugebiete für Wohnsiedlungen sind in großem Umfange in den Außenbezirken geschaffen und zur Bebauung in Angriff genommen worden. Nur nur einige zu nennen: Krusenbusch, Alexandersfeld, Kaspersweg und Osterkampsweg in Eversten, Hundsmühlen, Bloherfelde, Donnerschwee (Unterm Berg). Abschließend sei noch der Schulbauten in Ofenerdiet und Tweelbäke, der Fertigstellung des Flanzamtsbaues, der Fertigstellung mancherlei Wehrmachtsbauten, die in besonderen Stadtteilen zusammengefaßt worden sind, gedacht. Alles in allem steht fest, daß die Landeshauptstadt Oldenburg eine große Umwälzung in ihrer Bebauung erfahren hat und noch erfahren wird, bis dem Stadtbild einheitlich der Charakter und der Ausdruck des Dritten Reiches eigen geworden ist.

A.

Landesbibliothek Oldenburg

bek. Sehr interessant waren ferner die eingeflochtenen Mannschafts-Wettkämpfe im Kugelstoßen und Weitsprung für Männer. Den Schluß des Sportfestes bildete die Eilbotenstaffel über eine Laufstrecke von 2500 Meter. Die Ergebnisse der sportlichen Wettkämpfe sind folgende: Wehrkämpfe der Vereinsmitglieder: Fünfkampf: Männer: 1. Lienemann 116 P., 2. Joh. Bruns 99,5 P., 3. Joh. Wetjen 95 P. Frauen: 1. Annemarie Bruns 102 P., 2. K. Wiertzena 90 P., 3. H. Thormählen 85 P. Schüler: 1. Lienemann 104 P., 2. H. Blohm 103 P., 3. H. Hibeler 83 P. Mädchen: 1. A. Struthoff 70 P., 2. L. Rades 53,5 P., 3. H. Roßkamp 53 P. — Mannschaftskämpfe: Männer: Kugelstoßen: 1. Metjendorfer Turnverein, zus. 49,70 Meter, 2. Petersfehn 47,20 Meter. Weitsprung: 1. Metjendorfer TV 27,95 Met., 2. Petersfehn 26,15 Met. — Faustballspiele: Männer: Moslesfehn—Metjendorf 28:25, Petersfehn—Nadorst 33:32. Endspiel: Moslesfehn—Petersfehn 35:22. Sieger: Moslesfehn. Frauen: Petersfehn—Metjendorf 50:31. Männer Jugend: Moslesfehn—Metjendorf 40:42. Frauen: Wahnbek—Petersfehn 33:41. Den Eilbotenlauf über 2500 Meter gewann der TV Moslesfehn vor Metjendorf. Moslesfehn hatte einen besseren 1200-Meter-Läufer, der den Sieg entschied. — Abends fand das Fest mit einem Festball im „Metjendorfer Schützenhof" seinen Abschluß.

Lehmden.

Die beste Färsenleistung im gesamten Molkereieinzugsgebiet Rastede erzielte die Kuh „Zojella IIa 3" Besitzer und Züchter Günther Müller, nämlich 5842 Kilogramm Milch, 3,78 Prozent Fett und 221 Kg. Fett. Hinsichtlich dieser Leistung steht die Kuh an neunter Stelle des gesamten Tierzuchtamtes Oldenburg. In Lehmden werden überhaupt nennenswerte Leistungen erzielt. So z. B. hatte eine Kuh des Bauers Stahmer in nur 9 Tagen eine Leistung von 3140 Kg. Milch, 4,27 Prozent Fett und 135 Kg. Fett. Die Herde, zehn Kühe, des Bauern Gerhard Müller hatte bei der letzten Prüfung einen Durchschnittsfettgehalt von 4,08 Prozent. Die Herde des bekannten Züchters Georg Oltmanns wird in diesem Prüfungsjahre den vorjährigen Herdendurchschnitt, 5010 Kg. Milch, 5,35 Prozent Fett, 166 Kg. Fett, noch um ein bedeutendes übertrumpfen; vorausgesetzt, daß die Herde von der Maul- und Klauenseuche verschont bleibt.

Wechloy.

Im „Drögen Hasen" fand am Sonnabendabend ein Winzerfest statt, das sich großen Zuspruchs erfreute. Der Saal war entsprechend dem Charakter des Festes in schönster Weise ausgeschmückt mit wildem Hopfen und Weinranken sowie auch Weintrauben. Die Stimmung war die denkbar beste. Recht ausgiebig wurde nach den Klängen der Hauskapelle getanzt. Das Fest erreichte seinen Höhepunkt bei der im späteren Verlauf des Abends veranstalteten allgemeinen Weinlese. Alle Besucher verlebten recht vergnügte Stunden.

Hundsmühlen.

Rosenfest. In der Gastwirtschaft von Wöbken (Hundsmühlen) wurde am Sonnabendabend ein Rosenfest veranstaltet, das einen voll befriedigenden, in allen Teilen wohlgelungenen Verlauf nahm. Der Saal, der aufs schönste mit Blumen geschmückt war, bot einen einladenden Eindruck. Bei verstärktem Orchester des hiesigen Flakregiments vergnügten sich die in großer Zahl anwesenden Gäste bei alten und neuen Tänzen auf das schönste, und alle verlebten einen genußreichen Abend.

Bad Zwischenahn.

Die Deutschen Vereinsmeisterschaften 1938 im Unterkreis Ammerland werden am kommenden Sonntag anläßlich des großen Zwischenahner Sportages, der zugunsten des Turnhallenausbaues veranstaltet wird, auf dem Sportplatz beim Schützenhof ausgetragen. Nach der Flaggenhissung um 9 Uhr beginnen die C- und D-Klassen der Männer, die C-Klasse der Frauen und die D-Klasse der Jugend mit den leichtathletischen Uebungen (Kugelstoßen, Weitsprung, Keulenweitwurf, Weitsprung, Hochsprung, 100 Meter und 3000 Meter). Mittags um 13,45 Uhr wird die neue Fahne des VfL Zwischenahn durch den Kreissportwart Hans Lüdken, Oldenburg, geweiht; sämtliche teilnehmenden Vereine beteiligen sich mit ihren Fahnen daran. Außerdem werden die örtlichen Organisationen, wie SA, SS, HJ, BDM, sowie die Reichsschule, dazu eingeladen. Der Unmarsch führt unter Vorantritt der Standartenkapelle kurz nach 14 Uhr durch den Ort. Anschließend wird der sportliche Betrieb auf dem Sportplatz fortgesetzt; er bringt nachmittags Fuß- und Faustballspiele, u. a. tritt die 1. Zwischenahner Herrenmannschaft gegen VfL Oldenburg an. An Läufen sind 800, 1500 und 600 Meter vorgesehen, außerdem eine viermal 100-Meter-Rundstaffel per Männer und eine viermal 100-Meter-Staffel der Frauen.

In den Schulen der Gemeinde waren die bekannten Mainzer Puppenspiele zu Gaste. Die Märchenspiele gefielen den Kindern ausgezeichnet; jubelnder Beifall stieg aus den begeisterten Herzen, wenn Kasperle, ihr besonderer Liebling, eine von seinen lustigen Heldentaten vollbracht hatte.

Das Franzosenkraut ist an einigen Stellen noch anzutreffen. Das Amt Ammerland hat mit Nachdruck auf die Verpflichtung der Eigentümer, Nutznießer und Pächter hingewiesen, das wachsende Franzosenkraut restlos zu vernichten. Es ist verboten, das Kraut nach dem Ausreißen einfach in die Furchen, auf die Wege oder Düngerhaufen zu werfen; es muß unbedingt unschädlich gemacht werden. Die polizeilichen Organe sind angewiesen, auf die Durchführung der bestehenden Vorschriften schärfstens zu achten.

Im „Ammerländer Bauernhaus" gab es diesmal zwei Erfolge hintereinander: Sonnabendabend und Sonntagnachmittag. Beide Male war das Haus vollbesetzt, es herrschte eine Stimmung wie bei der ersten Aufführung. Das Spiel klappt jetzt so vorzüglich, daß beide Male während des Spiels der Beifall der schmunzelnden Gäste durchbrach. Wenn man die kurze Uebungszeit betrachtet, die dem neuen Spielhaus in diesem Jahr der besonders gelagerten Umstände — dadurch erklärt sich auch der verspätete Beginn der Spiele — wegen nur zur Verfügung stand, dann verdient die diesjährige ausgezeichnete Leistung unserer Ammerländer Heimatbühne größte Anerkennung. Gestern nachmittag war aus dem ganzen Lande viel Besuch da; viele bekannte Freunde der niederdeutschen Sache, die jedes Jahr dabei sind, sah man wieder.

Rundgang durch die Heimat

Wüsting. Wegen Instandsetzungsarbeiten der Transformatorenstation bleibt unser Bezirk heute von 8 bis 17 Uhr ohne Elektrizitätsversorgung. Die Arbeiten werden von der Betriebsabteilung Delmenhorst des Landeselektrizitätsverbandes ausgeführt und sollen die jetzt notwendige stärkere Stromzufuhr sicherstellen.

Westerstede. Unsere Pimpfe haben es geschafft: ein eigener Fanfarenzug ist aufgestellt! Unter der Leitung von Heiko Kruse wird seit Wochen fleißig geübt, so daß die 17 Bläser und 6 Trommler bald ihre „Feuertaufe" werden bestehen können.

Westerstede. Das Westerstede Postgebäude wird umgebaut. Nach Fertigstellung der Außenarbeiten ist jetzt der Umbau der Innenräume begonnen. Das Gebäude wird nach seiner Fertigstellung den gesteigerten Verkehrsansprüchen genügen.

Linswege. Der KdS Linswege-Petersfeld führte am Sonntag sein Oyerschießen zugunsten des deutschen Sports durch. Es fand gute Beteiligung. Ein Wettschießen alt gegen jung beschloß den fröhlichen Tag.

Hollwege. Die ersten Kartoffelroder sind auf den Feldern eingesetzt. Man kann an ihnen in diesem Jahr eine wertvolle Verbesserung feststellen; ein Kord fängt die Knollen auf und legt sie sein säuberlich in einer Reihe ab. Eine gewaltige Arbeitserleichterung bedeuten diese Roder für unsere Bauern.

Karlshof. Unser Reichsmütterdienst veranstaltet einen Krankenpflege-Kursus bei Oltmanns. Die Einrichtung entspricht einem vielfach geäußerten Wunsch, so daß auch eine gute Beteiligung zu verzeichnen ist.

Großenmeer. Der in der Bahnhofswirtschaft vom Gastwirt Scheelje aufgestellte Zigarettenautomat wurde seines Geldes beraubt. Als Täter konnte bereits ein junger Mann ermittelt werden.

Golzwarden. Am 8. d. M. konnte der Malermeister Karl Müller in Golzwarden sein 30jähriges Meisterjubiläum begehen. Sein Sohn Hans bestand vorigen Monat seine Meisterprüfung.

Brake. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Kreisdienststelle Wesermarsch, nimmt bereits jetzt Anmeldungen für die Fahrten nach Italien in den Monaten November, Dezember, Januar und Februar entgegen.

Brake. Für die Braker Zuwässerungshöhlenacht und für die Käseburger Sielacht wurde als neuer Rechnungsführer der Auktionator Hans Schwegmann in Brake bestimmt. Die Rechnungsführung lag bisher bei der Amtsverbandskasse.

Brake. Als Termin für die Neuschätzung des Schweitburger Außengrodens-Interessentengrodens ist der 4. Oktober, vormittags 10 Uhr, in Scheeljens Gasthaus in Schweiburg festgesetzt.

Nordenham. Am heutigen Montag wurde die 21jährige Ehefrau Hennd Jantzen beigesetzt, die an ihrem Hochzeitstage erkrankte, am nächsten Tage ins Krankenhaus kam und am folgenden Tage verstarb.

Nordenham. Am Konzert des Werkscharmusikzuges der „Midgard" fand am Sonntag im Musikpavillon des Betriebes statt.

Nordenham. Der Bürgermeister gibt bekannt, daß bei dem Ziegeleibesitzer Tantzen in Nordenham-Blexen acht Enten in den Schüttstall kamen.

Delchhorst. Rektor Herm. Lehmhus ist von hier nach Nordenham versetzt. Das Ministerium hat die Rektorstelle zum 20. September ausgeschrieben.

Schlutter. Der Amtshauptmann hat den Bauern Hinrich Brüggemann als Nachfolger des Bauern Hinrich Schwarting (Adelheide), der sein Amt wegen des Alters niedergelegt hat, zum Vorsitzenden der Schlutterer Wassergenossenschaft eingesetzt.

Eine interessante Lehr- und Studienfahrt durch den Teutoburger Wald haben unsere ammerländischen Lehrlinge durchgeführt. Es wurden dabei unter kundiger Leitung Vergleiche mit dem Farb- und Formengut des Ammerlandes angestellt und auf diese Weise das Verständnis für die kulturellen Aufgaben des deutschen Malerhandwerks gefördert. Osnabrück mit seinen historischen Bauten lieferte wertvolle Erkenntnis für die Baustilkunde.

Die kulturellen Bestrebungen, die hier am Orte in den letzten Jahren einen planmäßigen Ausbau erfahren haben, finden auch für das kommende Winterhalbjahr ihren Niederschlag wieder in einem umfangreichen Vortrags- und Unterhaltungsprogramm. Die gesamte Arbeit liegt heute in den Händen der NSG „Kraft durch Freude", und wenn die Amtswalter in den nächsten Tagen von Haus zu Haus gehen, um feste Anmeldungen zu sammeln, dann werden die zahlreichen Anrechtler vom letzten Jahr zweifellos wieder gern mitmachen. Je ein Gastspiel des Oldenburger Staatstheaters und der Niederdeutschen Bühne Oldenburg ist vorgesehen, außerdem ein Experimentalabend mit dem hier bestens bekannten Berliner Stadthagen, ein Rudolf-Kinau-Abend, ein Lönsabend und ein bunter Unterhaltungsabend. Im Interesse der gewissenhaften Finanzierung soll das Programm wieder auf der Basis des KdF-Anrechts durchgeführt werden.

Gristede.

Das 12. Gristeder Volksschützenfest hat unter reger Beteiligung der Schützen aus dem ganzen Ammerland einen glänzenden Verlauf genommen. Die eingeflochtene Volksfestscheibe hat sich ausgezeichnet bewährt. Die ersten Preisträger waren: Prämienkonkurrenzscheibe: 1. Keilers (Langebrügge) 48 Ringe, 2. F. Hoffbuhr (Godensholt) 48, 3. H. Ortgießen (Linswege) 47, 4. D. Eilers (Gristede) 46. 5. H. Dierks (Rastede) 46 und zwölf weitere Preisträger; Geldkonkurrenzscheibe: 1. F. Hoffbuhr (Godensholt) 36 Ringe, 2. Georg Hempen (Godensholt) 34, 3. Johann Warnken (Gristede) 34, 4. G. Eilers (Wiefelstede) 33, 5. Joh. Hillgerdes (Ofen) 32 und sechs weitere Preisträger; Volksfestscheibe: 1. Wilhelm Gerken (Gristede) 35 Ringe, 2. H. Ortgießen (Linswege) 35, 3. H. Dierks (Rastede) 35, 4. F. Hoffbuhr (Godensholt) 34, 5. Dietrich Eilers (Gristede) 34, 6. Johann Ripken (Wiefelstede) 33, 7. Georg Fittje (Godensholt) 33 und 30 weitere Preisträger.

Westerstede.

Das alte ammersche Handwerk kommt wieder zu Ehren. Die Binsenflechterei, die einst auf dem Ammerlande in Blüte stand — noch vor 50 Jahren gab es in jedem größeren Dorfe einen Drechslermeister, den sog. „Dreier" —, erlebt jetzt wieder einen Aufschwung, nachdem die handgeflochtenen Stühle nicht nur in den öffentlichen Bauten, sondern auch in den Wohnungen wieder bevorzugt werden. Die einfache Schönheit der binsengeflochtenen Stühle gewinnt zusehends neue Freunde. Eine größere Anzahl prächtiger Lehnstühle ist jetzt hier für das Cloppenburger Museumsdorf angefertigt worden.

Die Fachschaft der Gärtner in der Kreisbauernschaft Ammerland führte hier am Sonnabendabend in den Henkenschen Sälen ein Rosenfest durch. In fröhlichem Wettbewerb hatten die Gärtnereien des Ammerlandes die Räume in eine wahre Blütenpracht verwandelt. Mitglieder vom Staatstheater Oldenburg und die Oldenburger Fliegerhorstkapelle hatten es nicht schwer, in diesem festlichen Rahmen eine glänzende Stimmung aufkommen zu lassen.

Augustfehn.

65jährige Gründungsfeier der Kriegerkameradschaft Augustfehn-Bokel. Der Kriegerkameradschaft Augustfehn-Bokel, am 2. September 1873 als Kriegerverein Augustfehn-Bokel gegründet, war es vergönnt, am Sonntag das Fest ihres 65jährigen Bestehens zu feiern. Das Wetter war nach all den Regentagen freundlich und trocken, der Ort hatte zu Ehren der alten und jungen Krieger sein Festtagskleid angezogen. Auf dem Platz vor dem „Augustfehner Hof" waren Buden und Karussell aufgebaut. Nach dem Empfang der auswärtigen Kameradschaften, jede mit einem Tusch der Fliegerhorstkapelle begrüßt, wurde zum Festmarsch angetreten. Vom Gebietsinspekteur Major Meentz wurde in Begleitung von Amtshauptmann Dr. Hartong und Kreisführer Onken die lange Front abgeschritten. Der stattliche Festzug, an dem sich auch SA-Männer in großer Zahl beteiligten, führte zunächst zum Ehrenmal, wo mit feierlichen Worten der Kreisführer Onken der Gefallenen gedachte. Seitens der Kameradschaft wurde unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden ein Kranz niedergelegt. Nach einem strammen Vorbeimarsch erreichte die Feier in den Räumen des Augustfehner Hofes ihren Höhepunkt. Kameradschaftsführer Boyten eröffnete den Kommers, begrüßte alle Teilnehmer, besonders den Gebietsinspekteur Major Meents, Amtshauptmann Dr. Hartong, Kreisführer Onken sowie SS-Sturmführer Warzecka. Major Meentz sprach in echt soldatischer Weise den Dank für die Einladung aus, stattete der Kameradschaft die herzlichsten Glückwünsche der Gebietsinspektion Bremen ab und überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Landesgebietsführers, Generalleutnant a. D. Fritsch. Er verglich die Zeit von 100 Jahren mit heute, erinnerte an die Worte Scharnhorsts: „Und setzet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein." Der Redner schloß seine mit Beifall aufgenommenen Worte mit: „Ein Volk! Ein Reich! Ein Führer!" Begeistert klangen der Führerruf und die Lieder der Nation durch den vollbesetzten Saal. Kreisführer Onken begrüßte das gute Einvernehmen zwischen den Formationen der Bewegung und der Kriegerkameradschaft, er betonte besonders das kameradschaftliche Zusammenarbeiten der verschiedenen Organisationen auf dem Ammerlande. Amtshauptmann Dr. Hartong spricht der Kameradschaft die Glückwünsche des Amtes aus und weist auf das gute Verhältnis zwischen NS-Reichskriegerbund und Verwaltung hin. (Bravo!) Er überbringt die Glückwünsche der Reserve-Offizier-Kameradschaft des Amtes Ammerland. SS-Sturmführer Warzecka, ein alter Oler, spricht ebenfalls seine Glückwünsche aus. Ein Kamerad erlas einen Auszug aus dem Werdegang der Kameradschaft. Und dann wird unser altes Mitglied, O Steinfeld, von sämtlichen Führern begrüßt und geehrt. Der ganze Saal stimmt freudig in das ausgebrachte Hoch ein. Steinfeld gehört über 60 Jahre der Kameradschaft an; 50 Jahre hat er die Fahne vorangetragen. Heute erhielt er das goldene Jubiläumsabzeichen. Die flotten Weisen der Fliegerhorstkapelle fanden ungeteilten Beifall. Ein sehr gut besuchter Festball, verbunden mit einem viel in Anspruch genommenen Schießstand, bildete den fröhlichen Abschluß des schönen Festes.

Barßelermoor.

Deckeneinsturz. Auf dem Boden in dem Schulgebäude in Barßelermoor über dem Klassenzimmer der unteren Jahrgänge waren 18 Fuder Torf gelagert. Die Balken konnten dieses Gewicht nicht tragen und brachen. Wäre die Decke vollkommen gebrochen und die Kinder wären in der Klasse gewesen, dann wäre ein großes Unglück passiert.

Wittensand bei Strücklingen.

Das von der Gemeinde Barßel errichtete Heim für die Hitler-Jugend ist bis auf kleinere Arbeiten fertiggestellt und kann in Kürze seiner Bestimmung übergeben werden. Das Gebäude paßt in den Rahmen der Landschaft und gefällt allgemein. Am meisten freut sich die hiesige HJ, die nun auch endlich eigene Unterkunftsräume hat. Die Gemeinde Barßel beabsichtigt, in diesem Jahre in dem Gemeindebezirk noch einen weiteren Heimbau zu errichten.

Berne.

Autounfall. Ein aus Brake kommender Personenkraftwagen erlitt gestern nachmittag beim Durchfahren des Ortes einen Unfall. Anscheinend infolge Versagen der Steuerung überfuhr der Wagen den Bürgersteig und prallte gegen eine Hausecke. Die Insassen erlitten Verletzungen durch umherfliegende Glassplitter, die sich jedoch glücklicherweise als unbedeutend herausstellten. Ein in der Nähe wohnender Arzt verband die Verletzten.

Elsfleth.

Eine Elsfletherin zweite Reichssiegerin. Bei den Wettkämpfen um die deutsche Jugendmeisterschaft wurde die 18jährige Frida Kruse im Hochsprung Obergausiegerin und nahm als solche an den Reichs-Ausscheidungskämpfen in Frankfurt teil. Dort gelang es ihr, den zweiten Platz zu erringen mit einem Hochsprung von 1,45 Meter. Damit erreichte sie die gleiche Höhe wie die Reichssiegerin, nur hatte sie bei 1,45 Meter einen Versuch mehr.

Im Beisein des Bürgermeisters Ibbeken fand die amtliche Spritzenschau unter der Leitung des Hauptbrandmeisters Lange statt. Es wurden alle hiesigen Spritzen sowie die des Halbzuges Neuenfelde einer eingehenden Prüfung auf Leistungsfähigkeit unterzogen. Anschließend sprach der Kreisfeuerwehrführer zu seinen Kameraden über die hohen Aufgaben der Feuerlöschpolizei. Zum Schluß wies der Wehrführer noch darauf hin, daß in den nächsten Tagen eine große Alarmübung stattfindet.

Brake.

130 Bauerngärten besichtigt. Im Bezirke der Kreisbauernschaft Wesermarsch wurden 130 Bauerngärten einer Besichtigung wegen Beurteilung auf Schönheit und Blumenpflege, auf Kulturzustand und Vielseitigkeit des Gemüsegartens, sowie auf Entwicklung des Obstbaues unterzogen. Immer mehr geht man den Bestrebungen nach, aus der Wesermarsch ein zweites „Alteland" zu machen. Größere Anläufe zu größeren Neuanpflanzungen sind bereits vorgenommen. Die Reniabilität des Obstbaues ist nachgewiesen und daher soll der Obstbau, der in früheren Jahren auch in der Wesermarsch nicht gefördert wurde, immer mehr Berücksichtigung finden.

Große Verluste bei der Seuche. Nach einer Aufstellung des Tiergesundheitsamtes wütet die Maul- und Klauenseuche im Bereiche der Landesbauernschaft Weser-Ems im Kreise Wesermarsch noch am schlimmsten. Die Verluste sind so groß, daß bei der Kadavernichtungsanstalt in Seefeld oft täglich 16 bis 18 verendete Tiere angeliefert werden. Sehr viel Betriebe haben durch das Eingehen der Tiere große Verluste erlitten, besonders bei den Kleinbetrieben hat die Seuche sich oft sehr bemerkbar gemacht. Eine Schlachterei kauft schwer erkrankte Tiere auf; oft werden an einem Tage 10 Kühe abgenommen.

Rodenkirchen.

Aufgeschoben — nicht aufgehoben. Laut Mitteilung der Kreisamtsleitung NS „Kraft durch Freude" Wesermarsch werden die Lampions für den Bummellaternen-Umzug der hiesigen Schulen noch geliefert. Wegen Ausbleibens der Laternen mußte die Veranstaltung am 3. September abgesagt werden. Der nächste Termin wird den Schulen noch bekanntgegeben.

Aus der NSV. In unserer Ortsgruppe ist die Mitglieder-Sonderwerbeaktion nunmehr abgeschlossen. Das Ergebnis war gut. Die Ortsgruppe der NSV hat einen Zuwachs von 105 Mitgliedern erhalten. Damit ist der Mitgliederbestand auf 625 angewachsen. — Von den 900 angelieferten leeren Dosen für die Obst- und Gemüseaktion wurden 750 Stück zwecks Füllung angefordert und zur Hälfte bereits wieder mit Obst und Gemüse bei der Ortsgruppe der NSV zurückgegeben. Für die Füllung der restlichen Dosen wird sich auch diesmal wieder die NS-Frauenschaft einsetzen. Sie nimmt an jedem Donnerstagnachmittag in der Küsterei hier Gemüse und Obst jeglicher Art zur Verarbeitung in Empfang.

Singabende. Der hiesige Männergesangverein „Harmonie", der in anderen Jahren seine Winterarbeit erst mit einer Generalversammlung im Oktober eröffnete, hat in diesem Jahre seine Uebungsabende schon im Anfang oder Mitte November. Da bis dahin in gesanglicher Hinsicht und durch die Bühnenaufführung noch viele Vorbereitungen erforderlich sind, mußte der Eröffnungsabend vorverlegt werden. Der Besuch des ersten Uebungsabends war bereits vielversprechend. Er begann mit der Aufnahme neuer Mitglieder. Der Chormeister legte den Sangesbrüdern das gesanglich Programm, soweit es bis zum Wintervergnügen erledigt werden muß, vor. Vom Vereinsleiter wurde nochmals darauf hingewiesen, daß weitere neue Sänger herzlich willkommen sind. Danach setzte die erste Chorarbeit dieses Winters ein, der ein kameradschaftliches Beisammensein folgte.

NS-Frauenschaft. Am Mittwochabend sind im Parteilokal hier der Pflichtabend der hiesigen NS-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks für September statt. Nach einer kurzen Begrüßung durch die Frauenschaftsleiterin Frl. Ruschmann wurden geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Dann erteilte sie der Sprecherin des Abends, Frl. Tielken aus Elsfleth, als Kreiswartin der Jugendgruppen im Amt Wesermarsch das Wort über das Thema: „Von den Arbeiten aus den Jugendgruppen der NS-Frauenschaft." Sie wies hin auf die Verfügung der Reichsfrauenschaftsleiterin, nach der seit Jahresfrist die Bildung von Jugendgruppen in allen Ortsgruppen gefordert wird und entwarf ein Bild von der Tätigkeit der Elsflether Jugendgruppe, deren Ortsgruppenführerin sie selbst ist. Sie warb dann für den Eintritt in die Jugendgruppe Rodenkirchen, die bereits seit längerer Zeit organisiert ist und deren Ortswartin die NS-Schwester Klara Ruf ist. Nach der Pause referierte Frl. Tielken über das Thema „Großdeutschland" und erntete reichen Beifall. Zum Schluß warb der Ortsgruppenamtsleiter der NSV für die Obst- und Gemüseaktion.

Nordenham.

Beleuchtungseinrichtungen der Kraftfahrzeuge wurden geprüft. Die Nordenhamer Gendarmerie nahm am Freitag eine Kontrolle der Kraftfahrzeuge auf ihre Beleuchtungseinrichtungen hin vor. Zu diesem Zwecke wurden alle angehaltenen Fahrzeuge zum Marktplatz geleitet,

Landesbibliothek Oldenburg

wo an Hand einer Prüfkarte die Feststellungen getroffen wurden. Es wurde hierbei festgestellt, daß die Blendwirkung vieler abgeblendeter Scheinwerfer durch eine Falschstellung noch sehr erheblich ist. In solchen Fällen wurde Abstellung der Mängel veranlaßt.

Oldenburger Soldaten besuchen den Gauleiter in Nürnberg

Anläßlich des 125jährigen Jubiläumsfestes der Oldenburger Infanterie, bei dem wiederum die enge Verbundenheit zwischen Wehrmacht und Partei besonders zum Ausdruck kam, hatte Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Röver eine Einladung an das JR 16 gerichtet, je einen Soldaten aus jeder Kompanie und vom Regimentsstab, insgesamt also 15 Mann, zum Reichsparteitag nach Nürnberg zu entsenden. Diese 15 Oldenburger Soldaten sind als Gäste des Gauleiters nun bei allen Veranstaltungen des Parteitages Großdeutschlands zugegen. Sie fuhren mit der SA-Standarte 91 nach Nürnberg und verleben dort zusammen mit den Kameraden der SA die großen Tage. Mit dieser Einladung des Gauleiters wird aufs neue bekundet, wie herzlich und fest die kameradschaftliche Verbundenheit der Bewegung mit der Wehrmacht gerade in Oldenburg und in Weser-Ems ist.

Rennen in Nordseebad Dangast

Vom schönsten Wetter begünstigt, fand am Sonntag auf der idyllisch, direkt am Wasser gelegenen Rennbahn am Strand von Dangast das in allen Teilen allerbestens vorbereitete diesjährige Rennen des Dangaster Rennvereins statt, das in Verbindung mit dem NSRK, SA-Reitersturm 9/63, unter Truppführer Pg. Janßen, Wilhelmshaven, in jeder Weise bestens durchgeführt wurde. Wir hatten in einer Vorschau bereits auf die überaus zahlreich eingegangenen Nennungen hingewiesen, die sich auf weit über hundert angelaufen hatten, und was ferner die Rennfolge versprach, das hat das Rennen gehalten: schärfste Konkurrenz in allen Prüfungen und damit hochinteressante und spannende Kämpfe.

Neben der Wehrmacht und der Marine-Reitbereitschaft, Wilhelmshaven, waren besonders die SA-Reiter vom NSKK R. St. 9/63, SA und SS und Zivilreiter vertreten und ganz besonderes Interesse fanden die Jugendabteilungen der HJ, JV und BDM, die sehr stark vertreten waren. Man sah es den Jungens und Mädeln an, mit welcher Begeisterung sie Anhänger dieses schönen Sports sind und mit welcher Liebe sie, der Nachwuchs unserer Reiterei, die Uebungen ausführen. In ihnen steckt der feste Wille, dereinst Führer eines neuen Reitergeschlechts zu werden.

Der wunderschöne Spätsommertag hatte viele Besucher zum Rennen angelockt, und eine große Reihe Ehrengäste wohnte ebenfalls dem Rennen bei. Vom Oldenburger Pferdezuchtverband war neben dem alten bekannten Präsidenten Pg. G. Hullmann (Etzhorn) der jetzige Präsident Landesökonomierat Pg. Meyer (Krögerdorf) sowie der Altmeister W. Gäting (Esenshamm) erschienen. Vom NSKK SA-R.-St. zeichnete Truppführer Pg. Janßen (Wilhelmshaven) EST 9/63 mit verantwortlich, daneben war ebenfalls Oberscharführer Pg. Hannstein NST 9/63 Wilhelmshaven anwesend. Weiter viele Vertreter von Partei und Behörden, u. a. Amtshauptmann Ott vom Amt Friesland, Kreisbauernführer Pg Blohm (Zever) u. v. a. Ebenso waren mehrere Offiziere von der Wehrmacht und von der Marine vertreten.

Kurz vor Beginn des Rennens kam das Rennkomitee im Kurhaus Dangast zusammen, wo der Leiter des Dangaster Rennvereins, Pg. E. Klostermann, in einer Begrüßungsansprache noch einmal auf das Wesentlichste hinwies. Mit beachtenswerter Pünktlichkeit nahm das Rennen seinen Anfang und wurde Schlag auf Schlag durchgeführt. Abgesehen von einigen unwesentlichen Stürzen verlief das Rennen wiederum prächtig. Nach dem Rennen gaben stark besuchte Reiterbälle im Kurhaus und im Dorfkrug der ganzen Veranstaltung einen guten Ausklang. Im Kurhaus wurde nach dem Rennen die Siegerverkündigung und die Preisverteilung vorgenommen. Es standen beachtenswerte Ehren- und hohe Geldpreise zur Verfügung.

Die Ergebnisse der Rennen:

1. Eignungsprüfung für Wagenpferde (Zweispänner). Nicht öffentlich (o. M.). Offen für dreijährige und ältere Pferde des oldenb. und ostfriesl. Wagenschlages, die im Oldenb. oder Ostfriesl. Stutbuch eingetragen oder vermerkt sind. 8 Gespanne am Start, wunderschöne, ausgeglichene Gespanne. 1. Pr.: Theodor Funke, Dangast, 15j. br. Stute Bindone I und 7j. dbr. St. Bindone II. Fahrer Besitzer. 2. Pr.: Georg Siefken, Dangast, 11j. dbr. St. Ueberblick und 6j. dbr. St. Ester. Fahrer Truppführer Siefken, Dangast. 3. Preis und Stilpreis: II. Batterie Art.-Regt. 58, Oldenburg, 6j. Fuchswallache Quick und Quais. Fahrer Uffs. Gehrke. 4. Preis: H. Oeltjen, Jeringhave, 15j. schw. St. Geroldine und 5j. schw. St. Edeltanne. Fahrer Gerd Oeltjen, HJ.

2. Flachrennen für oldenburgische und ostfriesische Pferde. Nicht öffentlich. Für Angehörige der Wehrmacht, SA, NSKK, HJ, JV. Entfernung 1200 Meter. 9 Anmeldungen. 7 Pferde am Start. Interessantes und spannendes Rennen. 1. Preis: Karl Ebting, Jeringhave, 13j. br. St. Autoliebchen, Reiter Werner Ebting. 2. Preis: Otto Harms, Gödens, 8j. br. St. Helga. Reiter Besitzer, SA. 3. Preis: Georg Eilers, Bramloge, 4j. br. St. Fanny. Reiter Heinrich Stühmer, Obenstrohe, NSKK-RSt 9/63.

3. Trabrennen (nicht öffentlich) für dreijährige und ältere Pferde, oldenbg. und ostfr. Abstammung. Entfernung etwa 2400 Meter. Sieger in früheren Trabreiten Zulage. 6 Pferde am Start.

1. Preis: H. Woltmann, Obelgönne, 9j. schw. St. Zusella, Reiter Köster. 2. Pr. Heinrich Grimm, Dangast, 14j. schw. St. Pepita, Reiter Gg. Hillmer, Altjührden SA-RSt 9/63. 3. Pr. Carl Ebting, Jeringhave, 12j. schw. St. Marbianca, Reiter Klaus Timme, Jeringhave. 4. Pr. Derselbe, 19j. br. St. Mongolin, Reiter Werner Ebting, Jeringhave, NSKK RSt 9/63.

4. Ponyrennen. Größe bis 1,35 Meter. Reiter bis zum 15. Lebensjahr. 1200 Meter. 21 Pferde am Start, so daß in zwei Abteilungen geritten werden mußte. Ein äußerst heiteres Rennen. Einige Reiter wurden „überrundet". Viele „Mustangs" machten ihr „eigenes" Rennen, außerhalb der Rennbahn.

In der ersten Abteilung ritten die größeren Reiter und Pferde. Sieger wurden: 1. Günter Laun, Bockhorn, 6j. mausgr. Wildpferd. Reiter H. Mülschen, Hohenberge. 2. H. Windels, Jaderberg, Fuchs, Reiter Ewers, Jaderberg. 3. Ehlers, Varel, 13j. schw. Hengst Peter. Reiter Jonni Jürgens, Varel. 4. Johann Blanke, Dangast, 10j. schw. Wallach Karl, Reiter Walter Förster, Dangast. 5. W. Richter, Varel, 12j. br. Wallach Max, Reiter Adolf Richter, Varel.

In der zweiten Abteilung standen wiederum reichlich 10 Pferde und Reiter zum Kampf bereit. In dieser Abteilung fielen allein die vier ersten Preise sämtlich nach Wilhelmshaven. Dabei siegte überlegen der allerkleinste von allen Reitern, der achtjährige G. Aden, Wilhelmshaven, auf seinem 11j. F-Wallach Siegfried. Der Junge ritt, als sei er mit dem Pferde verwachsen und mußte sich nach dem Siege vor dem Mikrophon hören lassen. 2. G. Janßen, Wilhelmshaven, 12j. FSt. Lotte, Reiter H. Dettmers, Wilhelmshaven. 3. Derselbe, 12j. FSt. Helga, Reiter D. Nuthorn, Wilhelmshaven. 4. M. Tieß, Wilhelmshaven, 12j. br. Wallach Waranius, Reiter G. Dettmers, Wilhelmshaven. 5. W. Büsing, Jade, 35jähr. Schimmel Mimimaus, Reiter Neumann, Jaderberg.

5. Flachrennen für Jugendliche bis zum 18. Jahr. Entfernung 1200 Meter. 16 Pferde am Start, daher in zwei Abteilungen geritten.

Sieger in der ersten Abteilung: 1. H. Möller, Wilhelmshaven, 10j. schw. Wallach Hänschen, Reiter W. Lohe, Wilhelmshaven, HJ. 2. H. Oeltjen, Jeringhave, 7j. Schimmelstute Adda, Reiter Gerd Oeltjen, Jeringhave, HJ. 3. H. Tieß, Wilhelmshaven, 12j. br. Wallach Waranius, Reiter G. Dettmers, Wilhelmshaven, HJ. 4. G. Aden, Wilhelmshaven, 11j. F.-Wallach Siegfried, Reiter R. Aden, Wilhelmshaven, HJ. 5. Dr. Behrens, Varel, 17j. F.-Wallach Filsleiter, Reiter Grimm, Varel. 6. Wwe. Wenke, Jethausen, 12j. br. Stute Puppe, Reiter Gerd Wenke, Jethausen, JV.

In der zweiten Abteilung konnte dadurch kein Preis vergeben werden, weil sämtliche Pferde ausbrachen bzw. die Reiter, einer nach dem anderen um die Markierungspfähle ritten.

6. Eignungsprüfung für Wagenpferde (Einspänner). 10 Pferde am Start.

1. Preis und Stilpreis: H. Hillmer, Altjührden, 10j. br. St. Maiglocke, Fahrer Besitzer, NSKK-RST 9/63. 2. Preis: 2. Batterie Art.-Regt. 58 Oldenburg 6j. F.-Wallach Quick, Fahrer Uloß, Gehrte, Oldenburg. 3. Preis: Theodor Funke, Dangast, 7j. br. St. Bindone, Fahrer Besitzer, NSKK-RST 9/63. 4. Preis: H. Oeltjen, Jeringhave, Fahrer Gerd Oeltjen, Jeringhave, HJ.

7. Dangaster Flachrennen (nicht öffentlich) offen für alle Pferde und Reiter. 12 Pferde am Start; drei Bahnrunden = 1800 Meter. Zunächst geschlossenes Feld, dann lösen sich Reiter Freitag und Schnieder ab und nehmen fast zugleich das Ziel. Dabei war der Reiter Schnieder zum ersten Male auf einem Pferderück. — 1. H. Freitag-Jaderberg 4j. Schimmelstute Erika; Reiter: Bes. 2. Müller und Ammermann-Jade, 8j. br. St. Reiter: H. Schnieder, Wapelerfeld. 3. C. Ebting-Jeringhave 13j. St. Autoliebchen, R.: Werner Ebting, NSKK RSt 9/63. 4. E. Neidhöfer-Varel 10j. FSt. Stella, R.: Bes. 5. Pick, Wilhelmshaven.

8. Trabfahren für 3j. und ältere Pferde Oldbg. und Ostfriel. Schlag. 2400 Meter; 7 Gespanne am Start. 1. Heinz Hülmer-Altjührden Maiglocke; Fahrer: Bes., NSKK RSt 9/63. 2. H. Grimm-Dangast 14j. schw. Stute Perlik, Reiter: Gg. Hillmers-Altjührden, RSt. 9/63. 3. H. Woltmann-Obelgönne 9j. schw. Stute Zusella, Fahrer: Höpken (brach aus). 4. Fr. Bargen-Kirchspiel 13j. FSt. Erika, F.: Scharf, Bagen. 5. C. Ebting-Jeringhave 15j. dbr. St. Mongolin, F.: W. Ebting, SA RSt. 9/63.

9. Flachrennen für Angehörige des BDM, 2 Runden = 1200 Meter. Ein Rennen das den BDM-Angehörigen alle Ehre machte. 1. Aden, Wilhelmshaven, 11j. F.Wallach Siegfried, eReitern H. Reynold, BDM, Jaderberg. 2. Dr. Behrens, Varel, 18j. Fuchs Filsleiter, Reiterin Karola Behrens, BDM, Varel. 3. Truppführer aJanßen, Wilhelmshaven, 12j. F.St. Helga, Reiterin L. Henning, BDM. 4. 2. eNiddöfer, Varel, 10j. F.St. Stella. Reiterin L. Haben, BDM, Neuenwege. 5. Truppführer Janßen, Wilhelmshaven, 12j. schw. Wallach Ber. Reiterin Volekrath, BDM. 6. H. Fischer, Varel, 12j. F.St. Mangold. Reiterin Hilde Brumby, BDM, Varel.

10. Jagdspringen Klasse A. 10 Hindernisse. 1,00 bis 1,10 Meter. 11 Pferde am Start. Ein Reiter gestürzt, leichte Verletzung. 1. E. Mettker, Moorhausen, Jeverland, 4j. dbrs W. Max. Reiter E. Mettker, H. 0 Fehler, 1:27,9 Min. 2. H. Oeltjen, Jeringhave, 7j. schw. St. Adda, Reiter Gerd Oeltjen, dal., HJ. 4 Fehler, 1:23. 3. Fr. Bargen, Kirchsteel, Jeverland, 13j. F.St. Erika, Reiter Scharf, Bargen. 8 Fehler, 2:07. 4. Truppführer Janßen, Wilhelmshaven, 5j. F.Wallach Galant, Reiter E. Dettmers, Wilhelmshaven. 11 Fehler, 1:15. 5. Derselbe, 10j. schw. Stute Rize, eReiter G. Möller, Wilhelmshaven, HJ. 6. 11. Batterie Art.-Regt. 58, Oldenburg, 9j. br. Wallach Nicolo, Reiter Leutnant Brann. 16 F., 1,05. 7. E. Mettker, Moorhausen, Jeverland, 6j. br. St. Freiburg, Reiter B. Mues, SA. 16 Fehler, 1,19. 8. Truppführer Janßen, Wilhelmshaven, 3j. br. St. Friesmädel, Reiter W. Lohe, Wilhelmshaven, HJ. 21 Fehler, 1,39 Minuten.

Reiterfest in Seefeld

Das erste Reiterfest des NSRK Seefeld war ein voller Erfolg. Die Leitung hatte Landwirt Edo Wettermann und Reitlehrer Polizeimeister Ahlers-Nordenham. Als Preisrichter wirkten bekannte Pferdezüchter für die einzelnen Konkurrenzen. Der Landesreiterführer Hugo Woltmann äußerte sich befriedigt über den Verlauf der Veranstaltung. Die Gespanne wurden hervorragend gefahren. Zu der Preisverteilung, die im Rahmen des Festballes stattfand, hatten die Geschäftsleute und Pferdezüchter wertvolle Ehrenpreise gestiftet.

Im Dressurreiten der HJ-Abteilung waren sechs Reiter am Start, die sämtlich einen Preis erhielten. Erster wurde Edo Fels auf Anton Müllers Stute, zweiter Gust. Stindt auf Ernst Heddens Stute, dritter Ferdinand Damken auf Ernst Heddens Stute, vierter Erich Fortkamp auf Diedrich Wettermanns Stute, fünfter Enno Höpken auf August Höpkens Stute.

Im Dressurreiten der SA wurde Willi Wettermann auf August Wettermanns Stute, dritter Adolf Coldewey auf Wilhelm Coldeweys Stute, vierter Johann Albers auf Bernhard Fuhrkens Stute, fünfter Otto von Bestenbostel auf Werner Meenens Stute, sechster Günter Höpken auf August Höpkens Stute, siebter Chr. Eisenreich auf Bernhard Fuhrkens Stute.

Im Zweispännerfahren wurde das Gespann des August und W. Wettermann Erstes mit dem Fahrer Willi Wettermann; Erich Hedden wurde mit seinem Gespann Zweiter; August Höpken mit dem von Edo Wettermann gefahrenen Gespann Dritter; Edo Fels mit dem Gespann des Anton Müller Vierter; Günter Höpken mit dem Gespann des A. Höpken Fünfter, und Gustav Burhop mit den Pferden des G. Burhop und W. Coldewey Sechster.

Im Einspännerfahren war Erster Erich Büsing, 2. Harry Wettermann, 3. Günter Höpken, 4. Edo Wettermann, 5. Willi Wettermann, 6. Edo Fels, 7. Johann Albers, 8. H. Cornelius. Die Wertung aus dem Jagdspringen wurde mit der des Dressurreitens zusammengelegt. In der Gesamtwertung: 1. Edo Fels, 2. Ferd. Damken, 3. Erich Fortkamp, 4. Erich Büsing, 5. Gustav Stindt, 6. Enno Höpken für die Hitlerjugend. Für die SA war folgende Gesamtwertung: 1. Willi Wettermann, 2. Adolf Coldewey, 3. Gust. Burhop, 4. Johann Albers, 5. H. Cornelius, 6. Günter Höpken, 7. Chr. Eisenreich, 8. Otto von Bestenbostel.

Der Aberglaube ist ein Kind der Furcht, der Schwachheit und der Unwissenheit.

Friedrich der Große

Der große Clown

Roman von Ernst Grau

17 Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Zwei Stunden später saß Peter im Hamburger Expreß. Ruhig und äußerlich gleichgültig sah er in die Nacht hinaus, in der vereinzelte Lichter aufblitzten, um nach Sekunden wieder ins Dunkel zurückzutauchen.

Wieder liegt eine Etappe hinter mir, sinnierte Peter, und irgendwo hinter den Sternen sitzt nun ein unbekannter Jemand und schlägt mit gewichtigem Finger eine neue Seite in meinem Buch auf. Und heute bin ich vielleicht zum ersten Male neugierig, was auf dieser neuen Seite stehen mag. Das kleine Medaillon mit dem Bilde seiner Mutter lag in Peters Hand, und er betrachtete es, wie er es all die Jahre hindurch getan hatte, bei froher und weniger frohen Anlässen, meist aber dann, wenn er sich allein nicht mehr zurechtzufinden vermochte. Mutter! Der Inbegriff einer unwirklich schönen, unbekannten und doch innig begehrten Welt lag für ihn in diesem Wort. Ihm war, als könne er sich an seine ersten Lebenstage erinnern, an das harte, kahle Bett im Zirkuswagen, mit der toten Frau darin, nach der die kleinen Hände sich in erwachender Lebensgier vergebens verlangend ausstreckten, bis der liebe, alte Maffino wie ein gütiges Schicksal selbst ihn in die eigenen Arme geschlossen. Und jener andere lebte und ließ sich sicher keine Freude, die das Leben zu bieten hatte, entgehen. Daß der eigene legitime Sohn sein Herz einer Frau aus dem Reich der Manege zugewandt hatte, empfand er vielleicht nicht einmal als einen Akt ausgleichender Gerechtigkeit.

In den Mittagsstunden des anderen Tages stand Peter am Alsterbassin und freute sich des Spieles der Möwen, die hier wie glänzend trainierte Artisten mit graziösem Schwung durch die sonnendurchglitzerte Luft schossen, ohne je einen der kleinen Fische zu verfehlen, die man ihnen reichlich zuwarf.

„Du bist doch der dümmste Kerl der Welt, Peter!"

„Herrgott, Kolibri! Ja, was machst du denn hier?"

„Vermutlich nicht solche Dummheiten, wie man sie von dir alle Augenblicke mal hört."

Der Kleine sah knurrig zu Peter auf, indem er ihm die Hand gab.

„Ach, Unsinn. Aber dieser sonderbare Zufall, daß ich gerade dich hier treffen muß. Ich bin doch erst einige Stunden hier."

„Zufall!" Der Kleine winkte fast beleidigt ab. „Ich habe dir ja schon früher mal erklärt, daß es keinen Zufall gibt."

Sie hatten sich auf eine der längs des Wassers stehenden Bänke gesetzt.

„Ich arbeite schon den ganzen Winter über hier in Hamburg. Da, frag' die Möwen, die sind inzwischen schon meine besten Freunde geworden. Aber nach dem, was ich eben wieder über dich in der Zeitung gelesen habe, erscheint es beinahe doch als Zufall, daß du noch nicht wieder auf Nummer Sicher bist."

Damit reichte er Peter die eben erschienene Mittagszeitung, in der es hieß:

„Ein eigenartiger Vorfall spielte sich gestern abend im Berliner Vergnügungsetablissement ‚Luna-Park' ab. Der Stallmeister eines Hippodroms schlug ohne einen ersichtlichen Grund auf einen der Gäste, den bekannten Berliner Bankier Konsul Grobeck, ein. Durch einen mit großer Wucht geführten Peitschenhieb traf er diesen so unglücklich, daß Konsul Grobeck an den Folgen seiner Verletzung erblindete. Der Täter, der 27jährige Artist Peter Grimm, der erst vor etwa einem Jahre wegen eines ähnlichen Deliktes aus dem Gefängnis entlassen wurde, ist flüchtig."

Peter ließ das Zeitungsblatt sinken. Er war im Innersten erschüttert von dieser Nachricht.

„Das habe ich nicht gewollt", flüsterte er. „Hier hat das Schicksal härter zugepackt als ich gewollt." Unsicher sah er dem kleinen Kameraden ins Gesicht, der nur stumm nickte.

„Was mußt du von mir denken, Kleiner?"

„Ich denke schon das Richtige, Peter, nämlich, daß du wahrscheinlich ganz genau gewußt haben wirst, warum du den Jungen unter die Peitsche genommen hast. Aber die Hauptsache bleibt zunächst, daß du so schnell wie möglich wieder von hier verschwindest. Sonst wirst du vermutlich eher festgesetzt, als es dir lieb sein kann. Na, und zu diesem Zweck bist du ja auch nach Hamburg ausgerissen, nicht wahr?"

Peter nickte nur vor sich hin.

„Ausgerissen ..., ja, Kleiner", meinte er bekümmert. „Ich will versuchen, auf irgendeine Weise nach Newyork zu kommen. Drüben ein neues Leben anfangen. Und dann, weißt du ..., Ghelia tritt dort drüben in einer Revue auf."

Der Kleine pfiff durch die Zähne.

„Ich muß Ghelia auf jeden Fall wiedersehen. Du wirst das vielleicht nicht verstehen, nach all dem, was vorgefallen ist. Aber Kolibri, du weißt ja auch nicht, was ich an dem Mädchen gesündigt habe ..."

„Will ich auch gar nicht wissen."

„Nun gut. Du hast heute anscheinend deinen ungnädigen Tag, und das tut mir aufrichtig leid. Denn einen Rat hättest du mir vielleicht doch geben können."

„Aha, du bist also klamm und willst wahrscheinlich wissen, wie du die paar Taler wiederkriegen kannst, die du mir damals gepumpt hast."

Peter mußte unwillkürlich lächeln.

„Längst vergessen, Kleiner. Aber du hast doch sicher in dem halben Jahr hier schon so allerhand gehört und gesehen und kannst mir vielleicht einen Wink geben, wenn man ohne großes Aufsehen nach drüben kommen will."

„Versuch's doch mal als Ozeanflieger."

Der kleine erwachsene Kerl grinste über das ganze Gesicht. Doch als er Peters verdrossene Miene sah, lenkte er ein:

„Also hör' zu, Peter", sagte er ganz ernst. „Morgen wird der Wanderzirkus Goldoni nach drüben verschifft. Der Manager ist ein anständiger Kerl, was man heute nicht von sehr vielen sagen kann. Jedenfalls ist er ein alter Bekannter von mir, und ich glaube auch, daß er für deine Nöte genügend Verständnis haben wird. Wenn der dich mitnimmt, dann hättest du, weiß Gott, mehr Glück, als du verdienst."

„Also, Kolibri, kleiner lieber Kerl! Das wäre .."

„Bloß keine Ovationen, mein sonny boy. Du kennst ja mein großes Buch, und wie es da drin steht, so kommt es eben. Da können wir beide nichts dran ändern. Und nun good bye. Wir arbeiten heute, nachmittags und abends. Guck' dir inzwischen dieses verräucherte Hanseatendorf an und hole mich am Abend am Zirkus ab. Wir sprechen dann mit Goldoni."

Peter blieb noch eine ganze Weile auf der Bank sitzen. Noch immer hielt er das Zeitungsblatt in der Hand, und seine Augen fielen wieder auf die Notiz, die wie eine Seite aus seinem Buch vor ihm lag. Erblindet! Ja, sind meine Hände denn dazu verdammt, überall nur Unheil zu stiften. Tausendfältig habe ich mir diese Stunde der Abrechnung mit diesem Manne vorgestellt, habe mir immer wieder ausgemalt, wie ich ihm kalten Blutes dasselbe Leben nehmen würde, das er der Mutter zerrissen hatte. Und nun? Nun ist's vorüber, aber das langersehnte Gefühl der Befreiung ist erstickt unter der Last von Schuld und Reue. Es hatte wieder einmal Richter und Gerichte gegeben, einen Richter, der sich anmaßte, Vergeltung üben zu dürfen, Schicksal zu spielen, und der nun ernüchtert selbst trachten muß, das eigene kümmerliche Dasein der gerechten Vergeltung zu entziehen.

Diese Gedanken beherrschten ihn noch, als er im Schatten der dem Zirkus gegenüberliegenden Häuser stand und auf den Kameraden wartete.

Es ging gegen den Schluß der letzten Vorstellung. Die kleine Tür des Bühneneingangs war in steter Bewegung, denn von den Zirkusleuten war jeder froh, nach der Doppelleistung des Tages noch eine Stunde der Erholung erhaschen zu können.

In Peter kam ein heimlicher Neid auf gegen jene, die von dieser Tür aus froh und gutgestimmt ihres Weges zogen. Ein bitteres Gefühl wie von einem Ausgestoßensein erfüllte ihn, der doch mit jedem Tropfen Blut an seinem Beruf hing. Warum muß gerade ich immer derjenige sein, der abseits stehen muß? Drinnen stehen die anderen im bunten Treiben des engen und doch so weltweiten Kreises der Manege, in das gleißende Licht der vielen Scheinwerfer getaucht, umbraust vom Beifall der tausendköpfigen Menge, einer Menge, die zu uns kommt und immer wieder kommen wird, um wenigstens für Stunden ihre Tagesfragen zu vergessen.

Zu uns? Ja, und tausendmal ja! Denn ich gehöre trotzalledem zu euch! — Nie vorher hatte Peter tiefer empfunden, was dieses „zu uns!" dieses Verbundensein mit den Menschen seines Berufes bedeuten konnte, daß es mehr war als das bloße Zusammengehörigkeitsgefühl einer Kaste. Was wollen wir denn? Gaukler sein, Lustigmacher, Komödianten unserer selbst, die euch für wenige Stunden einfangen wollen in den Zauber, der in dem Worte Manege liegt, bis gleißender Tand und blitzender Flitter wieder zurückfinden zu einer Handvoll schäbiger Lumpen. Gibt es eine Strafe, die mich härter treffen könnte als der Zwang, meine ureigene Welt meiden zu müssen, meine Welt ...?"

(Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg

Der Nachrichten-Sport

**Jugend heraus! + Spiegel der heimatlichen Turn- und Sportbewegung
Turnen und Sport im Reich + Die Ereignisse der Welt**

3. Beilage der „Oldenburger Nachrichten" • Oldenburg, Montag, den 12. September 1938 (Nr. 247)

Nuvolari auf Auto-Union Sieger in Monza

Caracciola Dritter im Großen Preis von Italien und damit wieder Europameister 1938

Alle anderen deutschen Wagen ausgeschieden

An diesen Großen Preis werden die 80 000 Italiener, die ihn auf der Monza-Bahn erlebten, noch lange denken. Ihr gefeiertster Fahrer, Tazio Nuvolari, trug nach langer Zeit wieder einen großen Sieg davon. Er errang ihn auf seinem Auto-Union-Rennwagen und verhalf den deutschen Werken so zur Erringung des ersten Grand-Prix-Rennens in der neuen Formel-Aera. Mit 155,726 Kilometer-Stunden für die 419,6 Kilometer lange Strecke erzielte Nuvolari einen Durchschnitt, der dicht an die besten Trainingsrunden herankam. Mit einer Runde Rückstand belegte Farina auf Alfa Romeo den zweiten Platz. Zwei weitere Runden zurück folgte Rudolf Caracciola auf Mercedes-Benz. Caracciola hat damit seinen Titel als Europameister erfolgreich gegen seine Markengefährten verteidigt. Die übrigen deutschen Wagen und zahlreiche ihrer Gegner fielen aus. Die meisten von ihnen hatten bei dem heißen Wetter Motorschwierigkeiten, die in erster Linie auf die Kerzen zurückzuführen waren.

Erst führte Lang

Mit Ausnahme von Stucks Auto Union sind alle deutschen Wagen in der Folge: Lang, Brauchitsch, Caracciola (Mercedes-Benz), Müller (Auto-Union), dahinter Nuvolari (Auto-Union) Seaman (Mercedes-Benz) und Kautz (Auto-Union) in den beiden vordersten Reihen. Nuvolari gewann sofort an Boden, aber Lang war noch schneller. Die zweite Runde brachte den ersten Ausfall. Kautz mußte die Waffen strecken. Nach acht Runden lag Nuvolari nur zwei Wagenlängen hinter Lang. Plötzlich erscholl von weither lauter Beifall, der sich über die ganze Bahn fortsetzte . . .

Nun lag Nuvolari in Front

vor Lang, Müller, Seaman, Brauchitsch und Stuck. Ereignisreich und entscheidend war der Verlauf in den nächsten zehn Runden. Caracciola übergab seinen Mercedes-Benz an von Brauchitsch. Lang mußte fast zwei Minuten an die Box und kam dann langsam aus der Motorradkurve zurück; Rauchwolken aus dem Auspuff kündigten an, daß der Motor nicht mehr rein arbeitete und Lang gab auf. Caracciola übernahm seinen eigenen Wagen wieder. Nach der 40. Runde von 60 zu fahrenden waren drei Auto-Union an der Spitze. Nuvolari führte mit 2:19 Stunden vor Hans Stuck und Herm. Müller. In der nächsten Runde ereilte den zweifachen Deutschen Meister sein Geschick. Mit defekter Oelleitung schied Stuck aus.

Noch sieben Wagen laufen

Das 17er-Feld war inzwischen auf sieben Wagen zusammengeschrumpft. Noch zehn Runden waren zu fahren. Unverändert blieb der Stand nach acht, nach sechs, nach fünf Runden; da vollzog sich in der vorletzten Runde Müllers Geschick. Der Motor wurde sauer und brachte den früheren deutschen Motorradmeister um den zweiten Platz.

Deutschland-Lied und Giovinezza

Die Entscheidung war gefallen. Ruhig und beherrscht zog Nuvolari seine Kreise. Unbeschreibliche Freude klang ihm entgegen, als er als Erster in die Schlußrunde ging. Nicht gekargt wurde mit Beifall als Dr. Farina als Zweiter durchs Ziel kam und Caracciola als Dritter und abermaliger Europameister.

Ergebnisse:

Großer Preis von Italien: 1. Tazio Nuvolari (Auto-Union) 2:41:39,6 Std. = 155,726 Klm.-Std.; 1 Runde zurück 2. Dr. Guiseppe Farina (Alfa Romeo); 3. Runden zur. 3. Rud. Caracciola (Mercedes-Benz); 4. Biondetti (Alfa Romeo); 4 Runden zur. 5. Graf Trossi (Maserati); 13 Runden zurück 6. Gherzi (Alfa Romeo). — Großer Preis von Mailand (Rennwagen bis 1500 ccm), 25 Runden = 174,8 Klm.: 1. Emilio Villoresi (Alfa Romeo) 1:11:04,2 Std. = 147,593 Klm.-Std.; 2. Severi (Alfa Romeo) 1:11:05,4; 3. Hug-Schweiz (Maserati) 1:14:05 Std.

Was der nächste Sonntag bringt

Fußball:	Die Ergebnisse der letzten Spielzeit
Gauliga Niedersachsen	
Werder Bremen—Jäger 7 Bückeburg*	(—)
Arminia Hannover—ASV Blumenthal	(0:0; 4:1)
MSV Lüneburg*—Hannover 96**	(—)
1911 Algermissen—Eintracht Braunschweig	(1:2; 1:0)
VfB Peine—VfL Osnabrück	(0:2; 0:6)
Bezirksklasse Staffel Bremen	
FV Woltmershausen**—Sparta Bremerh.	(2:0; 3:8)
Nordsee Cuxhaven*—Tura Bremen	(—)
VfB Oldenburg—BSV Bremen	(0:4; 2:2)
Komet Bremen—VfL Hemelingen*	(—)
1. Kreisklasse, Staffel Oldenburg	
Emder TV*—Reichsbahn Oldenburg	(—)
Viktoria Oldenburg—Stern Emden	(1:5; 2:1)

* Neuling, ** Meister

Die ersten Punktspiele der Gauliga

Arminia und Blumenthal holen sich die Punkte

Jäger 7 Bückeburg—Arminia Hannover 0:2 (0:1)

Ihr erstes Punktspiel der neuen Serie haben die hannoverschen Arminen gegen die Jäger 7 in Bückeburg mit 2:0 (1:0) verdient und doch glücklich gewonnen. Aufschlaggebend war der kämpferische Einsatz, den die Bückeburger nicht aufzuweisen hatten. Den Soldaten fehlte offensichtlich das nötige Training, und dann mußten sie in dem Mittelläufer König noch auf einen der besten Spieler verzichten, der durch Brungsberg nicht annähernd ersetzt werden konnte. Bei Arminia war die Verteidigung der stärkste Mannschaftsteil; hier tat sich in erster Linie Werner Schulz hervor. Aber auch der Torhüter zeigte gute Arbeit. Das Können im Sturm war nicht überragend, aber die Fünferreihe setzte sich mit allem Eifer ein und erreichte dadurch ihre Erfolge, die allerdings glücklicher als überzeugend waren. Das erste Tor fiel nach 20 Minuten, als Arminias Mittelstürmer Müller ein Rückspiel vom Verteidiger zum Torwart erwischte und einschießen konnte. Der zweite Treffer fiel nach der Pause nach einem Fehltritt des linken Bückeburger Verteidigers und mehreren Nachschüssen durch Kleinschmidt. Der Kampf war recht sportlich, und der Schiedsrichter hatte ein sehr leichtes Amt.

ASV Blumenthal—1911 Algermissen 3:1 (1:1)

1911 Algermissen trat in Blumenthal überraschend noch mit alten Kräften an. Die Gäste wurden aber dennoch im Punktkampf gegen den ASV Blumenthal den Erwartungen nicht gerecht; sie zeigten nur ein schwaches Spiel, waren durchweg auf die Verteidigung beschränkt und besaßen bei ihren Vorstößen längst nicht mehr die Gefährlichkeit wie früher. Obwohl die Blumenthaler Elf auch über den Durchschnitt nicht hinauskam, zeigte sie doch eine geschlossenere Leistung, mit der sie im Verlauf der zweiten Halbzeit den verdienten Sieg davontrug. Hätten die Algermisser nicht in Kellner im Tor einen so hervorragenden Schlußmann gehabt, wäre die Niederlage für sie zum Schluß noch höher ausgefallen. Das Führungstor für Blumenthal kam schon nach einer Viertelstunde durch Kusber zustande, der einen vom Torpfosten zurückkommenden Feller-Schuß verwandelte. Algermissen erzielte bald darauf auf Fehler von Meyer durch Homeister den Ausgleich. In der ersten Halbzeit standen sich beide Mannschaften noch wenig nach, aber nach der Pause gewann Blumenthal mehr an Uebergewicht, und nach einer Viertelstunde gelang es Barney, eine Vorlage Osnafski einzulenken. Zehn Minuten vor Schluß war noch Osnafski selbst mit einem dritten Treffer erfolgreich.

Einige Freundschaftsspiele

vervollständigten das Fußballprogramm des Sonntags von Niedersachsen. Eintracht Braunschweig hatte sich Hessen-Hersfeld zu einem Privattreffen eingeladen und gewann gegen diese gewiß nicht schlechte Elf mit 3:2 (0:1) nach einem schönen und spannenden Spiel. In Bremerhaven mußte sich Sparta den 93ern mit 3:4 (2:3) beugen. In Bremen schlug der Bremer Sportverein die Spvgg. Nordd. Lloyd mit 6:0 (3:0) überlegen.

Großer Sieg Harbigs in Mailand

Die bedeutendste leichtathletische Veranstaltung des Sonntags wurde im Mailänder Stadion vor 23 000 Zuschauern abgewickelt. Der Draufgänger Harbig vollbrachte eine große Leistung. Am Sonnabend bestritt er noch drei Rennen in Nürnberg, und nach der Nachtfahrt nach Mailand gewann er dort die 800 Meter in 1:52,6 vor Lanzi-Italien. Einen zweiten deutschen Sieg errang Max Syring im 5000-Meter-Lauf, wo er den starken Engländer Emery in 14:59,3 mit Brustbreite niederrang.

Dora Ratjen sprang neuen Weltrekord

Die deutschen Leichtathletinnen wurden vor dem Start für die Europameisterschaften in Wien in Saarbrücken einer letzten Prüfung unterzogen. 3000 Zuschauer sahen ausgezeichnete Leistungen. Die beste war der neue Weltrekord von Dora Ratjen mit 1,67 Meter. Die Bremerin befindet sich schon seit geraumer Zeit in Hochform. Nachdem sie in diesem Jahre schon mehrfach den bestehenden, auf 1,65 Meter lautenden Weltrekord von Shiley und Diedrickson (beide USA) mehrfach eingestellt hatte, erreichte sie in diesem Jahre schon zweimal 1,66 Meter, die allerdings noch nicht anerkannt sind.

Slavia Mitropapokal-Sieger

Einen unerwarteten Ausgang nahm das Rückspiel der Schlußrunde um den Mitropapokal zwischen Slavia Prag und Ferenevaros Budapest. Die Ungarn mußten sich auf eigenem Boden vor 35 000 Zuschauern einwandfrei 0:2 (0:0) geschlagen geben. Vor allem enttäuschte der Innensturm mit Dr. Sarosi, während die Tschechoslowaken in der zweiten Hälfte so deutlich überlegen wurden, daß die zwei Tore von Mitlacek und Simunek verdient waren. Das Spiel nahm unter Leitung des Engländers Pewell einen einwandfreien Verlauf.

Fußball in Zahlen

Um den Tschammer-Pokal:

II. Schlußrunde:

Vorw. Rasensp. Gleiwitz—SV Dessau 05	2:1 (0:0)
Dresdener SC—Beuthen 09	10:1 (6:0)
Phönix Lübeck—Arminia Bielefeld	3:2 (1:1)
Werder Bremen—Rotweiß Essen	2:3 (2:1)
Westfalia Herne—Victoria Hamburg	5:1 (3:1)
Fortuna Düsseldorf—Opel Rüsselsheim	7:1 (2:0)
Grünweiß Eschweiler—SV Waldhof	1:2 (1:1)
FSV Frankfurt—BC Hartha	3:1 (2:0)
VfR Mannheim—Bayern München	2:1 (0:0)
München 1860—Freiburger FC	3:1 (2:1)

Spiele der ersten Hauptrunde:

FC 93 Hanau—VfB Mühlburg	0:4
VfB Stuttgart—Phönix Karlsruhe	7:1

Brandenburg: Blauweiß—Hertha-BSC 1:1, Tennis Borussia—Wacker 04 3:2, Bewag—Berliner Sportv. 1892 2:2, Brandenburger SV 05—Minerva 93 3:4, Friesen Cottbus—Union Oberschöneweide 1:2.

Schlesien: Reichsbahn Gleiwitz—Preußen Hindenburg 9:0, 1. FC Breslau—Breslau 02 2:2, Hertha Breslau—SV Klettendorf 5:2.

Sachsen: Polizei Chemnitz—Guts Muts Dresden 4:0, Fortuna Leipzig—SC Planitz 2:2, Kontordia Plauen—VfB Leipzig 5:2.

Mitte: Cricket Wit. Magdeburg—Fortuna Magdeburg 2:2, FC Thüringen Weida—1. SV Jena 4:2, Spvg. Erfurt—VfL 96 Halle 1:3.

Nordmark: FC 93 Altona—Hamburger SV 2:3, Schweriner SV—Holstein Kiel 2:2, Eimsbüttel Hamburg—Rasensport Hamburg 0:1, Polizei Lübeck—Komet Hamburg 2:4.

Westfalen: SpVg Herten—FC 04 Schalke 3:3, Borussia Dortmund—VfL 48 Bochum 1:1, Preußen Münster—SpVg Röhlinghausen 3:0.

Niederrhein: Borussia M.-Gladbach—Duisburg 99 (Gel.) 4:1, Eintracht M.-Gladbach—Union Hamborn (Gel.) 2:1.

Mittelrhein: Troisdorf 05—Alemannia Aachen 3:2, TuS Neuendorf—VfL 99 Köln 6:2, Tura Bonn—SV Beuel 5:2, VfR Köln—Rheinania Würselen 2:2, Köln Sülz 07—Mülheimer SV 0:1.

Nordhessen: Spielv. Kassel—SC 03 Kassel (Gel.) 3:1, Keiva Wachenbuchen—Borussia Fulda (Gel.) 4:0.

Südwest: Kickers Offenbach—Eintracht Frankfurt 0:2, FV Saarbrücken—Reichsbahn Frankfurt 3:4, Wormatia Worms—Borussia Neunkirchen 1:0, FK 03 Pirmasens—Sgl. 61 Ludwigshafen 1:2.

Baden: 1. FC Pforzheim—SpVg Sandhofen 4:1, VfR Offenburg—VfL Neckarau 2:3.

Württemberg: Sportfr. Stuttgart—SpVg Cannstatt 3:0, Stuttgarter SC—Ulmer FV 94 1:2, SV Feuerbach—FV Zuffenhausen 1:1.

Bayern: Schwaben Augsburg—BC Augsburg 2:4, 1. FC 05 Schweinfurt—Jahn Regensburg 2:0.

Deutschösterreich: Amateure Steyr—Wiener Sportclub 0:2, Wacker—Austria 2:1, Austro Fiat—Vienna Wien 2:2, Admira—Rapid 4:1.

Durchweg Favoritensiege im Tschammer-Pokal-Kampf

Fortuna Düsseldorf, Dresdener SC und 1. FC Nürnberg sind die großen Asse

Werder ausgeschaltet

Von den elf angesetzten Fußballspielen der zweiten Hauptrunde um den Tschammer-Pokal wurden am zweiten Septembersonntage zehn Spiele ausgetragen. Hinzu kamen noch zwei nachgeholte Treffen der ersten Hauptrunde. Mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgte man die Kämpfe jener beiden Mannschaften, die zuletzt den Deutschen Meister Hannover 96 und seinen Endspielgegner Schalke aus dem Rennen geworfen hatten. Beide überstanden die zweite Hauptrunde nicht. Hannovers Bezwinger, der Freiburger FC, unterlag bei 1860 München 1:3 (0:1). Nach der 1:0-Führung der Bayern drängten die Freiburger stark, glichen auch aus, wurden aber im Endspurt geschlagen. Viktoria Hamburg konnte dem Erfolg gegen Schalke keinen weiteren Sieg anreihen. Mit 1:5 (1:3) bezogen die Hanseaten bei Westfalia Herne sogar eine sehr deutliche Schlappe. Den Ausschlag gab hierbei die bessere Kombination und größere Schußkraft.

Schußfreudige Stürmer

hatten der Dresdener SC und Fortuna Düsseldorf. Die Dresdener führten bis eine Minute vor Schluß mit 10:0, erst dann glückte Beuthen 09 das Ehrentor. In großer Form befand sich wieder Schön, dem die 8000 Zuschauer im Ostragehege oft Sonderbeifall spendeten. Leichte Arbeit hatte Fortuna Düsseldorf mit Opel Rüsselsheim. Fortunas Ueberlegenheit baute einen hohen 7:1(2:0)-Sieg aus. Verhältnismäßig sicher siegte auch Eintracht Frankfurt mit 3:1 (2:0) über den Sachsenmeister BC Hartha, dessen Kampfkraft an der eisernen Verteidigung des Südwestmeisters zerschellte. Hinzu kam noch, daß die Frankfurter oft und beherzt schossen.

Glückliche Ein-Tor-Siege

Alle übrigen Begegnungen der zweiten Hauptrunde — 1. FC Nürnberg—SSV Ulm fiel aus — sahen die Sieger nur mit einem Tor Unterschied gewinnen. Ja, in den drei 2:1-Spielen führten die Unterlegenen sogar anfangs 1:0. Das war der Fall bei Vorwärts-Rasensport Gleiwitz gegen SV Dessau 05 2:1 (0:1), Grünweiß Eschweiler gegen SV Waldhof 1:2 (1:1) und VfR Mannheim gegen Bayern München 2:1 (0:0). Auch Werder Bremen lag 1:0 in Front, bevor Rotweiß Essen 3:2 (2:1) gewann. Ebenso Arminia Bielefeld, bis dann Phönix Lübeck 3:1 (1:1) erfolgreich blieb. Die größte Ueberraschung war dabei, daß Waldhof alle Mühe hatte, in die nächste Runde zu gelangen.

Nachzügler . . .

Sichere Angelegenheiten waren die beiden nachgeholten Spiele der ersten Hauptrunde. VfB Mühlburg setzte sich 4:0 (2:0) über Hanau 93 und VfB Stuttgart überraschend hoch 7:1 (1:0) über Phönix Karlsruhe durch. Die dritte Hauptrunde wird am 9. Oktober bestritten; zuvor sind aber noch die rückständigen Begegnungen zu erledigen. Am 27. November werden dann die letzten Vier ermittelt.

Werder war technisch besser, aber . . .

Rotweiß-Essen gewann 3:2 (1:2)

Das Tschammer-Pokalspiel der 2. Schlußrunde, das in der Bremer Kampfbahn Werder-Bremen und Rotweiß-Essen vor gut 5000 Zuschauern zusammenführte, brachte keine großartigen Leistungen. Wenn man erwartet hatte, daß sich Werder über den Gauliganeuling aus Essen glatt hinwegsetzen würde, so sah man sich getäuscht, denn wenn die Gäste den Bremern eines voraus hatten, so war es der das Spiel entscheidende Einsatz! Die rotweiße Essener Elf lieferte von der ersten bis zur letzten Minute der technisch besseren Bremer Mannschaft ein richtiggehendes Kampfspiel im Pokalstil, und Werder fiel darauf herein. Die Bremer verfielen in den taktischen Fehler, das hohe Spiel der Essener mitzumachen und dadurch ihre eigene Spielweise zu zerreißen. Dadurch hatte Rotweiß-Essen den entscheidenden Vorteil und es half auch nichts mehr, daß sich Werder in der letzten halben Stunde eifern einsetzte, um wenigstens bis zum regulären Spielende den Vorsprung der Gäste aufzuholen. Zu diesem Zeitpunkt war es bereits zu spät.

Als Ziolkewitz im Strafraum gelegt wurde, verwandelte Maier in der 15. Minute den Elfmeter zum 1:0 für Werder. Bereits eine Minute später glich Essen durch prachtvollen Kopfball des Rechtsaußen aus. Bis zur Pause schoß dann Maier das zweite Tor für Werder. Nach dem Wechsel hatten beide Mannschaften verschiedene Torgelegenheiten, davon Werder unbedingt die besseren, aber es wurde alles ausgelassen, bis der Essener Halbrechte in der 22. Minute den Ausgleich buchte und gleich darauf der entscheidende Treffer durch den linken Läufer nach einem Pfostenschuß des Halbrechten fiel. Gegen Schluß wurde der Essener Mittelstürmer bei einem Zusammenprall mit dem faustenden Bremer Torwart so verletzt, daß er vom Platz getragen werden mußte.

Landesbibliothek Oldenburg

Der VfB ließ sich überrumpeln

Mit 3:1 (3:1) wurde er vom LSV unverdient geschlagen

Hart — aber nicht zu hart

Nachdem die erste Elf des LSV wider alles Erwarten (nach dem Abgang der besten Spieler) die Saison mit einem überaus eindrucksvollen Sieg gegen den Namensvetter aus Delmenhorst eröffnen konnte, war man in Fußball-Oldenburg natürlich gespannt auf ihr Können, das sie gestern am VfB erprobte. Nun, sie hat zwar den VfB geschlagen, aber sie hat es weder eindrucksvoll getan, noch hat sie bewiesen, daß sie schon für die Meisterschaftsspiele „fit" ist. Ohne Zweifel hat sie ein prächtiges Material. Es sind Spieler darunter, die jeder Gauligaelf zur Zierde gereichen können, aber sie ist beileibe noch keine einheitliche Mannschaft. Zunächst allerdings war man überrascht von ihrem Können, von dem fabelhaften Fluß ihres Spiels. Das aber hielt sich nur so lange, bis die VfBer sich erst mal gefunden hatten, und dann meldete der Bezirksklassige trotz einer reichlich bunten Mannschaft den Gegner für den großen Rest der Spielzeit glatt ab. Was besonders der LSV-Sturm in dieser langen Zeitstrecke an Harmlosigkeit zeigte, ging auf keine Kuhhaut. Aber bis zu jenem Zeitpunkt hatte sich der VfB schon dreimal regelrecht überrumpeln lassen, kam zwar durch Sieverding noch zu einem Gegentor, konnte aber seine sonstige, oft ganz eindeutige Ueberlegenheit nicht mehr zum wohlverdienten Ausgleich ausnutzen.

Betrachten wir uns die Mannschaften:

LSV: Gößler; Seelmann, Ziesener; Perl, Thiemeyer, Kerff; Pinsel, Stadelmeier, Danek, Kerner.

VfB: Weinrich; Haaker (Tantzen), Wiese; Kaiser, Moneke, Klimsch; Sieverding, Krüger (Haaker), Schröder, Ristedt, Zimmermann.

Der LSV hatte in Thiemeyer und Ziesener zwei überragende Spieler. Besonders der letzte glänzte durch ein so temperamentvolles Abwehrspiel, daß man ihn wohl im Gleichklang mit Moneke als besten Spieler des Feldes bezeichnen muß. Leider geht sein Temperament gelegentlich etwas zu weit, und auch sein Abspiel bedarf noch der Besserung. Beim VfB waren die „alten Kanonen" mal wieder recht auf dem Posten. Eine schlechthin glänzende Partie lieferte diesmal Haaker als Halbrechter. Ihm gelang alles, er hatte glänzende Einfälle, und er war es auch, der den talentierten Sieverding so ins Spiel brachte, wie es dieser (u. E. allerdings auf falschem Posten stehende) Spieler verdient. Moneke war der große Dirigent, Ristedt wie immer tempogeladen und ein glänzender Aufbauspieler, Wiese der Dreh- und Angelpunkt der nur in den ersten Minuten nicht ganz sattelfesten Deckung. Schwach war eigentlich nur Schröder, der den Anforderungen eines solchen Spieles noch in keiner Weise gewachsen ist. Krüger wurde schon nach wenigen Minuten verletzt. Haaker, der erst rechter Verteidiger spielte, nahm seinen Posten ein, und der kleine Tantzen wurde Wieses Partner.

Das Spiel hatte einige Höhepunkte. Die ersten gingen von der Stürmerleistung des LSV zu Beginn des Spiels aus. Wie am Schnürchen wurde ein Angriff nach dem anderen vor das VfB-Tor getragen, und dreimal kurz hintereinander kam der LSV-Mittelstürmer so frei zum Schuß, daß Weinrich nur der bekannte Griff ins Leere übrigblieb.

Damit war aber auch jede LSV-Herrlichkeit aus. Als Haaker dann im Verein mit Ristedt und Moneke Druck hinter die eigenen Angriffe setzte, kam der LSV aus seiner Verlegenheit nicht mehr heraus. Gößler mußte von einer Ecke in die andere. Sein großes Können und manches Teilchen Glück ließen nur einen Gegenerfolg zu, den Sieverding herausholte, als er einen flachen Paß mit Vehemenz unter die Latte funkte. Torgelegenheiten gab es dann noch in Hülle und Fülle, auch der LSV hatte noch ein paar ganz zwingende, aber — wie schon vermerkt — man übertraf sich gegenseitig in der Unzulänglichkeit im Torschuß. So blieb es denn beim Haltzeitresultat. Dem Leiter darf man für die Zukunft ruhig ein schärferes Durchgreifen anraten. Das Spiel war teilweise nämlich recht derb, aber nicht so hart, daß man hüben oder drüben zu besonders leidenschaftlichen Aufregungen Recht und Grund gehabt hätte. Manches sah sich deshalb schlimmer an, weil die körperlich durchweg unterlegenen VfBer im Kampfe Mann gegen Mann den kürzeren ziehen mußten.

HE

Oldenburger Vereine melden

VfB Oldenburg

1.—Luftwaffen-SV Oldenburg	1:3	(1:3)
2.—Viktoria 2.	2:3	(1:1)
3.—Luftwaffen-SV 2.	0:13	(0:3)
1. Jg.—SuS Delmenhorst 1. Jg.	1:2	
2. Jgd.—VfL 94 2. Jgd.	ausgefallen	
2. Schüler—Everesn 2. Schüler	2:2	(0:2)

VfL 94 Oldenburg

1.—Stern Emden	5:1	(2:1)
3.—TuS 76 2.	0:0	
4.—GEG 2.	1:2	(1:1)
1. Jgd.—TV Eversten 1. Jg.	3:2	(2:0)
2. Jgd.—VfB 2. Jgd.	ausgefallen	
1. Schüler—Glück auf 1. Schüler	2:4	(0:1)

Viktoria Oldenburg

1.—TuS 76 1.	6:3	(2:1)
2.—VfB 2.	3:2	(1:1)
AH—Ohmstede AH	3:4	(0:3)
1. Jgd.—Zwischenahn 1. Jgd.	4:1	(1:1)
1. Schüler—Bloherfelde 1. Sch.	0:7	

Luftwaffen-Sportverein Oldenburg

1.—VfB Oldenburg	3:1	(3:1)
2.—VfB 3.	13:0	(3:0)

TV Glück auf Oldenburg

1.—SuS Delmenhorst 1.	2:9	(0:4)
2.—TV Eversten 2.	6:2	(3:1)
1. Schüler—VfL 1. Schüler	4:2	(1:0)
2. Schüler—Bloherfelde 2. Sch.	1:6	(1:1)

TuS von 1876 Oldenburg

1.—Viktoria 1.	3:6	(1:2)
2.—VfL 94 2.	0:0	

Ohmstede Sport- u. Turnverein

AH—Viktoria AH	4:3	(3:0)
1. Schüler—Eversten 1. Schüler	4:1	

TuS Bloherfelde

1. Schüler—Viktoria 1. Schüler	7:0	
2. Schüler—Glück auf 2. Sch.	6:1	(1:1)

TV Eversten

2.—TV Glück auf 2.	2:6	(1:3)
1. Jgd.—VfL 1. Jgd.	2:3	(0:2)
1. Schüler—Ohmstede 1. Schüler	1:4	
2. Schüler—VfB 2. Schüler	2:2	(2:0)

Betriebssportgemeinschaft GEG

2.—VfL 94 4.	2:1	(1:1)

Klarer Sieg der VfLer in Emden

Stern glatt 5:1 (2:1) geschlagen

Im Freundschaftsspiel standen sich gestern in Emden Stern-Emden und die Bezirksklassenelf des VfL 94 gegenüber. Hatten die Emder den ersten Kampf in Oldenburg mit 6:3 verloren, so mußten sie sich auch diesmal den Oldenburgern beugen. Beide Mannschaften hatten zu diesem Spiel nicht ihre besten Vertretungen zur Stelle. So spielte der VfL 94 ohne Döhler, Schwerdtner und Stapel. Der Kampf hatte seinen Höhepunkt in der ersten Halbzeit, denn hier wurden recht gute Leistungen geboten. Trotz der Ersatzleute zeigte der VfL im ersten Spielabschnitt ein Spiel, das sich sehen lassen konnte. Vor allem wurden der linke Flügel der Oldenburger mit Warnke und Knust — übrigens die besten Oldenburger — immer wieder wirkungsvoll eingesetzt.

Bereits die 3. Spielminute bringt einen gefährlichen Angriff der Oldenburger. Knust spielt sich gut durch, schießt das Leder zu Warnke, der aus kürzester Entfernung unhaltbar einschießt. Oldenburgs Torwart muß dann mehrmals eingreifen. In der 16. Minute bringt eine Vorlage von Müller Jürgens in gute Schußstellung und schon steht es 1:1. Immer wieder kommt der linke Oldenburger Flügel gut durch, aber Emdens Torwart hält alles. In der 22. Minute schießt Warnke das 2:1.

In der zweiten Halbzeit wurden die Leistungen des ersten Durchgangs nicht wieder erreicht. Es mag daran gelegen haben, daß der einsetzende Regen die Spieler behinderte. Gleich in den ersten Minuten erhält Oldenburg einen Strafstoß zugesprochen, den Knust placiert setzt, der aber noch besser gehalten wird. In der 8. Minute heißt es durch Oltmanns 3:1. Emden verteidigt vielbeinig. Einen Laien-Abpraller verwandelt Oltmanns zum 4:1 und 9 Minuten vor Schluß stellt Warnke mit einem unhaltbaren Schuß das 5:1-Schlußergebnis her.

VfL 94 Mannschaft: Koldehoff; Vulhoy, Müller; Oltmanns, Rigbers, Gundelach; Tönjes, Oltmanns, Harms, Warnke, Knust.

Frauen-Handball: Stern Emden—VfL 94 Oldenburg 1:1 (1:0)

In Emden gab es das erste Frauenhandballspiel der neuen Spielzeit. Die VfLerinnen waren dadurch stark im Nachteil, daß sie nur 10 Spielerinnen zur Stelle hatten. Dennoch wehrten sie sich tapfer und errangen ein verdientes Unentschieden. Die Emder kamen in der 14. Minute zum Führungstor, und die VfLerinnen glichen 12 Minuten nach der Pause aus.

Viktoria stand besser durch!

Viktoria—TuS 76 6:3 (2:1)

Schwerer, als das Resultat es besagt, kam Viktoria gestern nachmittag zum Siege über den Ortsrivalen TuS 76, gegen den noch eine Niederlage der letzten Spielzeit gutzumachen war. Es gab einen technisch schönen Kampf, der abwechselnd die Mannschaften im Vorteil sah. In der ersten Halbzeit hatte durchweg Viktoria mehr vom Spiel, aber eine halbe Stunde nach dem Wechsel hatten die eifrigen Rotweißen die Viktorianer völlig abgemelbet und die Führung an sich gerissen. Die letzte Viertelstunde gab dann den Ausschlag, als Viktoria zu einem begeisternden Endspurt ansetzte, gegen den die rotweiße Hintermannschaft machtlos war. Viktorias Halbrechter Wagner war mit 5 Toren der erfolgreichste Stürmer.

Nachdem auf beiden Seiten Gelegenheiten unausgenutzt geblieben sind, schießt Wagner in der 18. Minute das Führungstor. Ein schönes Kopftor Bodes bringt in der 30. Minute den Ausgleich. Aber bereits im nächsten Angriff hat Wagner den alten Abstand wieder hergestellt.

TuS beginnt dann die zweite Hälfte sehr gut, und bereits nach 5 Minuten hat Bode gleichgezogen. Klar liegt TuS im Vorteil. Nach etwa 25 Minuten verwandelt Wessels eine Ecke durch Kopfball zum 3:2-Führungstreffer. Erst in den letzten 15 Minuten reißen sich die Platzbesitzer noch einmal groß zusammen; und unaufhörlich branden ihre Angriffe aufs TuS-Tor. Wagner schafft nach herrlichem Durchspiel den Ausgleich und gleich darauf die Führung. Huckemeyer erhöht durch Kopfball auf 5:3 und Wagner schließt den Reigen mit dem 6. Tor. TuS war ein tapferer Verlierer, und Viktoria brachte damit den dritten Sieg in dieser Spielzeit an sich.

Die Mannschaften: Viktoria: Groth; Thon, Bulle, Brinkmann, Grewing, Karnau; Huckemeyer, Wagner, Buchholz, Lütow, Kuhnert. TuS 76: Lübemann; A. Zitzer, H. Wiese; Meyer, Kopitzki, K. Wiese; Wessels, H. Zitzer, Stegmaier, Betnarek, Bode.

Stiftungsfest-Fußball beim TV Glück auf

Gestern feierte die Fußballabteilung des rührigen TV Glück auf Osternburg ihr 6. Stiftungsfest. Mit Ausnahme der Jugendmannschaft traten alle Mannschaften auf den Plan. Die erste Mannschaft hatte den Staffelmeister der ersten Kreisklasse, SuS Delmenhorst, zu Gast, der erwartungsgemäß klarer Sieger wurde. Die Glückaufler, die in der vorigen Serie Meister der 2. Kreisklasse wurden, haben durch Einberufung mehrerer guter Spieler an Kampfkraft eingebüßt, aber guter Nachwuchs ist vorhanden, so daß die Lücken bald wieder ausgefüllt sein sollten.

Glück auf 1—SuS Delmenhorst 1 2:9 (0:4

Die Delmenhorster hatten nahezu dieselbe Mannschaft wie vor 14 Tagen gegen Viktoria zur Stelle. Die Mannschaft war den Osternburgern technisch klar überlegen, und weil sie sich auch gut mit dem schmalen Platz abfanden, mußten die Platzbesitzer schwer kämpfen, um eine zweistellige Niederlage zu verhindern. Bis zur Mitte der ersten Halbzeit kamen die Gäste zu vier Toren, denen die Platzbesitzer erst gleich nach dem Wechsel nach einer Ecke von links durch Watzke das erste Tor entgegensetzen konnten. Beim Stande von 7:1 verbesserte Schöll auf 7:2.

Glück auf's Elf: Zimmer; Schwantje II, Hummelbef; Müller, Schwantje I, Schütte; Watzke, Beckmann, Schöll, Sünderbruch, Menjens.

Niedersachsen-Hockey

Durch die in Hannover stattfindenden Vorbereitungsspiele für den Silberschild fielen in Niedersachsen eine Reihe von Spielen aus. So verblieb nur noch die Begegnung MTV 1875 gegen Eintracht-Braunschweig. Die Bremer waren ausgezeichnet in Fahrt und holten sich, trotz ungenügender Stürmerleistungen, einen auch in der Höhe wohlverdienten 4:1 (1:0)-Sieg, der ihnen die ersten Punkte einbrachte.

In der Kreisklasse holte sich der VfB Oldenburg einen 3:0 (0:0)-Sieg über den Bremer Hockeyclub. Hockeclub Bremen siegte mit dem gleichen 3:0 (2:0)-Ergebnis gegen Tura-Gröpelingen.

Bremer Hockey-Club (Kreisklasse) gegen VfB Oldenburg 0:3 (0:0)

In ihrem ersten Rückkampf standen die Oldenburger Hockeyer vor einer nicht leichten Aufgabe, die sie aber sehr gut lösten. Der Bremer Hockey-Club wurde auf seiner herrlichen Anlage in Oberneuland glatt mit 3:0 geschlagen, nachdem es noch bei Halbzeit 0:0 gestanden hatte. Nach Seitenwechsel fielen die Bremer dem Tempo zum Opfer und konnten es nicht verhindern, daß durch drei Tore, die alle Nader schoß, den Oldenburgern Sieg und Punkte zufielen. — Die VfB-Frauen traten mit viel Ersatz gegen die BHC-Frauen an und mußten, nachdem sie bis kurz vor Schluß ein 0:0 gehalten hatten, doch noch in den letzten Minuten den Bremerinnen den Sieg überlassen. Das Spiel endete 3:0 für Bremen.

Handball in Niedersachsen

Der Punktspielbetrieb im Handball des Gaues Niedersachsen beschränkte sich am Sonntag lediglich auf die Begegnung Germania List gegen TSV 87 Hannover. Die Lister Germanen waren im Sturm etwas besser als die Gegner und gewannen nach spannendem Spielverlauf mit 18:8 Toren verdient. — Das zweite Punktetreffen zwischen 1910 Limmer und PSV Gneisenau Hannoversch-Münden fiel aus.

Wichtiges kurz

Kreek wieder vor Wölke — aber Linnhoff und Blask siegen

Beim Leichtathletik-Sportfest in Göteburg mußte sich Olympiasieger Wölke wieder dem Europameister im Kugelstoßen, Kreek-Estland, beugen. Den zweiten deutschen Sieg, nachdem Linnhoff am Vortage die 400 Meter in 48,7 Sek. gewonnen hatte, holte Blask im Hammerwerfen mit 57,40 Meter heraus.

Frankreichs Athleten endlich siegreich

Im Leichtathletik-Länderkampf gegen die Schweiz in Basel kam Frankreich nach den Niederlagen gegen Großbritannien und Deutschland endlich zum langersehnten Sieg, der indessen mit 95:80 Punkten nicht sonderlich überzeugend ausfiel. Mit einem neuen Landesrekord von 53,5 Sek. zeigte der schweizerische Hürdenläufer Kellerhals über 400 Meter eine hervorragende Leistung. Die Sieger waren: 100 Meter: Seeger-Schweiz 10,7; 200 Meter: Hänni (S) 21,8; 400 Meter: Cerutti-Frankreich 49,7; 800 Meter: Lebeque (F) 1:55; 1500 Meter: Meßner (F) 4:00; 5000 Meter: Rochard (F) 15:02,2; 110 Meter Hürden: Kunz (S) 15,0; 400 Meter Hürden: Joye (F) 53,3; Hochsprung: Eggenberg (S) 1,80 Meter; Stabhochsprung: Ramadier (F) 3,80; Weitsprung: Baudry (F) 7,14; Kugelstoßen: Noel 14,47; Diskuswerfen Noel (F) 48,29; Speerwerfen: Neumann (S) 64,60; Hammerwerfen: Nido (S) 48,73; viermal 100 Meter: Schweiz 41,8 (Landesrekord); 2. Frankreich 42,4.

Einen neuen Weltrekord

im Zweisitzer-Segelflugzeug stellten die beiden Wiener NSFK-Männer Kahlbacher und Führinger am Spitzerberg mit einer Flugdauer von 40 Stunden und 51 Minuten auf. Damit verbesserte Kahlbacher nicht nur den erst kürzlich mit Tauschek aufgestellten Zweisitzerrekord, sondern übertraf auch den Dauerrekord im Einsitzer des Müncheners Schmidt mit 36:35:00 Stunden.

TuS' Korbballelf holt den 5. Platz

Nach einem Sieg über die Kölner Turnerschaft scheiterten die Osternburgerinnen an Schweinfurt

Deutsche Sommerspielmeisterschaften in Hamburg

Bei schönem, sonnigem Wetter begannen am Sonnabendmittag auf den Plätzen der Jahn-Kampfbahn im Hamburger Stadtpark die IV. Deutschen Meisterschaften und Reichsspiele im Faustball, Schlagball und Korbball.

Die Vorrundenspiele des Sonnabend brachten manche Ueberraschungen, wovon wohl als größte die Tatsache zu bezeichnen ist, daß der Vorjahrsmeister im Faustball der Frauen, Tv. für Neu- und Antonstadt Dresden von Wuppertal und Neuhausen-Nymphenburg geschlagen wurde und so ausschied. Die Nordmark-Mannschaften konnten sich sämtlich für die Zwischenrunde durchsetzen.

Am Sonntag wurden sie in Hamburg abgeschlossen. Es gab auf der ganzen Linie durchweg gute Leistungen, wobei sich die alten Meister nicht immer zu behaupten vermochten. So mußte sich in der Faustballklasse der Frauen der Eimsbüttler TV Hamburg dem Zopotter TV mit 26:28 (8:17) beugen.

Im Korbball der Frauen triumphierte der Leipziger Frauensportclub über den MTV Jahn Lauenburg (Pommern) mit 1:0. Im Faustball der Männer 1. Altersklasse verteidigte der Braunschweiger MTV gegen den Harvestehuder MTV Hamburg seinen Titel mit 48:27 (21:14), während in der 2. Altersklasse die Turngemeinde Schweinfurt über den vorjährigen Reichssieger Hamburg-Rothenburgsorter TV mit 23:21 (14:7) siegreich war. Der Turnklubb Hannover konnte durch seinen 28:24 (16:10)-Erfolg über den MTV Erfurt aufs neue Reichssieger werden. Das gleiche gelang dem vielfachen deutschen Meister TV Gutheil Arbergen, der den Wellingsdorfer TV mit 68:55 auf den zweiten Platz verwies. Auch in den weiteren Spielklassen wurden die Vertreter Niedersachsens mit guten Plätzen bedacht. So konnte in der 2. Altersklasse im Männerfaustball ATS Bremerhaven gegen den Frankfurter TV in der Zwischenrunde mit 44:22 (21:12) im Kampf um den dritten Platz siegreich sein, während in der 3. Altersklasse der TK Hannover Reichssieger wurde.

Im Korbball der Frauen belegte der Niedersachsenvertreter, TuS 76 Oldenburg, durch einen 5:1 (4:0)-Sieg über die Berliner Turnerschaft einen beachtlichen fünften Platz.

Seefeld wieder Schleuderballmeister

Am Sonntagnachmittag wurde auf dem Seefelder Sportplatz das Rückspiel Seefeld—Zetel ausgetragen. Auf dem Kreisgruppenspieltag im Juli trennten sich beide mit einem Unentschieden, und auch am Sonntag war das Schlußergebnis ein Unentschieden. Da jedoch Seefeld aus den Spieldorrunden mit zwei Punkten Vorsprung hervorging, ist Seefeld auch im Jahre 1938 wieder Reichssieger im Schleuderball und Deutscher Meister im Schleuderball geworden.

Ergebnisse des Sonnabends

Faustball Männer 1.: Hamburg-Harvestehuder TV—Namlauer Tschaft 45:24; Licht-Luftbad Frankfurt a. M.—Zoppoter TV 35:29; Braunschweiger MTV—Hdg.-Hayb. TV 36:27; Licht-Luft Frankfurt—TG 48 Schweinfurt 43:36; Braunschweiger MTV—Namlauer Tschaft 47:32; TG Schweinfurt—Zoppoter TV 31:30. Die Zwischenrunde bestreiten: Braunschweig—Schweinfurt, Licht-Luft—Harvestehude.

Faustball Frauen: Wuppertaler TV—Neu- und Antonstadt Dresden 26:22; Eimsbütteler Tdd.—Zoppoter TV 30:27; TuSV Neuhausen-Nymphenburg—Neu- und Antonstadt Dresden 24:21, Zoppoter TV—Frankfurter TV 33:19. Zwischenrunde: Nauhausen—Zoppot, Eimsbüttel—Wuppertal.

Faustball Männer II.: Rothenburgsorter TV—TK Breslau 34:25; Frankfurt 60—Pol. Danzig 44:27; Rothenburgsort—A. TuSV Bremerhaven 31:16; Schweinfurt 48—Frankfurt 60 36:26; Bremerhaven—Breslau 41:23; Schweinfurt 48—Pol. Danzig 44:38. Zwischenrunde: Rothenburgsort—Frankf. 60, Schweinfurt-Bremerhaven.

Faustball Männer III.: Eimsshorner MTV—IG Farben Frankfurt 22:21; MTV Erfurt—Zoppoter TV 37:18; IG Farben—TGS Stuttgart 37:20; TK Hannover—MTV Erfurt 38:18; Elmshorn—Stuttgart 29:21; Hannover—Zoppot 36:24. Zwischenrunde: Elmshorn—Erfurt, Hannover—IG Farben.

Schlagball Männer: Gutheil Arbergen—Wellingdorfer TV 36:28; Deutsche Eiche Kölleb.—SVg Paulsgrund 45—69; Arbergen—TV Wels 120:25; Witterschlick—Paulsgrund 67:57. Zwischenrunde: Arbergen—Paulsgrund, Wellingdorf—Witterschlick.

Korbball Frauen: Jahn Lauenburg—Berliner Tsch. 4:2; TuS Oldenburg—Kölner Tschaft 43 4:3; Berliner Tschaft—Leipziger Frauen SC 4:4; Köln—Schweinf. 48 5:4; Leipzig—Lauenburg 2:3; Schweinfurt—Oldenburg 8:4. Zwischenrunde: Lauenburg—Köln, Schweinfurt—Leipzig.

... und vom Sonntag

Endspiele um die Deutsche Meisterschaft

Faustball der Männer (1. Altersklasse): Braunschweiger MTV—Hamburg-Harvestehuder MTV 48:27 (21:14).

Faustball der Frauen: Zoppoter TV—Eimsbütteler TV 28:26 (17:8).

Reichssieger: Faustball der Männer, 2. Altersklasse: Turngemeinde Schweinfurt — Hamburg-Rothenburgsorter TV 23:21 (14:7). 3. Altersklasse: Turnklubb Hannover—MTV Erfurt 28:24 (16:10).

Schlagball der Männer: TV Gutheil Arbergen—Wellingsdorfer TV 68:55.

Korbball der Frauen: Leipziger Frauensportclub—MTV Jahn Lauenburg (Pommern) 1:0 (0:0).

Landesbibliothek Oldenburg

Die Schlußkämpfe der NS-Kampfspiele

Trotz strömenden Regens hervorragende Ergebnisse

Dem Schlußtag der NS-Kampfspiele 1938 war leider kein gutes Wetter beschieden. Seit den frühen Morgenstunden rieselte unablässlich ein durchdringender Regen hernieder, und so gab es in der Hauptkampfbahn des Stadions Leichtathletik-Entscheidungen unter sehr erschwerten Bedingungen.

Die Kämpfe, von den Zuschauern begeistert miterlebt, begannen mit den 400-Meter-Hürden. Der Gothaer Darr, auf der Außenbahn laufend, gab nie die Führung ab und siegte unangefochten in der ganz ausgezeichneten Zeit von 53,9 vor dem Münchener Mayr und dem Berliner Klix.

Mit Hornberger am Start schienen die 100 Meter bereits entschieden. Wider Erwarten aber machten ihm Jonath und Kersch das Siegen recht schwer, und nur um Brustbreite gaben sich die beiden geschlagen.

Die 400 Meter wurden auf unabgesteckter Bahn gelaufen. Ausgangs der Startkurve kam es zu einer Rempelei, dessen Opfer ausgerechnet SA-Rofür. Rindt-Berlin wurde. Krupsch fertigte den Nürnberger Robens überraschend ab und siegte in 49,8.

Ueber 110 Meter Hürden lieferten sich der Wiener Leitner und SA-Mann Beschetznik einen heißen Kampf, den der Donaustädter mit Brustbreite für sich entschied.

Eine sichere Sache für Europameister Rudolf Harbig waren die 800 Meter. Harbigs Zeit von 1:54,2 ist als außerordentlich gut zu bezeichnen. Zweiter, wie üblich, der Wiener Eichberger, in 1:54,9.

Auch die 200 Meter waren das Rennen nur eines Mannes, Neckermanns, der schon mit großem Vorsprung in die Gerade kam und in der hervorragenden Zeit von 21,4 überlegen gewann.

Ein schönes und in ihrem Verlauf stets spannendes Rennen waren die 3000 Meter Hindernis, die der Oberhausener SA-Oberscharf. Raff in 9:38 für sich entschied.

Im Weitsprung gelang es fast allen Teilnehmern, trotz der aufgeweichten Absprungbahn ihre Vorkampfleistungen zu verbessern. Besonders zu würdigen ist des SA-Mannes Krons-Oberhausen Siegessprung von 7,15 Mtr.

Der Zweikampf der letzten Wochen im Kugelstoß zwischen den Olympiasiegern Woellke und Stöck fand auch in Nürnberg eine Fortsetzung. Diesmal war es SA-Obertruf. Stöck, der mit 15,71 Meter den Po.-Oblt. Woellke (15,46 Meter) übertraf.

International hochwertige Leistungen gab es, wie wir es nun schon gar nicht mehr anders gewohnt sind, wieder bei den Hammerwerfern, von denen fünf Mann über die 50-Meter-Grenze kamen, obwohl Weltrekordmann Blask nicht einmal am Start war. Olympiasieger Hein wurde Kampfspielsieger mit 57,47 Meter vor SA-Rofü. Mayer-München mit 53,89 Meter. — Stöck kam dann noch im Speerwurf mit 69,47 Meter zum Sieg.

Großen Kampf wie üblich brachten die beiden Staffeln. Dabei gelang es in der viermal 100-Meter-Staffel der SA überraschend, mit 41,7 den Reichsbund (42,0) zu schlagen. Bönicke brachte die SA bereits in Front. Strucki, Hornberger und Gillmeister brauchten lediglich den Vorsprung zu halten. — Ueber viermal 400 Meter hingegen stand des Reichsbunds Sieg nie in Frage. Zwar mußte Helm als erster Mann noch der SA den Vortritt lassen, dann aber schaffte Robens schon einen Vorsprung, den Klupsch vergrößerte und Harbig nur noch zu halten brauchte.

Abschluß der wehrsportlichen Kämpfe

Die letzten wehrpolitischen Kämpfe brachten noch einmal Stimmung unter die etwa 15 000 Zuschauer. Zunächst stellten sich die sechs Läufer zum 400-Meter-Hindernislauf, bei dem sechs „Schikanen" zu überwinden waren. Der Reichsarbeitsdienst kam auch hier wieder zu einem Doppelerfolg; unter den zum Teil recht humorvollen Anfeuerungsrufen der Kameraden siegte Arbeitsmann Gebhardt (Hoffstetten) in 1:06,9 vor dem Obertruppf. Bastian (Rätzlingen).

400-Meter-Hindernislauf: 1. Arb. Gebhardt (Hoffstetten) 1:06,9; 2. RAD-Obertruppf. Bastian (Rätzlingen) 1:08,7; 3. NSKK-Mann Uhlein (Aschaffenburg) 1:08,8; 4. Arb. Nickel (Schleißheim) 1:12,2.

Vorkampfleistungen nicht erreicht

Bei der Entscheidung im Handgranatenweitwerfen wurden von den sechs Besten die Vorkampfleistungen nicht mehr erreicht, da der glatte Boden schlechte Vorbedingungen abgab. Pol.-Wm. Herbolzheimer (Stuttgart) wurde mit seinem 78,10-Meter-Wurf Kampfspielsieger.

Handgranatenweitwerfen: 1. Pol.-Wm. Herbolzheimer (Stuttgart) 78,10 Meter; 2. Pol.-Wm. Wagner (Köln) 75,54; 3. Arb. Haberkorn (Süderbrarup) 75,27; 4. Pol.-Lt. Pöhls (Berlin) 73,61 Meter.

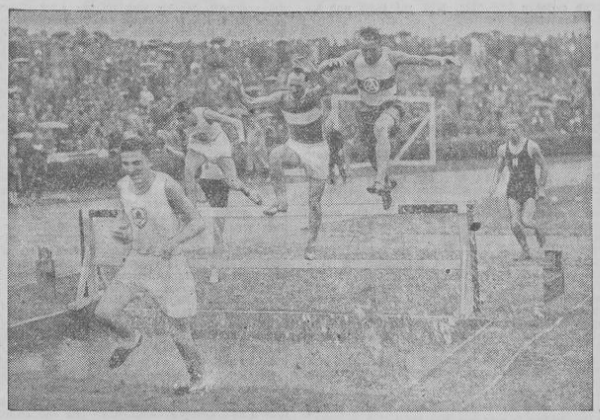
Riesenkampf in der Hindernisstaffel

Die 20 mal ½-Runde-Hindernisstaffel, mit der die sportlichen und wehrsportlichen Wettkämpfe der II. NS-Kampfspiele in Nürnberg abgeschlossen wurden, brachte während des ganzen Verlaufs unerhört spannende Kämpfe. Die 20 Mann starke Mannschaft des H-Oberabschnitt Südwest, Stuttgart, blieb von Stürzen verschont und gewann in 10:31,7 Minuten.

20 mal ½-Runde-Hindernisstaffel: 1. H-Oberabschnitt Südwest, Stuttgart, 10:31,7; 2. Pol. Inspekteurbereich Berlin 10:34,5; 3. RAD Gau 13 Dessau-Ziebigk 10:36,3; 4. SA-Gruppe Franken, Nürnberg, 10:48,6; 5. H-Stand. Deutschland, München 10:55,5.

SA siegt auch im Wasserball

Die glänzenden Erfolge der SA-Schwimmer wurden durch einen Sieg im Wasserball-Endspiel gekrönt. Die Sieben der H wurde 3:2 (1:0) geschlagen.



Trotz Regen schöner Abschluß der NS-Kampfspiele

Die II. NS-Kampfspiele wurden am Sonnabend mit den Veranstaltungen in der Hauptkampfbahn mit einer Fülle leichtathletischer und wehrsportlicher Entscheidungen zu Ende geführt. Hier sieht man eine interessante Szene aus dem 3000-Meter-Hindernislauf, in dem SA-Oberscharführer Raff (Oberhausen), zweiter von rechts, den Sieg in 9:38 Min. gewann.

DRL im Handball

Auf dem völlig durchweichten Platz der Stadion-Hauptkampfbahn war das Handball-Endspiel zwischen dem DRL und der SA mehr ein Kampf der Spieler gegen die Tücken des Bodens als um den Sieg. Der Sieg fiel dank der größeren Sicherheit des Innensturms Baumann-Hermann-Theilig mit 11:3 (5:1) Toren an die Elf des DRL.

Der Geländeritt

auf einem überaus schwierigen Kurs des Truppenübungsplatzes Tennenlohe, bei dem auf einer 13 Kilometer langen Strecke 25 Hindernisse zu überwinden waren, wurde vom SA-Oscharf. Beindorff (Niedersachsen) auf Ossa mit 0,6 P. vor SA-Stubaf. Jenesch (Südwest) auf Diplomat mit 0,8 P. und SA-Sturmhauptf. Staupendahl (Westfalen) auf Seydlitz mit 1,6 P. gewonnen.

Kampfspielsieger im Basketball

wurde die Mannschaft des DRL durch einen 32:12-Sieg über die H, während sich das NSKK im Finale mit 36:2 den dritten Platz gegen das NSFK sicherte.

Im Amateurboxen

wurden die Endgegner ermittelt. Es sind vom Fliegengewicht aufwärts: SA-Mann Kaiser gegen SA-Mann Winskowski, SA-Mann Schiller—NSKK-Mann Humann, SA-Scharf. Scholten Am. Graaf, SA-Mann Schulze—SA-Scharf. Nürnberg, SA-Mann Kalinowski—SA-Mann Murach, Pol.-SO. Campe—SA-Mann Garmeister, SA-Scharf. Schnarre—Pol.-Obw. Posen, SA-Obscharf. Runge—SA-Mann Babski.

Die Ergebnisse

100 Meter: 1. SA-Mann Hornberger (Frankfurt) 10,7; 2. H-Rof. Jonath (Berlin) 10,8; 3. Kersch (Frankfurt) 10,8; 4. SA-Mann Strucki (Wien) 10,9.

200 Meter: 1. Neckermann (Mannheim) 21,4; 2. Pontow (Fulda) 21,9; 3. Steinmetz (Karlsruhe) 22,2; 4. H-Oscharf. Rosenfelder (Dachau) 22,2.

400 Meter: 1. Klupsch (Jena) 49,8; 2. Robens (Nürnberg) 50,5; 3. Pol.-Wm. Mannheim (Wiesbaden) 51,7; 4. NSFK-Mann Eschenbach 52,5.

800 Meter: 1. Harbig (Dresden) 1:54,2; 2. NSKK-Oscharf. Eichberger (Wien) 1:54,9; 3. Schumacher (Düsseldorf) 1:55,8; 4. H-Scharf. Fink (Stuttgart) 1:56.

100 Meter Hürden: 1. H-Mann Leitner (Wien) 15,0; 2. SA-Mann Beschetznik (Berlin) 15,1; 3. Pollmanns (Düsseldorf) 15,2; 4. Pol.-Hwm. Staudacher (Berlin) 15,4.

400 Meter Hürden: 1. Darr (Gotha) 53,9; 2. SA-Mann Mayr (Berlin) 54,3; 3. Klix (Berlin) 55,4; 4. H-Ustuf. Fromme (Berlin) 58,1.

3000 Meter Hindernis: 1. SA-Oscharf. Raff (Oberhausen) 9:38; 2. Am. Seidenschnur (Kiel) 9:48; 3. SA-Mann Ungar (Zittau) 9:53; 4. Heß (Jena) 9:54,4.

4 × 100 Meter: 1. SA (Bönicke, Strucki, Hornberger, Gillmeister) 41,7; 2. DRL 42,0; 3. H 42,2; 4. Polizei 43,0; 5. RAD 43,2.

4 × 400 Meter: 1. DRL (Helm, Robens, Klupsch, Harbig) 3:18,5; 2. H 3:20,1; 3. SA 3:20,5; 4. NSKK 3:29,0.

Weitsprung: SA-Mann Kron (Oberhausen) 7,15 Met.; 2. Gend.-Hwm. Stoll (Freiburg) 6,79; 3. H-Mann Günther (Breslau) 6,79; 4. SA-Scharf. Hassinger (Frankfurt) 6,56.

Kugelstoßen: 1. SA-Otruf. Stöck (Berlin) 15,71 Met.; 2. Pol.-Oblt. Woelke (Berlin) 15,46; 3. Pol.-Wm. Trippe (Berlin) 14,92; 4. Pol.-Lt. Schröder (Berlin) 14,82.

Speerwerfen: 1. SA-Otruf. Stöck (Berlin) 69,47 Met.; 2. Büsse (Berlin) 66,76; 3. NSFK-Mann Berg (Rostock) 66,67; 4. Feldmeister Laqua (Breslau) 64,04.

Hammerwerfen: 1. SA-Scharf. Hein (Hamburg) 57,47; 2. SA-Rof. Mayer (Plattling) 53,89; 3. Am. Meyer (Rheine) 51,92; 4. H-Mann Storch (Fulda) 51,55.

Die Ergebnisse im Schwimmen

100 Meter Kraul: 1. H-Rof. v. Eckenbrecher (Berlin) 1:00,7; 2. Heibel-Bremen 1:01,7; 3. SA-Mann Plath (Berlin) 1:01,8; 3. Am. Hein (Potsdam) 1:03,3; 4. SA-Sturmmann Laugwitz (Stuttgart) 1:03,9.

100 Meter Rücken: 1. H-Mann Schlauch (Erfurt) 1:09,6; 2. SA-Mann Gerstenberg (Magdeburg) 1:11,2; 3. H-Mann Rüske (Leipzig) 1:11,8; 4. Am. Hein (Potsdam) 1:16,7.

400 Meter Kraul: 1. SA-Mann Plath) Berlin 5:05; 2. SA-Sturmm. Bachmann (Dortmund) 5:16,7; 3. Am. Jurgeit (Magdeburg) 5:19,7; 4. Am. Heimlich (Breslau) 5:22,9.

200 Meter Brust: 1. Sietas-Hamburg 2:49; 2. Pol.-Wm. Heina (Recklinghausen) 2:52,5; 3. Am. Temke (Potsdam) 2:56,3; 4. SA-Mann Stuckatz (Berlin) 2:57,4.

4 × 200 Meter Kraul: 1. SA (Stetter, Laugwitz, Bachmann, Plath) 9:47,9; 2. RAD 9:52,5; 3. H II 10:10,8.

400 Meter Lagen: 1. DRL (Hotz, Sietas, Heibel) 5:09,7; 2. H (Schlauch, Zapf, v. Eckendrecher) 5:12,6; 3. SA (Küppers, Ohligschläger, Laugwitz) 5:12,9.

Das Olympische Programm für Helsinki

wurde durch Finnlands Organisations-Komitee folgendermaßen festgelegt: Eröffnung der XII. Olympiade: Sonnabend, 20. Juli 1940, Leichtathletik 21.—28. Juli, Schwimmen 26. Juli bis 3. August, Gr.-röm. Ringen 21.—24. Juli, Freistil-Ringen 27.—29. Juli, Gewichtheben 25.—26. Juli, Boxen 30. Juli bis 4. August, Fechten 21.—23. Juli, Turnen 29. Juli bis 1. August, Moderner Fünfkampf 21.—25. Juli, Radfahren 25.—28. und 30. Juli, Reiten 29. Juli bis 3. August, Fußball 21. Juli bis 3. August, Schießen 24.—27. Juli, Rudern 30. Juli bis 2. August, Segeln 23.—26. und 29. bis 30. Juli, Kanusport 25.—27. Juli.

Um den Wehrmachts-Handball-Pokal

Das letzte der vier Vorrundenspiele um den Wehrmachts-Handball-Pokal wurde am Sonnabend in Stettin ausgetragen. Erwartungsgemäß siegte der MSV Weißenfels sicher mit 26:7 (13:65 Toren über LSV Flak Stettin.

Um die DSM

Einen guten Abschluß der Kämpfe um die Deutsche Leichtathletikvereinsmeisterschaft gab es gestern vormittag auf dem Haarenesch. Acht Vereine des Unterkreises Oldenburg gingen an den Start und erzielten zum Teil recht gute Ergebnisse. Wir werden morgen eingehend hierüber berichten.

Reitersportfest in Wüsting

Das vom NS-Reiterkorps auf dem idyllisch gelegenen Reitplatz in Wüsting-Grummersort am Sonntag bei günstigem Wetter unter überaus guter Beteiligung vor einer stattlichen Zuschauermenge abgehaltene alljährliche Reitsportfest nahm bei flotter, von Musik umrahmter Abwicklung einen ausgezeichneten Verlauf. Um die Durchführung der Veranstaltung haben sich besonders verdient gemacht Reiterkorpsführer Fritz Mönnich und SA-Truppführer Diedrich Claußen. Letzterem oblegt die reiterliche Ausbildung, und es muß anerkannt werden, daß sie die Leistungen gerade im letzten Jahre auf beachtliche Höhe gebracht hat. Hervorragend war das Pferdematerial, dessen gepflegtes Aussehen trotz der anstrengenden Erntearbeiten bewundernswert ist. Unter den Gästen bemerkte man u. a. den Bürgermeister, den stellvertretenden Ortsgruppenleiter der NSDAP, den Ortsbauernführer. Als Preisrichter fungierten mit gewohnter Gewissenhaftigkeit Sturmführer E. Kleinschmidt und Scharführer A. Lübben aus Oldenburg, während auch die übrigen Aemter in bewährten Händen lagen. Zahlreich waren die zu den einzelnen Wettkämpfen abgegebenen Nennungen, und es verdient Erwähnung, daß die Gemeldeten restlos zur Stelle waren. Sowohl in den Eignungsprüfungen für Wagenpferde als auch im Abteilungsreiten sowie in der Springkonkurrenz sah man durchweg gute Leistungen, und manche darunter so hervorragend, daß sie sich getrost auf größeren Veranstaltungen messen könnten. Wirkungsvoll belebt wurde das Programm durch Schaunummern, die besondere Proben an die Geschicklichkeit der Teilnehmer stellten. Erfreulicherweise konnte festgestellt werden, daß das NS-Reiterkorps Holle über einen vielversprechenden Nachwuchs verfügt. Den Siegern in den Wettbewerben winkten neben den üblichen Schleifen eine Reihe von gestifteten Ehrenpreisen. Am Schluß der sportlichen Verastaltung faßte Sturmführer Kleinschmidt namens des SA-Reitersturms 1/63, der auch den Bezirk Holle-Wüsting umschließt, das Geschaute an erkennenden Worten zusammen, wobei er dem Reiterkorpsführer, dem Leiter des örtlichen Reit- und Fahrsportbetriebes, sowie den Fahrern und Reitern, und nicht zuletzt den Züchtern und Pferdebesitzern Dank zollte. Der Redner umriß die der SA-Reiterei auf Befehl des Führers zugewiesenen Aufgaben und ließ seine Ansprache ausklingen in das Treuebekenntnis zum Führer.

Die Ergebnisse der Wettkämpfe:

1. Eignungsprüfung für Wagenpferde (Zweispänner): Sieger: Diedr. Claussen, Holle, 12l. Stute Berra und Th. Wichmann, Bäke, 14l. St. Helmgunde I; Fahrer: Diedr. Claussen. — 2. Georg Niemeyer, Wüsting, 17l. St. Lotte und Georg Haverkamp, Neumühlen, 7l. St. Gemalta, Fahrer: Otto Niemeyer. — 3. Joh. Gramberg, Tweelbäke, 4l. W. Roland und Diedr. Münnich, Neuenwege, 5l. W. Severs, Fahrer: Joh. Gramberg.

2. Abteilungsreiten für Fortgeschrittene: Sieger: Joh. Hespe, Wüsting, auf Fedetta und Th. Wichmann, Bäke, auf Helmgunde. — 2. Wilh. Haye, Holle, auf Waltema und Anton Claussen, Wüsting, auf Brunda. 3. Heinz Heinemann, Oberdausen, auf Clarone und Fritz Suhr, Oberdausen, auf Rasa.

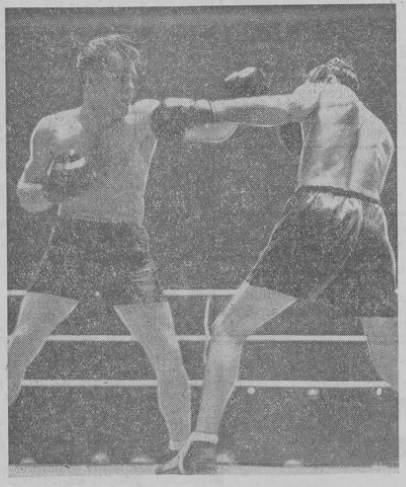
3. Abteilungsreiten für Anfänger: Sieger: Otto Niemeyer, Wüsting, auf Lotte. — 2. Walter Wenke, Bäke, auf Rosa und Heino Siems, Oberhausen, auf Iltada. — 3. Gerh. Hespe, Wüsting, auf Waldtatze und Joh. Röver, Wüsting, auf Isolde.

4. Pokalreiten, Wanderpokal für den besten Reiter: Sieger: Th. Wichmann, Bäke, auf Helmgunde.

5. Schaunummer (Karrenschieben und hernach Reiten mit einer großen Holzkugel): Einzelsieger Th. Wichmann. — Siegende Mannschaft Wichmann, Hehse, Hove, Claussen.

6. Eignungsprüfung für Wagenpferde (Einspänner): Sieger: Joh. Gramberg, Tweelbäke, mit Roland. — 2. Diedr. Claussen, Holle, mit Berra. — 3. Gustav Hespe, Wüsting, mit Fenda, Fahrer: Joh. Hespe.

7. Springkonkurrenz. 8 Hindernisse: Sieger: Diedr. Claussen, Holle, auf Berra, 0 Fehler, 58 Sek. — 2. Heinz Heinemann, Oberhausen, auf Clarone, 0 F.,



Merlo verlor gegen Europameister Heuser nach Punkten

In der Deutschlandhalle zu Berlin kämpften Adolf Heuser (links) und Merlo Preciso um die Europa-Meisterschaft, die Adolf Heuser nach einem unerhört harten 15-Runden-Kampf nach Punkten erringen konnte.

(Scherl-Bilderdienst-K)

Große Auswahl in Möbeln in allen Preislagen (auch gegen Ehestandsdarlehen) im Oldenburger Möbelmagazin bei Hermann Janßen Heiligengeiststr. 32

Landesbibliothek Oldenburg

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Handelsteil der „Oldenburger Nachrichten"

Die Reichsbank in der ersten September-Woche

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. d. M. hat sich in der ersten Septemberwoche die gesamte Kapitalanlage um 276,9 auf 7254,5 Mill. RM verringert, was einem Abbau der zufälligen Ultimo-Spitze um annähernd 32 v. H. entspricht. Im Hinblick auf den bevorstehenden Steuertermin vom 10. September kann diese Entlastung als verhältnismäßig weitestgehend bezeichnet werden. Absolut ist sie größer als im Vormonat und im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres, wo die Verminderung der Kapitalanlage insgesamt 208 bzw. 222 Mill. RM betragen hatte. Allerdings hatte sich im Vorjahr relativ ein stärkerer Spitzenabbau, nämlich um 34,8 v. H. ergeben. — Im einzelnen sind in der Berichtswoche die Bestände an Handelswechseln und -Schecks um 269,5 auf 6377,9 Mill. RM, an Lombardforderungen um 6,7 auf 28,5 und an Reichsschatzwechseln um 0,8 auf 0,2 Mill. RM zurückgegangen, während die Bestände an deckungsfähigen Wertpapieren geringfügig auf 549,6 zugenommen haben und diejenigen an sonstigen Wertpapieren mit 298,3 Mill. RM unverändert geblieben sind. Bei Beurteilung des vorerwähnten Grades der Entlastung muß allerdings berücksichtigt werden, daß die sonstigen Aktiva infolge Vermehrung des Bestandes an Rentenbankscheinen um 11,7 Mill. RM zugenommen haben, während im Vorjahr auch hier eine Abnahme, und zwar um 28,7 Mill. RM zu verzeichnen war. Außerdem haben die Girogutharen um 84,9 Mill. RM, das ist etwas mehr als im Vorjahr, abgenommen, indessen ist ihr neuer Stand mit 948 Mill. RM noch immer verhältnismäßig recht hoch. Die Abnahme erstreckt sich ausschließlich auf die privaten Girobanken, während die öffentlichen kaum verändert sind.

Entsprechend diesen Veränderungen sind an Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen 189,2 und an Scheidemünzen 2,0 Mill. RM aus dem Verkehr zurückgeflossen. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellt sich am 7. September damit auf 8744 Mill. RM gegen 8935 in der Vorwoche, 8471 im Vormonat und 6904 Mill. RM im Vorjahr. Die Gold- und Devisenbestände haben unwesentlich um 0,1 auf 76,2 Mill. RM abgenommen. Von dem Gesamtbestand entfallen 70,8 Mill. RM auf Gold und 5,4 auf deckungsfähige Devisen.

Der Reichsbahnverkehr im Direktionbezirk Münster

im August 1938

Der Reiseverkehr erreichte im August sowohl im Fernverkehr als auch im Nahverkehr eine außergewöhnliche Höhe. Bei der im allgemeinen günstigen Witterung war der Ausflugs- und Wochenendverkehr ebenfalls sehr stark. Der Berufsverkehr blieb auf seiner bisherigen Höhe. Der Ferienrückverkehr setzte Ende des Monats lebhaft ein.

Im Güterverkehr war der Güterversand (Ladungsverkehr) 4 Vt. schwächer als im Vormonat und 3 Vt. stärker als im gleichen Monat des Vorjahres. Weniger Wagen wurden gestellt für Kohle, Wegebaustoffe, Stroh und Heu, mehr Wagen dagegen für Zement, Kalk, Sand und Erz. Es wurden durchschnittlich täglich 1739 Wagen für den Ladungsversand gestellt, im Vormonat 1810 und im Vergleichsmonat des Vorjahres 1682 Wagen.

Der Güterempfang (Ladungsverkehr) wies gegenüber dem Vormonat keine nennenswerte Aenderung auf; er war etwas schwächer als im gleichen Monat des Vorjahres. Im arbeitstäglichen Durchschnitt gingen 2700 Ladungen ein, im Vormonat 2722 und im August des Vorjahres 2760.

Der Frachtstückgutverkehr ging sowohl dem Vormonat als auch dem Vorjahrsmonat gegenüber leicht zurück.

Der Eilstückgutverkehr zeigte gegenüber dem Vormonat keine Aenderung; er war 5 Vt. stärker als im gleichen Monat des Vorjahres.

Der Expreßgutverkehr blieb unverändert; er war 8 Vt. stärker als im August des Vorjahres.

Der Tierverkehr litt immer noch unter der Maul- und Klauenseuche. Er war zwar 16 Vt. stärker als im Vormonat, aber schwächer als im gleichen Monat des Vorjahres.

Sturmschäden sind versicherungsfähig

Die in jüngster Zeit in verschiedenen Gegenden des Reiches aufgetretenen Stürme und Unwetter haben mancherorts das Interesse für einen Versicherungszweig geweckt, der die Möglichkeiten einer Sicherung gegen die materielle Einbuße bei Sturmschäden bietet. Wenngleich die vor allem im Dienste der Luftfahrt betriebenen meteorologischen Untersuchungen gezeigt haben, daß Deutschland nicht zu den sturmreichsten Ländern zählt, sichert diese Erkenntnis nach unserer jüngsten Erfahrung doch niemand vor dem manchmal sehr erheblichen durch Sturm angerichteten Sachschaden. — In Deutschland ist die Sturmschadenversicherung erst um die Jahrhundertwende eingeführt worden. Dagegen verfügen die Vereinigten Staaten bereits über eine mehr als 75jährige Praxis auf diesem Gebiete. Die Versicherung gegen Sturmschäden wird heute im Reich von neun deutschen privaten, zwei öffentlich-rechtlichen sowie von einer ausländischen Versicherung mit Zweigniederlassung betrieben. Da sie als Nebenzweig anderer Sachversicherungen geführt wird, ist der Umfang, den diese Sparte erreicht hat, nicht genau festzustellen. Das jährliche Prämienaufkommen liegt noch unter einer Million RM. Klagen über sehr belastende Schäden werden nach jedem größeren Unwetter laut, ohne daß in den meisten Fällen mangels einer entsprechenden Versicherung eine Entschädigung erfolgt. So sind z. B. bei dem Unwetter Anfang August in Berlin viele Werte vernichtet worden, für die kein Versicherungsschutz bestand. Es ist demnach, wie die jüngste Erfahrung gelehrt hat, noch ein erhebliches Versicherungsbedürfnis vorhanden, für das bisher keine Befriedigung gesucht worden ist.

Normalerweise werden durch die Sturmschadenversicherung feste, bereits fertiggestellte Gebäude und deren Inhalt gedeckt. Unter besonderen Bedingungen können auch andere Bauliche Anlagen sowie nach ausdrücklicher Vereinbarung auch Glas-Scheiben (ausgenommen solche von Läden) versichert werden. Eine entschädigungspflichtige Zerstörung oder Beschädigung der versicherten Objekte liegt dann vor, wenn sie auf die unmittelbare Einwirkung des Sturmes zurückgeht und nachweislich als unvermeidbare Folge eines Sturmschadens eintritt, oder aber, wenn Gebäudeteile (etwa ein Fabrikschornstein) auf die versicherten Sachen fallen und dadurch Schaden hervorrufen.

Die Art der zu versichernden Objekte und deren Standort sind entscheidend für die Abstufung der Prämien. Grundsätzlich ist eine Selbstbeteiligung des Versicherungsnehmers vorgesehen, wodurch die unwesentlichen Schadensereignisse das Versicherungsverhältnis nicht belasten und damit den Versicherungsschutz wirtschaftlicher machen.

Märkte

Oldenburger Marktpreise. (Festgestellt auf dem Wochenmarkt am 10. Sept.) Molkereibutter, 1/2 Kilogramm 155 bis 160, Rindfleisch 85 bis 150, Schweinefleisch 85 bis 120, Kalbfleisch 112 bis 120, Hammelfleisch 104—120, geräuch. Speck 104—114, Eisbeln 84, Geräuch. Mettwurst 120 bis 140, Leberwurst 120, frische Mettwurst 120, Rotwurst 80, Hühner 1/2 Kg. 100, Eier Stück 10—13, Kartoffeln 5—7, Grüne Bohnen 10, junge Bohnen 20, junge Erbsen —, Matrüben —, Wurzeln 10, Zwiebeln 15—17, Schalotten —, Spitzkohl —, Wirsingkohl 12, Rotkohl 8—9, Weißkohl 7, Kohlrabi 7—10, Rosenkohl —, Blumenkohl Kopf 28—45, Salat 7—10, Spinat 17—21, Sellerie 10, Porree Bund 10, Petersilie Bund 10, Gurken Stück 20—35, Bananen 30—45, frische Aepfel 18—40, Birnen —, Pflaumen, Zwetschen 20—40, Kirschen —, Johannisbeeren —, Tomaten 17—31, Pfifferlinge 70—80, Steinpilze 60, Champignon 40—70, Honig — Mpf., Torf 40 Hl. 10—14 RM. Beste Ware höhere Notierung.

Schlachtviehmarkt Oldenburg. Auf den Märkten am 6. und 8. Sept. 1938 waren insgesamt aufgetrieben: 658 Schweine Qualität gut; 142 Rinder Qualität gut; 65 Kälber, Qualität gut; 27 Schafe Qualität mittel bis gut. — Marktverlauf: Der Auftrieb zum Schweinemarkt ließ nach. Es konnten nur 50 Pfz. zugeteilt werden. Das Durchschnittsgewicht betrug 123,2 Kg. — Am Rindermarkt war der Bedarf in allen Gattungen dem Bedarf entsprechend. Besonders waren kleine Bullen gefragt, die in guter Qualität reichlich aufgetrieben waren. Bei Kälbern war rege Nachfrage. Der Markt wurde glatt geräumt. — Am Schafmarkt konnte der Bedarf gedeckt werden. — Preise: Rinder: Ochsen: a) 40—43, b) 37—39; Bullen: a) 40—41, b) 37; Kühe: a) 39—41, b) 33—37, c) 29—31; Färsen: a) 41—42, b) 36—38, c) 27—33; Kälber: a) 60—63, b) 57, c) 48, d) 30—35; Lämmer: a) 43—47, b) 41; Schweine: a) 57, b1) 56, b2) 55, c) 53, b) 50, g1) 54 RM.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Wortanzeigen bis zu 100 Wörtern in der Grundschrift. Das erste Wort wird durch Fettdruck hervorgehoben. Jedes Wort kostet 3 Pf., bei Stellengesuchen 4 Pfennige

Das Wort 8 Pfennige

Kleinanzeigen der „Oldenb. Nachrichten"

Wörter mit mehr als 15 Buchstaben werden doppelt gerechnet. Wortzusammensetzungen, die den Sinn der Anzeige nicht entstellen, bleiben aus technischen Gründen vorbehalten. Rabatt nach Tarif

Bei Anzeigen mit Kennziffer ist eine Kennziffergebühr zu zahlen Kennziffergebühr 30 Pf. — Eingehende Angebote werden portofrei zugestellt

Wohnungsmarkt

Drei
Zimmer und Küche zum 1. Okt. oder später zu mieten gesucht. Angebote unter W E 864 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Wohn-
und Schlafzimmer mit 2 Betten zu vermieten. Lange Straße 38 II.

Zwei
leere Zimmer an einzelne Person zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle Oldenburg. Nachrichten.

Möbliertes
Zimmer zu vermieten. Röwelamp 6 I.

Möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. Alexanderstraße 68.

Möbliertes
Zimmer mit Klavier zu vermieten. Achternstraße 33 I.

Gut
möbliertes Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten ab 15. 9. Lange Straße 32.

Möblierte
Zimmer zu vermieten. Blumenstraße 38.

Große
lustige Kellerräume mit Einfahrt und Garagenmöglichkeit, besonders geeignet zum Lagern von Gemüse, Früchten u. dgl., stehen durch mich zur Vermietung. E. Heimsath, Grundstücksmakler, Moltkestraße 5.

Für Wohnung und Haushalt

Kupferstiche
und Lithographien zu kaufen gesucht. Bevorzugt: Schiffahrt, Jagd, oldenburgische Heimat. Angebote unter F K 122 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Schlafzimmer
(komplett) 320.— RM. Ed. Schnittker, Prinzessinweg.

Verkaufe
gebrauchte Bettstellen, Schrank, Lampe, Brotmaschine, Spiegel, Nebenstraße 9.

Weintraubensaft
in besonders guter Qualität bei Th. Wille, Lange 42.

Offene Stellen

Verkäuferin
und Lehrmädchen für Lebensmittelgeschäft zum 1. Okt. oder später gesucht. Wilh. Schmitz, Achternstraße 14.

Hausgehilfin
für die Nachmittagsstunden gesucht. Lindenallee 41.

Großensiel
bei Nordenham. Gesucht für Haushalt und Geschäft zum 1. Oktbr. zwei tüchtige junge Mädchen im Alter von ca. 20 bis 25 Jahren. Guter Lohn zugesichert. Wilhelm Meyer, Gastwirtschaft und Handlung.

Suche
zum 1. Oktober oder später 1. landwirtschaftlichen Gehilfen. H. Folte, Barghorn bei Loy.

Tüchtiger
Bäckergeselle, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, auch in Konditorei erfahren, zum 1. Oktober oder 15. Oktbr. gesucht. Daselbst auch junger Bäckergeselle. Bäckerei Freesemann, Kurwickstraße 3

Verloren Gefunden

Verloren
goldene Schlipsnadel mit Perle. Gegen Belohnung abzugeben Amalienstraße 18.

Kleiner
grauer Hund entlaufen. Staugraben 12.

Suchen Sie Stellung?

Dann hilft Ihnen die kleine Wortanzeige

Auch das Hilfswerk für deutsche bildende Kunst fördert Du durch Deinen Mitgliedsbeitrag zur NSV.!

Amtliche Bekanntmachungen

Der Amtshauptmann

Oldenburg, den 6. September 1938.

In den Viehbeständen folgender Besitzer ist die Maul- und Klauenseuche erloschen. (Forts. aus Freitag-Nr.) 101. Ddr. Meiners-Altrup, 102. Heinrich Benete-Westerburg, 103. Wilhelm Meyer-Wardenburg, 104. Wwe. Eilers-Tungelnermoor, 105. Ludwig Grotelüschen-Charlottendorf-Ost, 106. D. Lamarre-Speyken IV, 107. Hermann Lahrdon-Hundsmühlen, 108. D. Brandes-Charlottendorf-Ost, 109. Willi Ebken-Wardenburg I, 110. Chr. Martens-Westerholt, 111. Johann Stahmer-Oberlethe, 112. Emil Hülsebusch-Bümmerstede, 113. Gottlieb Cordes-Oberlethe, 114. Georg Schirbold-Hoven, 115. Wilhelm Kropp-Oberlethe, 116. Heinrich Wennekamp-Döhlen, 117. Wwe. Lüschen-Bissel, 118. Joh. Schürmann-Großenkneten, 119. Helene Ritterhoff-Huntlosen, 120. Wwe. Lüken-Westrittrum, 121. Gastwirt Herm. Brandstedt-Huntlosen, 122. Heinrich Stolle-Huntloser Broot, 123. Herm. Hesselmann, Huntloser Broot, 124. Johann Thien-Großenkneten, 125. Fritz Thuran-Huntloser Broot, 126. Friedrich Hindersmann-Kolonie Ahlhorn, 127. Heinrich Bechermann-Huntlosen, 128. Heinrich Cording-Bissel, 129. Heinrich Lehmkuhl-Huntlosen, 130. Heinrich Otte-Haast, 131. Georg Grotelüschen-Haast, 132. Hermann Zittrich-Döhlerdroop, 133. W. von Reeken-Großenkneten, 134. Heinr. Eilers-Großenkneten, 135. Karl Reinberg-Huntlosen, 136. Heinr. Oltmann-Döhlen, 137. Wilh. Oltmann-Großenkneten, 138. Herm. Lindemann-Selgenkuhlen, 139. August Willens-Gebeshausen, 140. Hermann Schütte-Sannum, 141. Witwe Diers-Huntlosen, 142. Wilhelm Hilsen-Westrittrum, 143. Heinrich Oltmann-Amelhausen, 144. Paul Harms-Husum, 145. Johann Spille-Husum, 146. Georg Oltmann-Hengstlage, 147. Georg Arnken-Hengstlage, 148. Diedrich Freese-Hengstlage, 149. H. Harms-Döhlen, 150. Georg Könemann-Döhlen, 151. Heinr. Abel-Hengstlage, 152. Georg Sander-Halenhorst, 153. Johann Stigge-Halenhorst, 154. Heinrich Johannes-Gelsenberg, 155. Johann Bultmeyer-Wiennigstedterfeld, 156. H. Zicht-Hockensberg, 157. Fritz Balke-Hockensberg, 158. Hermann Einemann-Wiennigstedterfeld, 159. Witwe Schütte-Brettorf, 160. Witwe Hesselmann, bei der Moorbecker Schule, 161. Carl Wilken, bei der Moorbecker Schule, 162. Heinr. Hollmann-Grad bei Ofenrittrum, 163. Adolf Abel-Ohe bei Gebeshausen, 164. Diedrich Hollmann-Wehe, 165. Heinrich Feldhaus-Gebeshausen, 166. Klaas Schröder-Hespenbusch, 167. Fr. Hohnholt-Brake, 168. Ernst Tebelmann-Wehe, 169. D. Suddop-Gebeshausen, 170. Jul. Bumann-Wehe, 171. Adolf Bruns-Amelhausen, 172. Johann Petermann-Rhade, 173. Wilhelm Vosteen-Barel, 174. Christoph Wöbke-Wehe, 175. Johann Schütte-Gebeshausen, 176. Hermann Stolle-Hockensberg, 177. Heinrich Einemann-Hockensberg, 178. Joh. Wübbenhorst-Bevern (Weide bei Nuttel), 179. Alb. Grashorn-Hockensberg, 180. W. Ehmann-Hockensberg, 181. Hermann Meyer-Hockensberg, 182. Johann Möhlmann-Busch, 183. J. D. Aschenbeck-Barel, 184. Heinrich Lüschen-Barel, 185. W. Posteen-Barel, 186. O. Dannemann-Brettorf, 187. W. Bothe-Brettorf, 188. Herm. Plate-Klattenhof, 189. Hinrich Ehlers-Klattenhof, 190. Heinrich Otte-Neerstedt, 191. D. Jacobs-Neerstedt, 192. Ga. Stolle-Brake, 193. Georg Hohnholt sen.-Brake, 194. Fr. Hollmann-Brettorf, 195. Gerh. Schütte-Wüsting, 196. Friedrich Heyne-Wiefelstede II, 197. Heinrich Nebls-Wiefelstede I, 198. Heinrich Pook-Wüsting, 199. D. Suhr-Wüsting, 200. Johann Stolle-Holler Neuenwege, 201. Hinr. Hemmelskamp-Wiefelstede I, 202. Hermann Spille-Nordenholz, 203. Johann Mahlstede-Eversand, 204. Wilhelm Mohr-Neuenwege, 205. Fritz Lüther-Holler Neuenwege, 206. Theodor Bruns-Munderloh, 207. Heinrich Wachtendorf-Wiefelstede I, 208. Johann Sanders-Wiefelstede I, 209. Georg Speketer-Wiefelstede I, 210. Hermann Lütjen-Wiefelstede, 211. Diedrich Abraham-Holler Neuenwege, 212. Heinrich Mönnich-Neuenwege, 213. Johann Lüther-Neuenwege, 214. D. Munderloh-Holle, 215. Hermann Bleckwehl-Tweelbäke, 216. Anton Koelen-Wiefelstede I, 217. Martin Janssen-Wiefelstede II, 218. Gerhard Martfeld-Hude III, 219. Heinrich Ahlers-Wiefelstedt I, 220. Gustav Hespe-Wüsting, 221. Chr. Osterloh-Hude I, 222. Fridr. Rüdebusch-Hude III, 223. Johann Alts-Hude III, 224. Heinrich Bruns-Hude III, 225. D. Siemer-Hude III, 226. W. Hemme-Hude II, 227. H. Wiese II-Hatterwüsting, 228. Johann Tabbenhorst-Munderloh, 229. Heinrich Brengelmann-Hatten I, 230. Johann Schütte-Dingstede, 231. Heinrich Ehlers-Dingstede, 232. Heinrich Gode-Tweelbäke, 233. Hermann Müller-Hatten II, 234. Gg. Barkemeyer-Sandhatten, 235. Hinrich Schwecke-Tweelbäke, 236. Fritz Haase, Sandhatten, 237. Hermann Wilder-Streef, 238. Fr. Wehausen-Streef, 239. Heinrich Köstermann-Streefermoor, 240. Hinr. Huntemann-Sandtange, 241. Georg Boeschen-Hatterwüsting, 242. Herm. Heinr. Ohlen-Littel, 243. Hinr. Sand-Husum, 244. Johann Klaus-Döhlen, 245. Joh. Ritterhoff-Hagel, 246. Hermann Küther-Regente, 247. Heinr. Schnittker-Ahlhorn, 248. Karl Haders-Steinloge, 249. Heinrich Hofstogge-Großenkneten, 250. Herm. Schiller-Bühren, 251. Heinrich Vogelsang-Wildeshausen (Sammelweide Steckenkamp), 252. August Seemann-Düngstrup, 253. Fr. Ahlers-Düngstrup, 254. Heinrich Schütte-Wildeshausen, 255. Bernhard Hagemann-Wildeshausen, 256. Teodor Harms-Wildeshausen, 257. Heinrich Vogelsang-Wildeshausen, 258. Heinrich Harms-Debland.

J. V. gez. Lüers.

Der Amtshauptmann

Oldenburg, den 7. September 1938.

In den Viehbeständen folgender Besitzer ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen:

1. Georg Aschenbeck-Dötlingen, 2. Johann Aschenbeck-Barel, 3. Hermann Dunker-Brettorf, 4. Hinrich Busemann-Aschenbeck, 5. Heinrich Neels-Neerstedt, 6. Fritz Kläner-Dötlingen, 7. Heinrich Eilers-Neerstedt, 8. Johann Grashorn-Dötlingen, 9. Heinrich Brüns-Brettorf, 10. Witwe Koopmann-Tweelbäke 88, 11. Willi Witte-Dingstede, 12. Witwe Anna Jacobs-Fatterwüsting, 13. Joh. Lange-Tweelbäke, 14. Wilh. Nienstermann-Hatten I, 15. Heinrich v. d. Lage-Sandhatten, 16. Hermann Meiners-Streef, 17. Friedr. Lütje-Tweelbäke, Lütjenweg, 18. Johann Lehmann-Tweelbäke, Borchersweg, 19. Chr. Bolling-Streef, 20. Friedrich Cartens-Wüsting-Grummersort, 21. Karl Diedrich Wenke-Holle, 22. Georg Schlieburg-Altmoorhausen, 23. Georg Wrage-Wüsting-Grummersort, 24. Diedrich Claußen-Hemmelsberg, 25. Karl von Campen-Holle, 26. August Baro-Tweelbäke, 27. Fritz Buchholz-Grummersort, 28. Herm. Paradies-Neuenwege, 29. Karl Waje-Tweelbäke, 30. Wilhelm Kayser-Wüsting-Grummersort, 31. Gerhard Freese-Holler-Neuenwege, 32. Hinrich Rübebusch-Wüsting-Grummersort, 33. Hans Ahlers-Tweelbäke, 34. Johann Sandstede-Holler Sandberg, 35. August Müller-Iprump, 36. Georg Debarde-Altmoorhausen, 37. Hermann Wichmann-Tweelbäke, 38. Karl Helms-Hemmelsberg, 39. Frau Anni Hedenkamp-Nordenholz, 40. Ab. Freese-Wiefstede I, 41. Johann Witte-Lintel III, 42. Johann Damken-Hude I, 43. Johann Kuhlmann-Hude I, 44. Bernh. Spille-Nordenholz, 45. Bernh. Tönjes-Lintel, 46. Johann Heinemann-Hurrel, 47. Johann Stolle-Hurrel, 48. Bernh. Schorte-Hudermoor, 49. Diedrich Schweers-Hurrel, 50. Bernh. Würdemann-Maibusch, 51. Leo Jung-Hurrel, 52. Diedrich Schröder, 53. Heinr. Janzen-Nordenholzermoor, 54. August Ahlers-Lintel I, 55. Gerh. Müller-Lintel I, 56. Theodor Bischoff-Lintel II, 57. Johann Sander-Wiefstede, 58. Karl Freese-Lintel I, 59. Diedrich Knüppel-Tweelbäke, 60. Heinrich Abel-Wüsting-Grummersort, 61. Diedrich Hase-Wüsting-Grummersort 62. Johann Windels-Tweelbäke, 63. Heinrich Mönnich-Oberhausen, 64. Hermann Popken-Tweelbäke, 65. Wilh. Uhlhorn-Oldenburg, Sodenstich 57, 66. Georg Martens-Achternholt, 67. Diedrich Silje-Wardenburg II, 68. Joh. Kröger-Westerholt, 69. Diedrich Martens-Achternholt, 70. Heinr. Hoboen-Charlottendorf-West, 71. Hermann Wöbken-Oberlethe, 72. Heint. Hidebeler-Littel, 73. August Speckmann-Westerholt, 74. Witwe Jacobi-Littel, 75. Heinr. Krumland-Westerholt, 76. Georg Meyer-Westerholt, 77. Heinrich Rösen-Wardenburg I, 78. Johann Ehlers-Westerburg, 79. Friedrich Wilh. Behrens-Westerholt, 80. Herm. Pörtner-Westerburg, 81. Hermann Meyer-Hundsmühlen, 82. Gg. Herrenbrück-Wardenburg I, 83. Anton Wulf-Littel, 84. Witwe Buttelmann-Achternholt, 85. Heinrich Schröder-Westerholt, 86. Heinr. Hartmann-Westerholt, 87. Hermann Pageler-Amelhausen, 88. Heinr. Borchers-Großenkneten, 89. Wilh. Hesselmann-Hespenbusch, 90. August Tödle-Sage, 91. Haus Sannum-Sannum, 92. Herm. Heilbusch-Heilbusch, 93. E. Horstmann-Ahlhorn, 94. Johs. Oltmann-Hagel, 95. Witwe Müller-Ahlhorn, 96. H. Meyer-Sage, 97. W. Loseke-Bissel, 98. Friedrich Spradau-Döhlen, 99. Willi Deeke-Döhlen, 100. Gustav Wilke-Halenhorst, 101. Joh. Schröder-Hengstlage, 102. Hermann Döpke-Ahlhorn, 103. Heinrich Seeger-Bissel, 104. Wilhelm Nadermann-Ahlhorn, 105. Emil Brandsteinloge, 106. Ludwig Hesselmann-Steinloge, 107. Wilh. Lücken-Döhlen, 108. Georg Martens-Wildeshausen, Ahlhorner Straße, 109. Heinrich Siewert-Wildeshausen, Differrstr. 15, 110. Friedrich Speckmann-Wildeshausen, 111. Bernh. Wellbrock-Wildeshausen, 112. Chr. Poppe-Wildeshausen, Pestruper-Weg 41, 113. Heinrich Ruge-Wildeshausen, Brauereiweg 13, 114. Heinrich Schröder-Wildeshausen, Heemstr. 115. Gerh. Schellstede-Wildeshausen, Glanerstr. 116. Bernh. Panschad-Wildeshausen, Westtr. 25, 117. D. Aldusen-Aumühle, 118. Joh. Barnhorn-Wildeshausen, 119. Josef Meyer-Kleinenkneten, 120. Gastwirt Diersen-Hanstedt, 121. Jos. Marischen-Düngstrup, 122. Gerh. Kastens-Wildeshausen, 123. August Düßmann-Barrel II, 124. Friedr. Cordes-Schobasbergen, 125. Diedrich Detken-Thöllenbrück, 126. Helene Eggers-Neuenlande, 127. Joh. Drücker-Blocken, 128. Hinrich Goldenstedt-Stuhr, 129. Diedrich Windels-Delmenhorst, Hasberger Str., 130. H. Corßen-Katenkamp-Meyerhafe, 131. Hermann Fellinger-Hasbergen, 132. Witwe M. Wichmann-Hasbergen, 133. F. Schumacher-Stuhr, 134. Fr. Rieckers-Stuhr, 135. Diedrich Wienberg-Blocken, 136. Hinrich Struthoff-Grüppenbühren, 137. Johann Menkens-Schlutter, 138. Joh. Haverkamp-Grüppenbühren, 139. Hinrich Schwarting-Langförderholz-Brink, 140. Karl Witte-Jünner, 141. A. Rodiek-Grüppenbühren-Brandewurth, 142. Joh. Detken-Ganderseee, 143. Friedrich Posteen-Schlutter, 144. Willy Lange-Bookholzberg II, 145. Adolf Alts-Rethorn, 146. Carl Schwarting-Thienfelde, 147. Heinrich Köhler-Kirchkimmen, 148. Herm. Hillmann-Bookholzberg I, 149. Friedrich Kühne-Kamern, 150. Bernh. Wieting-Klühlingen, 151. D. Posteen-Habbrügge, 152. Heinrich Corbes-Bürstel, 153. Hermann Fortmann-Bürstel, 154. Diedrich Wieting-Steinkimmen, 155. Richard Borchers-Steinkimmen, 156. D. Pape-Bookholzberg II, 157. Adolf Ohlebusch-Grüppenbühren, 158. Adolf Wübbenhorst-Wübbenhorst, 159. Joh. Auffahrt-Beregdorf, 160. Ernst Borchers-Schierdrot, 161. Herm. von Seggern-Holzkamp, 162. Heinrich Schlömer-Wildeshausen, Bisbeker Str., 163. Diedrich Martens-Wahlstedterfeld, 164. Johann Kollage-Wildeshausen, 165. Diedrich Müller-Barglod, 166. Witwe Wille-Achtermeer, 167. Friedrich Koopmann-Hundsmühlen, 168. Gg. Wachtendorf-Wardenburg, 169. Joh. Stolle-Sannum, 170. H. Neunaber-Westerburg, 171. Heinr. Cartens-Westerholt, 172. Diedr. Wemme-Oberlethe, 173. Karl Ströver-Wardenburg I, 174. Gerh. Claußen-Hemmelsberg, 175. Heinrich Gode-Tweelbäke.

Sperrbezirk wird erneut die Bauerschaft Barglov.

J. V. gez. Lüers.

Landesbibliothek Oldenburg